οὐ τὸ ζῆν

περὶ πλείστου ποιητέον, ἀλλὰ τὸ εὖ ζῆν.

Texte Platons zur Ethik

I Texte

**Inhalt**

I **Die Notwendigkeit der Philosophie**

Text 1 Platons Entscheidung *(Siebter Brief 324b-326b)*

Text 2 Alkibiades und Sokrates *(Symposion 214e-222b)*

Text 3 Sokrates – ein Achilleus der Philosophie *(Apologie des Sokrates 28a-30b)*

**Das Höhlengleichnis**

II **Sokrates im Gespräch**

Text 4 τί ἐστιν ἀρετή; *(Menon 71d-73c)*

Text 5 Philosophie auf Bewährung *(Kriton 48a-50d)*

III **Sein und Schein: Sokrates und die Rhetorik**

Text 6 Worin besteht Gorgias' τέχνη? *(Gorgias 448c-448e)*

Text 7 Eine Definition der Rhetorik *(Gorgias 452d-453a)*

Text 8 Die Macht des Redners *(Gorgias 455d-456c)*

IV **Vom richtigen Leben**

Text 9 φύσις und νόμος – woher kommen Recht und Unrecht?

Philosophie ist Kinderkram. *(Gorgias 483a-486d)*

Text 10 Kallikles' Ethik der Stärke *(Gorgias 491d-493a)*

Text 11 Platons Ethik des Kosmos *(Gorgias 506c-510a)*

**Der Jenseitsmythos des *Gorgias***

V **Wem nützt Gerechtigkeit?**

Text 12 Thrasymachos definiert das Gerechte *(Politeia 336b-339b)*

Text 13 Thrasymachos über die Ungerechtigkeit der Herrschenden *(Politeia 342e-344d)*

Text 14 Gute herrschen, um nicht von Schlechteren beherrscht zu werden. *(Politeia 347b-347e)*

Text 15 Unrecht und Erfolg *(Politeia 351b-352b)*

Text 16 Gerechtigkeit und Glück *(Politeia 353d-354a)*

**Zum Titel der Textsammlung:**

|  |
| --- |
| **οὐ τὸ ζῆν περὶ πλείστου ποιητέον, ἀλλὰ τὸ εὖ ζῆν.** (*Kriton* 48b) |

- Übersetzen Sie dieses Zitat aus Text 5, mit dem die Einheit überschrieben ist.

Aus dem Zusammenhang gerissen wie hier gibt der Satz keinen Hinweis darauf, was εὖ ζῆν, geschweige denn, was εὖ an und für sich bedeutet.

- Notieren Sie Elemente, die das εὖ ζῆν aus ihrer Sicht ausmachen.

- Tauschen Sie sich mit Ihrem Sitznachbarn über Ihre jeweiligen Ergebnisse aus.

Worin sind Sie sich einig? Gibt es fundamentale Unterschiede? Wenn ja: Versuchen Sie, die Elemente, die Sie jeweils für das εὖ ζῆν für wichtig halten, in Kategorien zu unterteilen.

- Diskutieren Sie die verschiedenen Aspekte des εὖ, bzw. des εὖ ζῆν im Plenum.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 1** | **Platons Entscheidung** | ***Siebter Brief*** |

|  |
| --- |
| *Der Siebte Brief, einer von 13 unter Platons Namen überlieferten Briefen, ist an Freunde und Verwandte Dions aus Syrakus in Sizilien gerichtet. Dieser hatte versucht, ein an Platons Philosophie ausgerichtetes Regime zu errichten, war aber zunehmend als Tyrann empfunden und schließlich 354 v. Chr. ermordet worden.*  *Die Echtheit des Siebten Briefes ist umstritten. Sollte er tatsächlich unecht sein, so stammt er zumindest von einem Autoren, der mit Platon und seiner Philosophie sehr vertraut war.*  *In der vorliegenden Passage blickt der Philosoph als alter Mann auf sein Leben zurück und beschreibt, wie er zur Philosophie kam. Damit ist dieses frühe Beispiel (auto)biographischer Literatur ein wichtiges Dokument der Reflexion Platons über die Motivierung und damit die Intention seiner Philosophie.* |

|  |  |
| --- | --- |
|  | |
| Νέος ἐγώ ποτε ὢν πολλοῖς δὴ ταὐτὸν ἔπαθον· ᾠήθην, εἰ θᾶττον ἐμαυτοῦ γενοίμην κύριος, ἐπὶ τὰ κοινὰ τῆς πόλεως [324c] εὐθὺς ἰέναι. καί μοι τύχαι τινὲς τῶν τῆς πόλεως πραγμάτων τοιαίδε παρέπεσον. | Einst, als ich jung war, ging es mir so, wie es ja vielen geht:  Ich meinte, sobald ich mein eigener Herr wäre, [324c] würde ich sofort in die Politik gehen. Und die Lage des Staatswesens bot sich mir folgendermaßen dar: |
|  | |
| Ὑπὸ πολλῶν γὰρ τῆς τότε πολιτείας λοιδορουμένης μεταβολὴ γίγνεται, καὶ τῆς μεταβολῆς εἷς καὶ πεντήκοντά τινες ἄνδρες προύστησαν ἄρχοντες, ἕνδεκα μὲν ἐν [324c5] ἄστει, δέκα δ' ἐν Πειραεῖ – περί τε ἀγορὰν ἑκάτεροι τούτων ὅσα τ' ἐν τοῖς ἄστεσι διοικεῖν ἔδει – τριάκοντα δὲ πάντων [324d] ἄρχοντες κατέστησαν αὐτοκράτορες. τούτων δή τινες οἰκεῖοί τε ὄντες καὶ γνώριμοι ἐτύγχανον ἐμοί, καὶ δὴ καὶ παρεκάλουν εὐθὺς ὡς ἐπὶ προσήκοντα πράγματά με. | Da ja die damalige Verfassung von vielen abgelehnt wurde, kam es zu einem Umsturz, und an die Spitze  des Umsturzes stellten sich gewisse 51 Männer als  Machthaber, elf in der Stadt, [324c5] zehn im Piräus – beide  Kollegien waren zuständig in Marktdingen und für alle Verwaltungsangelegenheiten an den beiden Orten –  dreißig setzten sich als Machthaber über alle Angelegenheiten [324d] mit unbeschränkter Vollmacht ein. Einige von diesen waren ja nun Verwandte und Bekannte von mir, und so luden sie mich denn auch sofort hinzu wie zu etwas, das für mich  selbstverständlich war. |
|  | |
| Καὶ ἐγὼ θαυμαστὸν οὐδὲν ἔπαθον ὑπὸ νεότητος· ᾠήθην γὰρ αὐτοὺς ἔκ τινος ἀδίκου [324d5] βίου ἐπὶ δίκαιον τρόπον ἄγοντας διοικήσειν δὴ τὴν πόλιν, ὥστε αὐτοῖς σφόδρα προσεῖχον τὸν νοῦν, τί πράξοιεν. καὶ ὁρῶν δήπου τοὺς ἄνδρας ἐν χρόνῳ ὀλίγῳ χρυσὸν ἀποδείξαντας τὴν ἔμπροσθεν πολιτείαν – τά τε ἄλλα καὶ φίλον [324e] ἄνδρα ἐμοὶ πρεσβύτερον Σωκράτη, ὃν ἐγὼ σχεδὸν οὐκ ἂν αἰσχυνοίμην εἰπὼν δικαιότατον εἶναι τῶν τότε, ἐπί τινα τῶν πολιτῶν μεθ' ἑτέρων ἔπεμπον, βίᾳ ἄξοντα ὡς ἀποθανούμενον, [325a] ἵνα δὴ μετέχοι τῶν πραγμάτων αὐτοῖς, εἴτε βούλοιτο εἴτε μή· ὁ δ' οὐκ ἐπείθετο, πᾶν δὲ παρεκινδύνευσεν παθεῖν πρὶν ἀνοσίων αὐτοῖς ἔργων γενέσθαι κοινωνός – ἃ δὴ πάντα καθορῶν, καὶ εἴ τιν' ἄλλα τοιαῦτα οὐ σμικρά, ἐδυσχέρανά τε [325a5] καὶ ἐμαυτὸν ἐπανήγαγον ἀπὸ τῶν τότε κακῶν. | Und mir erging es, wie es bei meinem jungen Alter nicht überraschend war. Ich meinte nämlich, sie würden die Stadt so leiten, dass sie sie aus einer unrechten Art der [324d5] Lebensführung zu einer gerechten Art führen würden. Also beobachtete ich aufmerksam, was sie tun würden. Und als ich sah, dass die Männer in der Tat in kurzer Zeit die vorherige Verfassung als Gold erscheinen ließen – unter anderem [324e] sandten sie meinen älteren Freund Sokrates, den ich wohl nicht zögern würde, den gerechtesten der damaligen Menschen zu nennen, gemeinsam mit anderen zu einem Mitbürger, um ihn gewaltsam zur Hinrichtung abzuholen, [325a] offenbar, um Sokrates zu ihrem Mittäter zu machen, ob er wollte oder nicht. Der aber gehorchte nicht, sondern nahm lieber alle Risiken in Kauf, als ihr Mittäter in gottlosen Taten zu werden. Als ich dies alles sah und Anderes, nicht Unbedeutendes mehr,  empfand ich Abscheu davor [325a5] und zog mich  zurück von dem damaligen Unwesen. |
|  | |
| Χρόνῳ δὲ οὐ πολλῷ μετέπεσε τὰ τῶν τριάκοντά τε καὶ πᾶσα ἡ τότε πολιτεία· πάλιν δὲ βραδύτερον μέν, εἷλκεν δέ με ὅμως ἡ [325b] περὶ τὸ πράττειν τὰ κοινὰ καὶ πολιτικὰ ἐπιθυμία. ἦν οὖν καὶ ἐν ἐκείνοις ἅτε τεταραγμένοις πολλὰ γιγνόμενα, ἅ τις ἂν δυσχεράνειεν, καὶ οὐδέν τι θαυμαστὸν ἦν τιμωρίας ἐχθρῶν γίγνεσθαί τινών τισιν μείζους ἐν μεταβολαῖς· καίτοι πολλῇ [325b5] γε ἐχρήσαντο οἱ τότε κατελθόντες ἐπιεικείᾳ. | Nicht lange aber, und die Macht der Dreißig und mit ihnen die ganze damalige Verfassung wurden gestürzt. Wiederum zog mich, wenn auch langsamer, [325b] aber doch das Verlangen zur Betätigung in den öffentlichen Angelegenheiten der Polis.  Es geschah nun in jener Situation einiges, vor dem man Abscheu empfinden mochte, und es überraschte auch nicht, dass die Vergeltungen für gewisse Feindseligkeiten in einem Umsturz bei manchen etwas zu heftig ausfiel. Und doch legten die [325b5] damaligen Rückkehrer große Zurückhaltung an den Tag. |
|  | |
| Κατὰ δέ τινα τύχην αὖ τὸν ἑταῖρον ἡμῶν Σωκράτη τοῦτον δυναστεύοντές τινες εἰσάγουσιν εἰς δικαστήριον, ἀνοσιωτάτην αἰτίαν [325c] ἐπιβαλόντες καὶ πάντων ἥκιστα Σωκράτει προσήκουσαν· ὡς ἀσεβῆ γὰρ οἱ μὲν εἰσήγαγον, οἱ δὲ κατεψηφίσαντο καὶ ἀπέκτειναν τὸν τότε τῆς ἀνοσίου ἀγωγῆς οὐκ ἐθελήσαντα μετασχεῖν περὶ ἕνα τῶν τότε φευγόντων φίλων, ὅτε φεύγοντες ἐδυστύχουν [325c5] αὐτοί. | Da wiederum ereignete sich aus irgendeinem Grund das Unglück, dass gewisse einflussreiche Leute den genannten Sokrates vor Gericht brachten, indem sie eine überaus verbrecherische Anschuldigung [325c] gegen ihn vorbrachten, die zudem am allerwenigsten auf Sokrates zutraf: Denn sie verklagten ihn wegen Asebie, und die anderen verurteilten ihn und ließen ihn hinrichten – ihn, der sich damals an der gottlosen Verhaftung nicht hatte beteiligen wollen im Zusammenhang mit einem ihrer, der Exilanten, Leute, zu einer Zeit, als es ihnen selbst [325c5] im Exil schlecht ging. |
|  | |
| Σκοποῦντι δή μοι ταῦτά τε καὶ τοὺς ἀνθρώπους τοὺς πράττοντας τὰ πολιτικά, καὶ τοὺς νόμους γε καὶ ἔθη, ὅσῳ μᾶλλον διεσκόπουν ἡλικίας τε εἰς τὸ πρόσθε προύβαινον, τοσούτῳ χαλεπώτερον ἐφαίνετο ὀρθῶς εἶναί μοι τὰ πολιτικὰ [325d] διοικεῖν· οὔτε γὰρ ἄνευ φίλων ἀνδρῶν καὶ ἑταίρων πιστῶν οἷόν τ' εἶναι πράττειν. οὓς οὔθ' ὑπάρχοντας ἦν εὑρεῖν εὐπετές, οὐ γὰρ ἔτι ἐν τοῖς τῶν πατέρων ἤθεσιν καὶ ἐπιτηδεύμασιν ἡ πόλις ἡμῶν διῳκεῖτο, καινούς τε ἄλλους ἀδύνατον ἦν [325d5] κτᾶσθαι μετά τινος ῥᾳστώνης. τά τε τῶν νόμων γράμματα καὶ ἔθη διεφθείρετο καὶ ἐπεδίδου θαυμαστὸν ὅσον, ὥστε με, [325e] τὸ πρῶτον πολλῆς μεστὸν ὄντα ὁρμῆς ἐπὶ τὸ πράττειν τὰ κοινά, βλέποντα εἰς ταῦτα καὶ φερόμενα ὁρῶντα πάντῃ πάντως, τελευτῶντα ἰλιγγιᾶν. καὶ τοῦ μὲν σκοπεῖν μὴ ἀποστῆναι μή ποτε ἄμεινον ἂν γίγνοιτο περί τε αὐτὰ ταῦτα καὶ [326a] περὶ τὴν πᾶσαν πολιτείαν, τοῦ δὲ πράττειν αὖ περιμένειν ἀεὶ καιρούς,  τελευτῶν δὲ ἐνοήθην περὶ πασῶν τῶν νῦν πόλεων, ὅτι κακῶς σύμπασαι πολιτεύονται. τὰ γὰρ τῶν νόμων αὐταῖς σχεδὸν ἀνιάτως ἔχοντά ἐστιν ἄνευ παρασκευῆς [326a5] θαυμαστῆς τινος μετὰ τύχης. | Als ich diese Vorgänge beobachtete und die Menschen, die politisch tätig waren, und die Gesetze und das übliche Verhalten, kam es mir, je klarer ich sie durchschaute und je älter ich wurde, desto schwerer vor, eine Polis auf die rechte Art und Weise zu [325d] verwalten.  Denn weder schien es ohne befreundete Männer und verlässliche Verbündete zu bewerkstelligen zu sein, noch war es leicht, diese zu finden.  Denn unser Staat wurde nicht mehr nach den Maßstäben und Gebräuchen der Väter geführt, und andere, neue sich anzueignen [325d5] war nicht ohne Weiteres möglich.  Gesetzgebung und Sitten verfielen zusehends in einem erstaunlichen Maß, sodass es mir schließlich, [325e] obwohl ich zunächst erfüllt war von politischem Tatendrang, bei diesem Anblick und als ich sah, wie alles drunter und drüber ging, schwindlig wurde. Und ich hörte nicht auf, zu beobachten, ob sich eben diese Dinge [326a]  und der ganze Staat irgendwann zum Besseren wenden würden und wartete immer auf Gelegenheiten, aktiv zu werden.  Schließlich jedoch wurde mir über alle heutigen Staaten klar,  dass sie ausnahmslos schlecht regiert werden. Denn der Zustand ihrer Gesetze ist so gut wie unheilbar ohne eine [326a5] außerordentliche Instandsetzung unter glücklichen Umständen. |
|  | |
| Λέγειν τε ἠναγκάσθην, ἐπαινῶν τὴν ὀρθὴν φιλοσοφίαν, ὡς ἐκ ταύτης ἔστιν τά τε πολιτικὰ δίκαια καὶ τὰ τῶν ἰδιωτῶν πάντα κατιδεῖν· κακῶν οὖν οὐ [326b] λήξει τὰ ἀνθρώπινα γένη, πρὶν ἂν ἢ τὸ τῶν φιλοσοφούντων ὀρθῶς γε καὶ ἀληθῶς γένος εἰς ἀρχὰς ἔλθῃ τὰς πολιτικὰς ἢ τὸ τῶν δυναστευόντων ἐν ταῖς πόλεσιν ἔκ τινος μοίρας θείας ὄντως φιλοσοφήσῃ. | Ich sah mich zur Feststellung im Lob der rechten Philosophie gezwungen, dass man mit ihrer Hilfe alles politische und private Gerechte erkennen kann. Also werden [326b] die Generationen der Menschen nicht von ihrem Unglück erlöst werden, ehe nicht entweder die Gruppe der richtig und wahrhaftig Philosophierenden an die politische Macht kommt oder die Schicht der Mächtigen in den Staaten durch eine Art göttliche Fügung wirklich zu philosophieren beginnt. |

1. Geben Sie den vorgegebenen Abschnitten Überschriften oder fassen Sie sie knapp zusammen.

2. Der vorliegende Abschnitt des Siebten Briefs weist eine wiederholte Abfolge von intellektuellen Schritten auf. Diese Wiederholung zeigt, wie der Autobiograph im Nachhinein Ordnung in das eigene Leben bringt und es literarisiert.

*Meinung / Vorurteil > Wahrnehmung > Reaktion / Änderung der Meinung > Konsequenz*

Arbeiten Sie diese Abfolge heraus und belegen Sie sie am griechischen Text.

3. Recherchieren Sie die im Text angedeuteten politischen Zustände in Athen in Platons Jugend, also in den 410er Jahren, sowie die geschichtlichen Ereignisse des Jahres 404 und der Folgezeit bis zu Sokrates' Tod 399.

4. Erläutern Sie ausgehend vom Text die Bedeutung der Politik für Platons Werdegang als Philosoph, bzw. ihre Stellung innerhalb der platonischen Philosophie.

5. Arbeiten Sie aus dem Text Sokrates’ Bedeutung für Platon heraus.

6. Diskutieren Sie heutige Chancen und Hindernisse für politisches Engagement junger Erwachsener.

7. Erteilt Platon in diesem Text politischem Engagement eine generelle Absage? Nehmen Sie Stellung.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 2** | **Alkibiades und Sokrates** | ***Symposion*** |

|  |
| --- |
| *Der Schauplatz des Dialogs ist das gleichnamige soziale Ereignis: Ein Symposion. Dieser Begriff lebt bis heute als Bezeichnung für – vor allem wissenschaftliche – Tagungen fort, in deren Rahmen sich Fachleute in Form von Vorträgen und Diskussionen über festgelegte Themen austauschen.*  *Im Athen des 5. Jahrhunderts war das Symposion eine sozial, kulturell und politisch äußerst wichtige Einrichtung: Hier trafen sich Männer zum Essen, Trinken (ἡ πόσις - das Trinken), zur Unterhaltung durch Gesang, Musik und Tanzdarbietungen, zum Vortrag von Gedichten, zum Diskutieren und zum Schmieden politischer Bündnisse.*  *Kulturell bedeutsam ist das Symposion besonders auch als Sitz im Leben der monodischen lyrischen Dichtung.*  *Einer der Männer wurde zum Symposiarchen bestimmt. Dieser wachte über die Einhaltung der Regeln des Zusammenseins – vor allem nach dem Abtragen der Tischchen, wenn zum gemeinsamen Trinken übergegangen wurde. So hatte er darauf zu achten, dass die Teilnehmer am Symposion nie zu unterschiedlich stark betrunken waren. Wein wurde üblicherweise wohl im Verhältnis 1:2 oder 1:3 im Mischkrug (κρατήρ) mit Wasser gemischt.*  *Die Männer lagen, alleine oder zu zweit, auf Liegen, die um einen freien Platz in der Mitte gruppiert waren, und aßen und tranken auf einen Ellbogen gestützt. Ein wichtiger Grundgedanke des Symposions bestand in der Ranggleichheit aller Männer während ihrer Versammlung um den Mischkrug. Auch eine Kultgemeinschaft bildete das Symposion insofern, als nicht getrunken wurde, ohne Zeus, den olympischen Göttern sowie den Heroen ein Trankopfer darzubringen.*  *Die Teilnehmer an dem von Platon dargestellten Symposion (neben Sokrates u.a. der Tragödiendichter Agathon und der Komödiendichter Aristophanes) haben sich die Aufgabe gestellt, Lobreden auf Eros zu halten. Dabei, so die Abmachung, soll nicht gemeinsam und geregelt getrunken werden: Die meisten Anwesenden sind noch verkatert von Agathons Siegesfeier am Abend zuvor.*  *Kaum hat Sokrates seine Rede, die letzte der Reden auf Eros, beendet, platzt Alkibiades mit einer Gruppe von Begleitern angetrunken und mit entsprechendem Getöse in die nüchterne Gesellschaft herein. Nachdem er die Rolle des Symposiarchen an sich gerissen hat – als solcher befiehlt er den Anwesenden, umgehend mit dem Trinken zu beginnen – und das Thema des Abends erfahren hat, kündigt er eine Rede auf Sokrates an.* |

**Alkibiades' Versprechen**

- Informieren Sie sich über die Gestalt des historischen Alkibiades.

- Worin besteht Alkibiades' Versprechen? Der Schlüsselbegriff ist den Gesprächspartnern so wichtig, dass er im folgenden Abschnitt gleich viermal vorkommt.

**Σωκράτης·** „Τί ἐν νῷ ἔχεις; ἐπὶ τὰ

5 γελοιότερά με ἐπαινέσαι; ἢ τί ποιήσεις;“

**Ἀλκιβιάδης·** „Τἀληθῆ ἐρῶ. ἀλλ' ὅρα, εἰ παρίης.“

**Σωκράτης·** „Ἀλλὰ μέντοι τά γε ἀληθῆ παρίημι καὶ κελεύω

λέγειν.“

**Ἀλκιβιάδης·** „Οὐκ ἂν φθάνοιμι. καὶ μέντοι

10 οὑτωσὶ ποίησον· ἐάν τι μὴ ἀληθὲς λέγω, μεταξὺ ἐπιλαβοῦ,

ἂν βούλῃ, καὶ εἰπὲ, ὅτι τοῦτο ψεύδομαι· ἑκὼν γὰρ εἶναι οὐδὲν

215a ψεύσομαι. ἐὰν μέντοι ἀναμιμνῃσκόμενος ἄλλο ἄλλοθεν

λέγω, μηδὲν θαυμάσῃς· οὐ γάρ τι ῥᾴδιον τὴν σὴν ἀτοπίαν

ὧδ' ἔχοντι εὐπόρως καὶ ἐφεξῆς καταριθμῆσαι.

Σωκράτη δ' ἐγὼ ἐπαινεῖν, ὦ ἄνδρες, οὕτως ἐπιχειρήσω,

5 δι' εἰκόνων. οὗτος μὲν οὖν ἴσως οἰήσεται ἐπὶ τὰ γελοιότερα,

ἔσται δ' ἡ εἰκὼν τοῦ ἀληθοῦς ἕνεκα, οὐ τοῦ γελοίου.

**Sokrates, der Silen und Satyr**

|  |
| --- |
| *Satyrn sind Dämonen im Gefolge des Gottes Dionysos. Sie haben einen anthropomorphen Kopf und oft tierische Extremitäten, z.B. Pferde- oder Eselsbeine. Zu ihrem Aussehen, wie es uns in zahlreichen Darstellungen auf Tongefäßen begegnet, gehört häufig eine Stupsnase und eine Glatze. Wie Sokrates, dem die Überlieferung über diese beiden genannten Merkmale hinaus lange, ungepflegte Haare zugeschrieben hat, stehen sie als halbtierische Wesen im Widerspruch zu dem für die Griechen so wichtigen Ideal der καλοκἀγαθία. Der ebenfalls regelmäßig anzutreffende ἰθυφάλλος, das erigierte Glied, verweist auf die exzessive Libido der Satyrn, die ebenso zu ihnen gehört wie der Wein. Außerdem werden Satyrn mit Tanz und Musik, vor allem dem Aulosspiel und der Panflöte, verbunden.*  *Der Silen gehört zu den Satyrn, fungiert aber im Mythos und im Satyrspiel – einem Drama, das bei den Großen Dionysien im Anschluss an eine Tragödientrilogie aufgeführt wurde – als Protagonist unter den Satyrn. Als Vaterfigur führt er in Gestalt des Papposilen ihren Chor an.*  *In verschiedenen Mythen tritt der Silen als Lehrmeister und Erzieher auf und ist auf diese Weise mit Wissen und Weisheit assoziiert.*  *Die kunsthandwerklichen Figuren, von denen Alkibiades in der folgenden Passage erzählt, muss man sich wohl als Devotionalien der kitschigen Art vorstellen.* |

Φημὶ γὰρ δὴ ὁμοιότατον αὐτὸν εἶναι τοῖς σιληνοῖς τούτοις τοῖς

215b ἐν τοῖς ἑρμογλυφείοις καθημένοις, οὕστινας ἐργάζονται οἱ

δημιουργοὶ σύριγγας ἢ αὐλοὺς ἔχοντας, οἳ διχάδε διοιχθέντες

φαίνονται ἔνδοθεν ἀγάλματα ἔχοντες θεῶν. καὶ φημὶ αὖ

ἐοικέναι αὐτὸν τῷ σατύρῳ τῷ Μαρσύᾳ. ὅτι μὲν οὖν τό γε

5 εἶδος ὅμοιος εἶ τούτοις, ὦ Σώκρατες, οὐδ' αὐτὸς ἄν που

ἀμφισβητήσαις· ὡς δὲ καὶ τἆλλα ἔοικας, μετὰ τοῦτο ἄκουε.

- Auf den ersten Blick mag es so scheinen, als wollte Alkibiades Sokrates nun doch karrikieren – aber in diesem ersten Vergleich (215a7 - 215b3) steckt ein ernster Gedanke über *innen* und *außen*, der zentral ist für Platons Philosophie und sein Menschenbild. Formulieren Sie diesen in eigenen Worten.

- Informieren Sie sich über Marsyas. Erklären Sie, worin Marsyas’ Hybris bestand, um deretwillen Sokrates mit dieser Figur des Mythos verglichen wird.

- Was bedeutet Hybris? Vergegenwärtigen Sie sich das Bedeutungsspektrum des Begriffs mithilfe Ihres Griechischwörterbuchs.

**Sokrates' Wirkung**

|  |
| --- |
| *Der Aulos, ein von den heutigen Instrumenten am ehesten mit der Oboe vergleichbares Rohrblattinstrument, war in Griechenland von großer Bedeutung für den Dionysoskult, aber auch für andere Feierlichkeiten. Auch der Hoplitenmarsch wurde, wie man z.B. auf der berühmten Chigi-Kanne sehen kann, vom Aulosspiel begleitet. Der Aulos, dessen Herkunft man im kleinasiatischen Phrygien vermutete, wurde im 5. Jahrhundert zum Instrument der Tragödie. Seine Erfindung wurde in einem Mythos Athene zugeschrieben, die ihn jedoch wegwarf, als sie entdeckte, dass ihr Gesicht beim Spielen hässlich war. Die scharfe Klangcharakteristik des Instruments war geeignet, ekstatische Elemente verschiedener Kulte zu untermalen und zu steigern.* |

Ὑβριστὴς εἶ. ἢ οὔ; ἐὰν γὰρ μὴ ὁμολογῇς, μάρτυρας παρ-

έξομαι. ἀλλ' οὐκ αὐλητής; πολύ γε θαυμασιώτερος ἐκείνου.

215c ὁ μέν γε δι' ὀργάνων ἐκήλει τοὺς ἀνθρώπους τῇ ἀπὸ τοῦ

στόματος δυνάμει, καὶ ἔτι νυνὶ, ὃς ἂν τὰ ἐκείνου αὐλῇ – ἃ γὰρ

Ὄλυμπος ηὔλει, Μαρσύου λέγω, τούτου διδάξαντος – τὰ οὖν

ἐκείνου, ἐάντε ἀγαθὸς αὐλητὴς αὐλῇ, ἐάντε φαύλη αὐλητρίς,

5 μόνα κατέχεσθαι ποιεῖ καὶ δηλοῖ τοὺς τῶν θεῶν τε καὶ

τελετῶν δεομένους διὰ τὸ θεῖα εἶναι. σὺ δ' ἐκείνου τοσοῦτον

μόνον διαφέρεις, ὅτι ἄνευ ὀργάνων ψιλοῖς λόγοις ταὐτὸν

215d τοῦτο ποιεῖς. ἡμεῖς γοῦν, ὅταν μέν του ἄλλου ἀκούωμεν

λέγοντος καὶ πάνυ ἀγαθοῦ ῥήτορος ἄλλους λόγους, οὐδὲν

μέλει ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδενί· ἐπειδὰν δὲ σοῦ τις ἀκούῃ ἢ τῶν

σῶν λόγων ἄλλου λέγοντος, κἂν πάνυ φαῦλος ᾖ ὁ λέγων,

5 ἐάντε γυνὴ ἀκούῃ, ἐάντε ἀνὴρ, ἐάντε μειράκιον, ἐκπεπλη-

γμένοι ἐσμὲν καὶ κατεχόμεθα. ἐγὼ γοῦν, ὦ ἄνδρες, εἰ μὴ

ἔμελλον κομιδῇ δόξειν μεθύειν, εἶπον ὀμόσας ἂν ὑμῖν, οἷα δὴ

πέπονθα αὐτὸς ὑπὸ τῶν τούτου λόγων καὶ πάσχω ἔτι καὶ

215e νυνί. ὅταν γὰρ ἀκούω, πολύ μοι μᾶλλον ἢ τῶν κορυβαν-

τιώντων ἥ τε καρδία πηδᾷ καὶ δάκρυα ἐκχεῖται ὑπὸ τῶν

λόγων τῶν τούτου, ὁρῶ δὲ καὶ ἄλλους παμπόλλους τὰ

αὐτὰ πάσχοντας· Περικλέους δὲ ἀκούων καὶ ἄλλων ἀγαθῶν

5 ῥητόρων εὖ μὲν ἡγούμην λέγειν, τοιοῦτον δ' οὐδὲν ἔπασχον,

οὐδ' ἐτεθορύβητό μου ἡ ψυχὴ οὐδ' ἠγανάκτει ὡς ἀνδραποδω-

δῶς διακειμένου, ἀλλ' ὑπὸ τουτουῒ τοῦ Μαρσύου πολλάκις δὴ

216a οὕτω διετέθην, ὥστε μοι δόξαι μὴ βιωτὸν εἶναι ἔχοντι, ὡς

ἔχω. καὶ ταῦτα, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἐρεῖς ὡς οὐκ ἀληθῆ.

- Arbeiten Sie die Wirkung heraus, die die Lieder des Marsyas einerseits und Sokrates’ Reden andererseits haben und belegen Sie diese griechisch.

- Vergleiche sind ein in der griechischen Literatur seit Homer etabliertes literarisches Mittel zur Charakterisierung von Menschen, Dingen und Situationen. Was trägt der Musikvergleich zur Charakterisierung Sokrates' und seiner Philosophie bei?

- Alkibiades beschreibt die Berührung mit Sokrates’ Philosophie in diesem Abschnitt als etwas, dass man erleidet, dem man ausgeliefert ist. Sammeln Sie im griechischen Text die Belege für diese Beschreibung.

- Worin besteht die Gewalt des Sokrateserlebnisses und damit Sokrates’ Hybris? Erklären sie diese ausgehend von 215e4 - 216a2.

- In 215 c5f. macht Alkibiades, ausgehend von der Wirkung der Musik, eine Aussage über zwei verschiedene Arten von Menschen: κατέχεσθαι ποιεῖ καὶ δηλοῖ τοὺς τῶν θεῶν τε καὶ τελετῶν δεομένους διὰ τὸ θεῖα εἶναι. Die einen brauchen die Götter und ihre Mysterien, die anderen nicht. Welchen Anspruch richtet demzufolge umgekehrt die Philosophie an die Menschen?

**Sokrates, die Sirene**

|  |  |
| --- | --- |
| Σειρῆνας μὲν πρῶτον ἀφίξεαι, αἵ ῥά τε πάντας  ἀνθρώπους θέλγουσιν, ὅτίς σφεας εἰσαφίκηται.  ὅς τις ἀϊδρείῃ πελάσῃ καὶ φθόγγον ἀκούσῃ  Σειρήνων, τῷ δ' οὔ τι γυνὴ καὶ νήπια τέκνα  οἴκαδε νοστήσαντι παρίσταται οὐδὲ γάνυνται,  ἀλλά τε Σειρῆνες λιγυρῇ θέλγουσιν ἀοιδῇ,  ἥμεναι ἐν λειμῶνι· πολὺς δ' ἀμφ' ὀστεόφιν θὶς  ἀνδρῶν πυθομένων, περὶ δὲ ῥινοὶ μινύθουσιν.  (*Odyssee* 12, 39-46)  „δεῦρ' ἄγ' ἰών, πολύαιν' Ὀδυσεῦ, μέγα κῦδος Ἀχαιῶν,  νῆα κατάστησον, ἵνα νωϊτέρην ὄπ' ἀκούσῃς.  οὐ γάρ πώ τις τῇδε παρήλασε νηῒ μελαίνῃ,  πρίν γ' ἡμέων μελίγηρυν ἀπὸ στομάτων ὄπ' ἀκοῦσαι,  ἀλλ' ὅ γε τερψάμενος νεῖται καὶ πλείονα εἰδώς.  ἴδμεν γάρ τοι πάνθ', ὅσ' ἐνὶ Τροίῃ εὐρείῃ  Ἀργεῖοι Τρῶές τε θεῶν ἰότητι μόγησαν,  ἴδμεν δ' ὅσσα γένηται ἐπὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ.“  (*Odyssee* 12, 184-191) | Zu den Sirenen wirst du zuerst gelangen, die alle  Menschen betören, egal, wer zu ihnen kommt.  Wer ihnen aus Unverstand nahekommt und die Stimme der Sirenen hört, zu dem tritt weder die Frau noch die unmündigen Kinder, wenn er heimkehrt, und freuen sich,  Sondern die Sirenen betören ihn mit hellem Gesang,  Auf einer Wiese sitzend. Voller Knochen ist rings der Strand von faulenden Männern und um sie schrumpft die Haut.  „Komm her, vielgepriesener Odysseus, Ruhm der Achaier,  Mach dein Schiff fest, um unsere Stimme zu hören!  Denn noch ist keiner hier vorbeigefahren mit dem schwarzen Schiff  Eh’ er die süße Stimme aus unserem Mund gehört hat.  Doch wenn er sich ergötzt hat, kehrt er wissender heim.  Wir wissen über alles Bescheid, was in der weiten Troas  Argeier und Troer nach dem Willen der Götter an Plagerei hatten,  Wir wissen alles, was auf der vielnährenden Erde geschehen mag.“ |

Καὶ ἔτι γε νῦν σύνοιδ' ἐμαυτῷ, ὅτι, εἰ ἐθέλοιμι παρέχειν τὰ ὦτα,

οὐκ ἂν καρτερήσαιμι, ἀλλὰ ταὐτὰ ἂν πάσχοιμι. ἀναγκάζει

5 γάρ με ὁμολογεῖν, ὅτι πολλοῦ ἐνδεὴς ὢν αὐτὸς ἔτι ἐμαυτοῦ

μὲν ἀμελῶ, τὰ δ' Ἀθηναίων πράττω. βίᾳ οὖν ὥσπερ ἀπὸ

τῶν Σειρήνων ἐπισχόμενος τὰ ὦτα οἴχομαι φεύγων, ἵνα μὴ

αὐτοῦ καθήμενος παρὰ τούτῳ καταγηράσω. πέπονθα δὲ

216b πρὸς τοῦτον μόνον ἀνθρώπων, ὃ οὐκ ἄν τις οἴοιτο ἐν ἐμοὶ

ἐνεῖναι, τὸ αἰσχύνεσθαι ὁντινοῦν· ἐγὼ δὲ τοῦτον μόνον

αἰσχύνομαι. σύνοιδα γὰρ ἐμαυτῷ ἀντιλέγειν μὲν οὐ δυνα-

μένῳ, ὡς οὐ δεῖ ποιεῖν, ἃ οὗτος κελεύει, ἐπειδὰν δὲ ἀπέλθω,

5 ἡττημένῳ τῆς τιμῆς τῆς ὑπὸ τῶν πολλῶν. δραπετεύω οὖν

αὐτὸν καὶ φεύγω, καὶ ὅταν ἴδω, αἰσχύνομαι τὰ ὡμολογημένα.

216c Καὶ πολλάκις μὲν ἡδέως ἂν ἴδοιμι αὐτὸν μὴ ὄντα ἐν ἀνθρώποις·

εἰ δ' αὖ τοῦτο γένοιτο, εὖ οἶδα, ὅτι πολὺ μεῖζον ἂν ἀχθοίμην,

ὥστε οὐκ ἔχω, ὅ τι χρήσωμαι τούτῳ τῷ ἀνθρώπῳ.

Καὶ ὑπὸ μὲν δὴ τῶν αὐλημάτων καὶ ἐγὼ καὶ ἄλλοι πολλοὶ

5 τοιαῦτα πεπόνθασιν ὑπὸ τοῦδε τοῦ σατύρου· ἄλλα δὲ ἐμοῦ

ἀκούσατε, ὡς ὅμοιός τ' ἐστὶν, οἷς ἐγὼ ᾔκασα αὐτὸν καὶ τὴν

δύναμιν ὡς θαυμασίαν ἔχει. εὖ γὰρ ἴστε, ὅτι οὐδεὶς ὑμῶν

216d τοῦτον γιγνώσκει· ἀλλὰ ἐγὼ δηλώσω, ἐπείπερ ἠρξάμην.

- Analysieren Sie den Vergleich zwischen Sokrates und den homerischen Sirenen einerseits und zwischen den Seeleuten und Alkibiades andererseits. Arbeiten Sie dabei nicht nur heraus, was dieser über Sokrates sagt, sondern gerade auch, was Alkibiades mit ihm über sich selbst aussagt.

- Arbeiten Sie die Lebensentwürfe heraus, die einander in diesem Abschnitt gegenübergestellt werden.

**Sokrates’ Doppelnatur: Innen und Außen**

Ὁρᾶτε γὰρ, ὅτι Σωκράτης ἐρωτικῶς διάκειται τῶν καλῶν καὶ

ἀεὶ περὶ τούτους ἐστὶ καὶ ἐκπέπληκται, καὶ αὖ ἀγνοεῖ πάντα

καὶ οὐδὲν οἶδεν, ὡς τὸ σχῆμα αὐτοῦ. τοῦτο οὐ σιληνῶδες;

5 σφόδρα γε. τοῦτο γὰρ οὗτος ἔξωθεν περιβέβληται, ὥσπερ

ὁ γεγλυμμένος σιληνός· ἔνδοθεν δὲ, ἀνοιχθεὶς, - πόσης οἴεσθε

γέμει, ὦ ἄνδρες συμπόται, σωφροσύνης; ἴστε, ὅτι οὔτε, εἴ τις

καλός ἐστι, μέλει αὐτῷ οὐδέν, ἀλλὰ καταφρονεῖ τοσοῦτον,

216e ὅσον οὐδ' ἂν εἷς οἰηθείη, οὔτ' εἴ τις πλούσιος, οὔτ', εἰ ἄλλην

τινὰ τιμὴν ἔχων τῶν ὑπὸ πλήθους μακαριζομένων· ἡγεῖται

δὲ πάντα ταῦτα τὰ κτήματα οὐδενὸς ἄξια καὶ ἡμᾶς οὐδὲν

εἶναι – λέγω ὑμῖν – εἰρωνευόμενος δὲ καὶ παίζων πάντα τὸν

βίον πρὸς τοὺς ἀνθρώπους διατελεῖ. σπουδάσαντος δὲ αὐτοῦ

καὶ ἀνοιχθέντος οὐκ οἶδα, εἴ τις ἑώρακεν τὰ ἐντὸς ἀγάλματα·

ἀλλ' ἐγὼ ἤδη ποτ' εἶδον, καί μοι ἔδοξεν οὕτω θεῖα καὶ

217a χρυσᾶ εἶναι καὶ πάγκαλα καὶ θαυμαστά, ὥστε ποιητέον εἶναι

ἔμβραχυ, ὅ τι κελεύοι Σωκράτης.

- In 216d4 heißt es über Sokrates: ἀγνοεῖ πάντα καὶ οὐδὲν οἶδεν. Zeigen Sie ausgehend von der Fortsetzung des zitierten Satzes, welche Sicht Alkibiades auf das berühmte sokratische Nichtwissen hat.

|  |
| --- |
| *Nachdem Alkibiades geschildert hat, welche Wirkung Sokrates auf bestimmte Menschen und insbesondere auf ihn selbst ausübt, erzählt er den Sympoten von seinen Bemühungen, Sokrates als Liebhaber für sich zu*  *gewinnen – verkehrte Welt: der begehrenswerte junge Mann stellt dem hässlichen älteren nach.*  *Im Athen des 5. Jahrhunderts war es in den Kreisen, in denen sich Sokrates bewegte, eine gesellschaftlich akzeptierte, seit Generationen verbreitete Erscheinung, dass erwachsene Männer mit Heranwachsenden Beziehungen pflegten. Der aus heutiger Sicht inakzeptable Altersunterschied ist dabei der Normalfall. Der junge Mann profitiert von dieser Art der asymetrischen Liebesbeziehung auf der Ebene der Bildung.* |

**Der vermeintliche ἐραστής**

Ich aber glaubte, er habe es auf meine Schönheit abgesehen und empfand diesen Umstand als unverhofften Gewinn und als ein außergewöhnliches Glück, weil ich davon ausging, dass er mir ermöglichte, wenn ich mich Sokrates gefällig zeigte, alles zu hören, was er wusste. – **[217a5]** Bildete ich mir doch wirklich viel auf meine Schönheit ein! Mit diesem Hintergedanken schickte ich meinen Diener fort und traf mich alleine mit ihm, nachdem ich vorher nicht gewohnt war, mich ohne Diener alleine mit ihm zu treffen. **[217b]** – Ich muss euch nämlich die ganze Wahrheit sagen. Ihr aber passt auf, und du, Sokrates, widerlege mich, wenn ich lüge. Wir waren also miteinander allein, ihr Männer, und ich erwartete, er werde sich sogleich so mit mir unterhalten, wie sich eben ein Liebhaber mit seinem Geliebten unterhält, wenn niemand dabei ist, und freute mich. **[217b5]** Aber nichts dergleichen passierte, sondern er ging fort, nachdem er sich wie gewohnt mit mir unterhalten und den Tag mit mir verbracht hatte. Danach forderte ich ihn auf, mit mir zu trainieren und trainierte mit ihm, **[217c]** um so etwas zu erreichen. Also trainierte und rang er einige Male mit mir, ohne dass jemand dabei war. Und was soll ich sagen? Ich hatte nichts davon.

- Zeigen Sie, mit welchen Mitteln Alkibiades im Rückblick sein eigenes Unwissen darstellt.

**Sokrates, der ἐρώμενος**

Da ich so aber überhaupt nicht weiterkam, beschloss ich, den Mann mit offenem Visier anzugreifen und nicht nachzulassen, **[217c5]** da ich nun einmal angefangen hatte, sondern ein für alle Mal herauszubekommen, was los war. Ich lud ihn also zum Essen ein, genauso, wie ein Liebhaber, der seinem Geliebten nachstellt. Und nicht einmal dieser Einladung folgte er schnell! Mit der Zeit ließ er sich dann aber doch noch überreden. **[217d]** Als er nun zum ersten Mal da war, wollte er nach dem Essen gehen. Und in diesem Moment ließ ich ihn fortgehen, weil mir die Sache peinlich war. Als ich ihn aber aufs Neue in die Falle locken wollte, unterhielt ich mich, nachdem er gegessen hatte, bis tief in die Nacht mit ihm **[217d5]** und nötigte ihn unter dem Vorwand, dass es schon spät sei, zum Bleiben. Also legte er sich auf die Liege neben meiner, auf der er auch beim Essen gelegen hatte, und niemand außer uns schlief in dem Raum. **[217e]** Bis zu diesem Punkt könnte man die Geschichte wohl jedem ohne Bedenken erzählen. Was jetzt kommt, würdet ihr wohl nicht von mir zu hören bekommen, wenn nicht erstens, wie man sagt im Wein (mit oder ohne Kinder) die Wahrheit läge, und es mir zweitens nicht unredlich vorkäme, **[217e5]** eine Heldentat des Sokrates zu verschweigen, wenn man die Aufgabe übernimmt, eine Lobrede auf ihn zu halten. Außerdem geht es mir wie einem, der von einer Otter gebissen wurde. Man sagt doch, dass jemand, dem das passiert ist, nicht erzählen will, wie es war, außer denen, die selbst schon gebissen worden sind, **[218a]** weil sie allein seiner Meinung nach verstehen und ihm verzeihen werden, was alles einer vor lauter Schmerz zu tun und zu sagen fertiggebracht hat. Weil ich nun von etwas Schmerzhafteren gebissen wurde, und zwar, wo es am ärgsten wehtut, wenn man gebissen wird, am Herzen, an der Seele oder wie man es nennen soll, der ich verwundet und gebissen wurde von den Reden in der Philosophie, **[218a5]** die hartnäckiger in der Seele eines jungen Menschen festsitzen als eine Schlange, wenn sie eine nicht dafür unbegabte erwischen, und einen dazu bringen, alles Mögliche zu tun und zu sagen, und weil ich wiederum Leute vom Schlag eines Phaidros, eines Agathon, **[218b]** Eryximachos, Pausanias, Aristodemos und Aristophanes sehe – denn wozu sollte ich Sokrates selbst nennen? – und alle anderen, – denn ihr habt alle Teil an Raserei und Bakchosdienst der Philosophie – weil dem so ist, sollt ihr alles hören. Denn ihr werdet sowohl für meine damaligen Taten Verständnis haben als auch für das, was ich jetzt sage. **[218b5]** Ihr Diener aber, und alle anderen, die unrein und vulgär sind: Schiebt euren Ohren einen riesengroßen Riegel vor!

Nachdem also, ihr Männer, das Licht verloschen war **[218c]** und die Diener draußen waren, meinte ich, nicht mehr um den heißen Brei herumreden zu dürfen, sondern ihm freiheraus sagen zu müssen, was ich dachte. Also stieß ich ihn an und sagte: „Sokrates, schläfst du?“ – „Natürlich nicht“, sagte er. – **[218c5]** „Weißt du, was ich vorhabe?“– „Was denn?“, sagte er. – „Du scheinst mir“, sagte ich, „der einzige Liebhaber zu sein, der mich verdient hat, und es kommt mir so vor, als scheutest du dich, mit mir darüber zu reden. Mir aber geht es so: Mir käme es sehr dumm vor, dir nicht auch *diesen* Gefallen zu tun, **[218c10]** oder wenn du etwas Anderes wünschst von meinem Vermögen oder von meinen Leuten. **[218d]** Mir ist nämlich nichts wichtiger, als der Weg dahin, möglichst gut zu werden. Dafür aber gibt es, glaube ich, keinen befugteren Helfer für mich, als dich. Ich würde mich also viel eher vor den klugen Leuten dafür schämen, mich einem solchen Mann nicht gefällig zu erweisen, als vor den vielen Dummen dafür, mich ihm gefällig zu erweisen.“ **[218d5]**

- Alkibiades unterliegt einer doppelten Verwechslung. Er verwechselt den Geliebten (ἐρώμενος) mit dem Liebhaber (ἐραστής), also die eigene und Sokrates' Rolle.

Welche Fehleinschätzung liegt außerdem seinem Angebot (218cd) an Sokrates zugrunde?

**Sokrates weist Alkibiades' zurück.**

Und dieser sagte sehr ironisch, nachdem er mir zugehört hatte, ganz nach seiner Art und wie gewohnt: „Du scheinst mir, mein lieber Alkibiades, wirklich gar nicht auf den Kopf gefallen zu sein, wenn die Wahrheit ist, was du über mich sagst und **[218e]** eine Art Macht in mir steckt, durch die du besser werden könntest. Es muss eine unwiderstehliche Schönheit sein, die du in mir siehst, eine, die sich von deinem guten Aussehen stark unterscheidet. Wenn du also mit mir einen Handel eingehen und Schönheit gegen Schönheit eintauschen willst, hast du vor, mich ganz schön zu übervorteilen. Ja, du versuchst, für den Schein des Schönen die Wahrheit des Schönen zu erwerben und hast wahrhaftig vor, 'Gold für Kupfer' einzutauschen. **[219a]** Aber, mein Bester, sieh genauer hin, ob du dich nicht täuschst und ich in Wirklichkeit ganz unbedeutend bin. Ich sage dir, die Sehkraft des Denkens fängt erst an, scharf zu sehen, wenn die Schärfe der Augen nachlässt. Davon bist du aber noch weit entfernt.“ Als ich das gehört hatte, sagte ich: **[219a5]** „Was mich angeht, ist es so, wie ich gesagt habe, und nichts davon ist anders gesagt worden als ich denke. Unter diesen Umständen überleg dir, was dir für dich und mich am besten erscheint.“„Das“, sagte er, „ist eine wirklich gute Idee von dir. Lass uns in Zukunft nach reiflicher **[219b]** Überlegung tun, was uns in dieser Angelegenheit und in allem anderen am besten erscheint.“

Nun, nachdem ich also gehört und gesprochen hatte und gewissermaßen meine Pfeile abgeschossen hatte, glaubte ich, ihn getroffen zu haben. **[219b5]** So stand ich auf und legte diesen meinen Mantel hier um, ohne diesen noch einmal zu Wort kommen zu lassen (es war ja Winter), legte mich unter die Jacke von diesem hier, **[219c]** und lag die ganze Nacht hindurch da, wobei ich diesen wahrhaft Göttlichen und Unbegreiflichen mit meinen beiden Armen umarmte. Und auch davon, Sokrates, wirst du nicht sagen, dass es gelogen ist. Obwohl ich also dies getan hatte, war dieser hier meiner Schönheit so überlegen und verachtete und verlachte sie so sehr und benahm sich verletzend. **[219c5]** Und auf diesem Gebiet glaubte ich wirklich, etwas zu sein, ihr Richter! – Denn Richter seid ihr: über Sokrates' Übermut. Seid also gewiss, bei den Göttern und bei den Göttinnen, dass ich aufstand, nachdem ich bei Sokrates geschlafen hatte, ohne dass irgendetwas passiert wäre – **[219d]** als hätte ich bei meinem Vater oder einem älteren Bruder geschlafen.

**Alkibiades ist gekränkt und kann von Sokrates doch nicht lassen.**

Was meint ihr, wie mir nach diesem Ereignis zumute war? Fühlte ich mich doch verächtlich behandelt, bewunderte aber zugleich dessen Natur, seine Selbstbeherrschung und seine Tapferkeit. **[219d5]** Hatte ich doch einen Menschen getroffen, wie ich ihn nie zu treffen geglaubt hatte, was Denken und Standhaftigkeit angeht. So konnte ich weder zornig auf in sein und mich seiner Gegenwart entziehen, noch wusste ich einen Weg, ihn an mich zu ziehen. **[219e]** Denn ich wusste genau, dass er mit Geld viel weniger irgendwo verwundbar war als Aias durch Eisen. Wodurch allein ich aber geglaubt hatte, dass er gefangen werden könnte, darin war er mir entschlüpft. Ich wusste also nicht weiter und streifte umher, in der Gewalt des Menschen, wie niemand in irgendjemandes Gewalt gewesen ist. **[219e5]**

**Sokrates im Krieg**

Das alles also war mir vorher geschehen und nach alldem nahmen wir gemeinsam an dem Feldzug gegen Poteidaia teil und waren dort in einer Essensgemeinschaft. Zunächst einmal war er in den Entbehrungen nicht nur mir überlegen, sondern auch allen anderen. Sooft wir gezwungen waren, ohne Essen auszukommen, weil wir irgendwo abgeschnitten waren, was auf einem Feldzug nun einmal vorkommt, waren die andern nichts gegen ihn im Aushalten. **[220a]** Bei Gelagen wiederum war er als einziger in der Lage zu genießen, vor allem beim Trinken. Ohne trinken zu wollen, übertraf er, wenn er gezwungen wurde, alle. Und was das Wunderbarste ist: kein Mensch hat Sokrates jemals betrunken gesehen. **[220a5]** Und das wird sich meiner Meinung auch jetzt bald zeigen. Was aber wiederum die Standhaftigkeit angeht, mit der er den Winter ertrug – und die Winter dort sind hart –, leistete er Erstaunliches. Als unter anderem einmal der allerstrengste Frost herrschte **[220b]** und alle entweder gar nicht hinausgingen oder, wenn sie hinausgingen, erst unglaublich viel anzogen und sich Schuhe umbanden und die Füße in Filz und Fell einwickelten, da ging dieser in diesen Kleidern hinaus, **[220b5]** mit einem solchen Mantel, wie er ihn auch vorher immer trug und ging barfuß müheloser übers Eis als die anderen mit Schuhen. Die Soldaten aber nahmen es ihm übel, weil sie das Gefühl hatten, er verachte sie. **[220c] '**Das wäre dieses. Wie aber auch folgendes tat und bestand der gewaltige Mann' dort einmal auf dem Feldzug, lohnt sich zu hören. Nachdem ihm nämlich ein Gedanke gekommen war, blieb er frühmorgens an einer Stelle stehen und dachte nach. Und weil er nicht weiterkam, ließ er nicht nach, sondern blieb stehen und überlegte. **[220c5]** Schon war es Mittag, und die Leute bemerkten es, und weil sie sich darüber wunderten erzählte einer dem anderen, dass Sokrates seit dem frühen Morgen dastehe und nachsinne. Als der Abend da war, trugen schließlich einige Ionier nach dem Essen – es war ja auch Sommer damals – **[220d]** ihre Matten heraus und schliefen zugleich im Kühlen und passten auf, ob er auch die Nacht über stehenbleiben würde. Er aber stand da, bis es Morgen wurde und die Sonne aufging. Dann ging er fort, nachdem er zur Sonne gebetet hatte. Im Kampf aber, wenn ihr wollt – **[220d5]** denn es gehört sich, ihm auch diese Anerkennung zukommen zu lassen – als also die Schlacht stattfand, für die mir die Strategen auch den Tapferkeitspreis verliehen, hat mich kein anderer Mensch gerettet **[220e]** als dieser hier. Er wollte mich nicht verwundet zurücklassen, sondern half meine Waffen und mich selbst retten. Und ich habe damals auch, Sokrates, die Strategen aufgefordert, dir den Tapferkeitspreis zu geben, und dafür wirst du mich nicht tadeln und nicht behaupten, dass ich die Unwahrheit sage. **[220e5]** Als aber die Strategen meine gesellschaftliche Stellung im Auge hatten und den Tapferkeitspreis mir zuerkennen wollten, war es dir wichtiger als den Strategen, dass ich ihn bekomme und nicht du selbst. Außerdem, ihr Männer, war Sokrates sehenswert, als sich das Heer in voller Flucht von Delion zurückzog. **[221a]** Ich war nämlich zu Pferde dabei, dieser aber als Hoplit. Als nun die Leute schon zerstreut waren, zog sich dieser gemeinsam mit Laches zurück. Und ich begegnete ihnen zufällig und sprach ihnen, nachdem ich sie erkannt hatte, sofort Mut zu und versprach ihnen, **[221a5]** sie nicht alleinezulassen. Da konnte ich Sokrates besser betrachten als in Poteidaia – ich hatte ja weniger Angst, weil ich zu Pferde war – einmal, wie sehr er dem Laches an Beherrschtheit überlegen war. **[221b]** Dann auch schien er mir, Aristophanes, um dich zu zitieren, hier wie auch dort einherzuschreiten 'stolzierend und die Augen seitwärts wendend' wobei er sich gelassen nach Freund und Feind umsah. Und auch aus großer Entfernung war jedem klar, **[221b5]** dass dieser Mann sich entschlossen verteidigen würde, sollte ihn jemand angreifen. Deshalb kamen er und sein Kamerad auch sicher davon. In aller Regel rühren sie nämlich die, die sich so verhalten, im Krieg gar nicht an, sondern setzen denen nach, die Hals über Kopf fliehen. **[221c]**

**In seinen Gesprächen ist Sokrates unvergleichlich**

Für vieles Bewundernswerte könnte man Sokrates darüberhinaus noch rühmen. Aber von den anderen Tätigkeiten könnte man vielleicht auch über einen anderen Ähnliches sagen. Dass er aber keinem Menschen ähnlich ist, **[221c5]** weder von den früheren noch von denen, die heute leben, das verdient alle Bewunderung. So wie Achilleus war, könnte man auch Brasidas und andere beschreiben, und so wie Perikles kann man sich wohl auch Nestor und Antenor vorstellen – es gibt aber auch noch andere, auf die das zutrifft – und auch für die anderen kann man wohl solche Vergleiche finden. **[221d]** Jemanden aber, wie dieser Mensch hier ist in seiner Seltsamkeit, sowohl er selbst als Person als auch seine Reden, würde man auch nicht annähernd finden, weder unter den heutigen noch unter den früheren Menschen, außer vielleicht, wenn jemand ihn mit denen vergleichen würde, von denen ich spreche, mit keinem Menschen, sondern mit den Silenen und Satyrn, **[221d5]** ihn selbst und seine Reden. Denn das habe ich am Anfang übergangen, dass auch seine Reden den aufgeklappten Silenen sehr ähnlich sind. **[221e]** Wenn nämlich jemand bereit ist, Sokrates' Reden anzuhören, so kommen sie ihm zunächst wohl sehr lächerlich vor. Von solchen Wörtern und Begriffen sind sie von außen eingehüllt, wie ins Fell eines frechen Satyrn. Er redet nämlich von Packeseln, irgendwelchen Schmieden, Schustern und Gerbern, **[221e5]** und scheint immer mithilfe derselben Begriffe dasselbe zu sagen, sodass wohl jeder unkluge Mensch, der ihn nicht kennt, die Reden verspotten würde. **[222a]** Wenn man sie aber geöffnet sieht, wird man, während man in sie eindringt, zunächst sehen, dass sie allein von allen Reden im Innern sinnvoll sind, und dann, dass sie überaus göttlich sind und ganz viele Bilder des Gutseins in sich tragen, und dass sie sich auf das meiste, **[222a5]** oder vielmehr auf alles von dem beziehen, worüber der nachdenken sollte, der gut und tüchtig werden will.

Das ist es, ihr Männer, wofür ich Sokrates preise. Und wiederum auch das, was ich an ihm tadle, habe ich hineingemischt – wie er mich gekränkt hat. Und das hat er beileibe nicht nur mir angetan, sondern auch Charmides, **[222b]** dem Sohn Glaukons, und Euthydemos, Diokles' Sohn und sehr vielen anderen, als deren Geliebter sich dieser selbst, indem er sie als Liebhaber irregeführt hat, anstelle eines Liebhabers gezeigt hat. Das gilt vor allem dir, **[222b5]** Agathon, damit du nicht von diesem in die Irre geführt wirst, sondern dich, durch unsere Erfahrung gewarnt, vor ihm in Acht nimmst, und nicht wie ein Kind durch Schaden klug wirst, wie es im Sprichwort heißt.

- Alkibiades illustriert mit seiner Rede auf Sokrates den Widerspruch, in dem dieser zur athenischen Mehrheitsgesellschaft stand: Beschreiben sie das Verhältnis äußerer und innerer Werte bei Alkibiades selbst und bei Sokrates.

**Was Alkibiades verpasst hat:**

|  |
| --- |
| *Alkibiades' Lobrede auf Sokrates und seiner Ankunft bei den Symposiasten geht eine Unterhaltung voraus, die Sokrates anstelle einer Lobrede auf Eros wiedergibt, wie seine Vorredner sie gehalten haben. Er habe sich, so Sokrates, mit einer Seherin aus der Stadt Mantineia namens Diotima über den Eros unterhalten.* |

**Eros’ Abstammung**

Von welchem Vater aber, sagte ich, stammt er ab und von welcher Mutter? - **[203b]** Es führt ziemlich weit, das zu erklären, sagte sie, aber ich will es dir dennoch sagen. Als Aphrodite geboren wurde, feierten die Götter, unter ihnen auch der Sohn der Metis, Poros. Nachdem sie gegessen hatten, traf Penia ein, um sich etwas zu erbetteln, da es ja festlich zuging, und trieb sich an der Tür herum. **[203b5]** Da ging Poros, berauscht vom Nektar (Wein gab es noch nicht) in Zeus' Garten und schlief betrunken ein. Penia ihrerseits fasste wegen ihrer Not den Entschluss, von Poros ein Kind zu bekommen, legte sich zu ihm und wurde schwanger mit Eros. **[203c]** Deshalb ist Eros ja auch Aphrodites Begleiter und Diener geworden, weil er an ihrem Geburtsfest gezeugt wurde und weil er zugleich von Natur aus ein Liebhaber des Schönen ist und auch Aphrodite schön ist. Weil er also der Sohn des Poros und der Penia ist, **[203c5]** steht es mit Eros' Lebensumständen so:

**Eros ist nicht schön.**

Zunächst einmal lebt er immer in Armut und ist alles andere als zart und schön, wie die meisten glauben. Nein, er ist vielmehr zäh, ungepflegt, barfüßig und obdachlos. **[203d]** Ohne Decke liegt er auf der nackten Erde und schläft in Hauseingängen und auf der Straße unter freiem Himmel und ist, weil er die Natur seiner Mutter hat, immer eng verbunden mit der Bedürftigkeit. Nach seinem Vater wiederum ist er ein Jäger des Schönen und des Guten und stellt sich dabei **[203d5]** tapfer, frech und entschlossen an, ein tüchtiger Jäger, der immer irgendwelche Listen ausheckt, begierig nach Einsicht, erfinderisch, sein ganzes Leben hindurch am Philosophieren, ein gewaltiger Schwindler, Giftmischer und Sophist. Und seiner Natur nach ist er weder unsterblich noch sterblich, **[203e]** sondern an ein und demselben Tag blüht er im einen Moment und lebt, wenn es ihm gutgeht, im anderen stirbt er, lebt aber wieder auf aufgrund der Natur seines Vaters. Was er sich aber verschafft, dass rinnt ihm durch die Finger, so dass Eros weder jemals mittellos ist noch reich. **[203e5]**

**Eros ist Philosoph. Begehren und Philosophie sind eins.**

Auch zwischen Wissen und Unwissen wiederum steht Eros in der Mitte. Es ist nämlich so: **[204a]** Keiner der Götter philosophiert oder will wissend werden – er ist es ja – und auch sonst philosophiert kein Wissender. Und die Unwissenden auf der anderen Seite philosophieren auch nicht und wollen auch nicht wissend werden. Genau das ist ja das Schlimme an der Unwissenheit, dass einer, der weder schön und gut ist noch Einsicht besitzt, **[204a5]** glaubt, ganz in Ordnung zu sein. Wer nicht glaubt, bedürftig zu sein, wünscht sich eben nicht, was er, wie er glaubt, nicht nötig hat. – Wer sind denn nun, sagte ich, die, die philosophieren, Diotima, wenn es weder die Wissenden sind, noch die Unwissenden? – **[204b]** Das, sagte sie, ist doch mittlerweile jedem Kind klar: die zwischen beiden, zu denen auch Eros gehören wird. Denn das Wissen gehört zu den allerschönsten Dingen, und Eros ist Verlangen nach dem Schönen. Eros muss also zwangsläufig Philosoph sein und als Philosoph zwischen wissend und unwissend stehen. **[204b5]** Auch dies liegt an seiner Abstammung, stammt er doch einerseits von einem wissenden und geschickten Vater und von einer nicht wissenden und lebensuntüchtigen Mutter. Das, mein lieber Sokrates, ist also das Wesen dieses Daimons.

**Sokrates hat Begehrtes und Begehrendes verwechselt.**

Es ist aber nicht überraschend, wen du für Eros gehalten hast. **[204c]** Du hast nämlich, wie ich aus dem schließen muss, was du gesagt hast, geglaubt, dass das, was begehrt wird, Eros sei, und nicht das, was begehrt. Deshalb kam dir, wie ich glaube, Eros so wunderschön vor. Denn das Begehrenswerte ist ja in der Tat schön, anmutig, vollkommen und rühmenswert. **[204c5]** Das Begehrende aber hat ein anderes Wesen, ein solches, wie ich es dargestellt habe.

**Worauf zielt Eros ab? oder: Was will die Philosophie?**

Und ich sagte: Also schön, Freundin, gut gesagt. Welchen Nutzen hat Eros für die Menschen, wenn er so ist? - **[204d]** Das, sagte sie, Sokrates, will ich dir nach dem Gesagten versuchen zu erklären. Von dieser Art also und auf diese Weise entstanden ist Eros. Er zielt aber auf das Schöne ab, wie du sagst. Wenn uns aber jemand fragen würde: ,in welcher Hinsicht zielt er auf das Schöne ab, Sokrates und Diotima?‘ **[204d5]** Oder, genauer: Der Begehrende begehrt das Schöne. Was begehrt er? und ich sagte: Dass es ihm zuteil werde. – Aber diese Antwort, sagte sie, verlangt noch nach einer Frage wie dieser: Was hat derjenige davon, dem das Schöne zuteil wird? **[204d10]** Da sagte ich, dass ich diese Frage keineswegs mehr spontan beantworten könne. **[204e]** Aber wenn nun einer, sagte sie, den Begriff des Schönen durch den des Guten ersetzen und fragen würde: ‚Sprich, Sokrates! Der Begehrende begehrt das Gute. Was begehrt er?‘ Dass es ihm, sagte ich, zuteil werde. **[204e5]** Und was hat derjenige davon, dem das Gute zuteil wird? - Das kann ich leichter beantworten, sagte ich: Er wird glücklich sein. - **[205a]** Denn durch den Besitz des Guten sind die Glücklichen glücklich, und wir müssen nicht zusätzlich fragen: Zu welchem Zweck will derjenige glücklich sein, der es sein will? Sondern die Antwort scheint vollständig zu sein. - Du hast recht, sagte ich.

**[205a5]** Dieses Wollen aber und dieses Begehren: Glaubst du, dass sie allen Menschen gemeinsam sind und dass alle immer das Gute haben wollen, oder was meinst du? - Das glaube ich, sagte ich, dass es allen gemeinsam ist. [ ... ]

[Diotima erklärt Sokrates, dass das Begehren auf Fortpflanzung im, bzw. mit dem Schönen ausgerichtet ist.]

**Die geistigen Kinder**

Diejenigen nun, die körperlich fruchtbar sind, wenden sich eher den Frauen zu und sind auf diese Weise dem Begehren zugewandt, wobei sie sich durch das Kinderzeugen Unsterblichkeit, Andenken und Glück, wie sie glauben, bis in alle Ewigkeit verschaffen. **[208e5]** Diejenigen aber, die seelisch fruchtbar sind – **[209a]** es gibt nämlich welche, die in der Seele fruchtbar sind, noch mehr als im Körper, und zwar an dem, was der Seele als Frucht in sich zu tragen und hervorzubringen zukommt. Was aber kommt ihr zu? Einsicht und die übrige Tüchtigkeit –. Deren Erzeuger sind sowohl alle Dichter als auch alle diejenigen Meister, denen Erfindungsreichtum zugeschrieben wird. **[209a5]** Der bei weitem bedeutendste, sagte sie, und schönste Teil der Einsicht aber ist die Verwaltung dessen, was mit den Häusern und den Staaten im Zusammenhang steht, dessen Name natürlich Besonnenheit und Gerechtigkeit lautet. Wenn aber wiederum jemand von Kindheit an fruchtbar an diesen ist in seiner Seele **[209b]**, und als junger Mann, wenn er erwachsen wird, bereits den Wunsch hat, zu befruchten und zu zeugen, so geht auch dieser dementsprechend, glaube ich, umher und sucht das Schöne, in dem er zeugen könnte. Im Hässlichen nämlich wird er niemals zeugen. Daher freut er sich mehr an schönen Körpern als an hässlichen, da er ja fruchtbar ist, **[209b5]** und wenn er auf eine schöne, tüchtige und wohlbegabte Seele trifft, erfreut er sich natürlich erst recht an beidem zugleich und hat für diesen Menschen sofort einen Überfluss an Reden über die Tüchtigkeit übrig und darüber, wie ein tüchtiger Mann sein muss und worum er sich bemühen muss, und **[209c]** nimmt es in Angriff, ihn zu erziehen. Wenn er nämlich in Kontakt kommt mit dem Schönen und mit ihm vertrauten Umgang hat, befruchtet und zeugt er, was er schon lange als Frucht in sich trägt, sowohl in seiner Gegenwart als auch in seiner Abwesenheit, wenn er sich daran erinnert, und zieht das Gezeugte gemeinsam mit jenem auf, **[209c5]** so dass solche Menschen eine viel engere Beziehung zueinander haben als diejenige, die gemeinsame Kinder bewirken, und eine festere Freundschaft, da sie ja schönere und unsterblichere Kinder miteinander haben. Und jeder würde wohl lieber solche Kinder bekommen als menschliche, **[209d]** wenn er auf Homer, Hesiod und die anderen guten Dichter schaut, voller Bewunderung dafür, was für Kinder ihrer selbst sie hinterlassen, die ihnen unsterblichen Ruhm und Erinnerung verschaffen, weil sie selbst so sind. Oder, sagte sie, **[209d5]** was für Kinder Lykurg in Lakedaimon hinterlassen hat, Retter Lakedaimons, und, wie ich behaupten möchte, ganz Griechenlands. Geehrt bei euch ist aber auch Solon durch seine Zeugung von Gesetzen und andere Männer an vielen anderen Orten, **[209e]** sowohl unter Griechen als auch unter Nichtgriechen, die viele schöne Taten vollbracht und dabei vielfältige Tüchtigkeit gezeugt haben. Für diese Art von Kindern sind diesen Leuten schon viele Kulte eingerichtet worden, aber für die menschlichen noch niemals jemandem.

**Der Weg vom schönen Individuum zum Schönen an sich - der Weg des Philosophen**

**[209e5]** In diese Fragen des Begehrens, Sokrates, könntest auch du vielleicht eingeweiht werden. **[210a]** Ob du aber dazu in der Lage wärest, wenn jemand ihnen auf die richtige Art nachgeht, auch in die vollkommenen und höchsten Weihen eingeweiht zu werden, um deretwillen es auch jene gibt, das weiß ich nicht. Denn derjenige, der diese Sache auf die rechte Weise angehen will, muss sich **[210a5]** als Jugendlicher den schönen Körpern zuwenden und zunächst – wenn der Anfänger richtig beginnt – einen Körper begehren und in ihm schöne Reden zeugen, dann aber erkennen, **[210b]** dass die Schönheit eines beliebigen Körpers eng verwandt ist mit der eines anderen Körpers, und dass es, wenn man auf äußerliche Schönheit aus sein soll, sehr dumm wäre, davon auszugehen, dass die Schönheit aller Körper nicht ein- und dieselbe ist. Wenn er aber das erkannt hat, muss er zum Liebhaber aller schönen Leiber werden. **[210b5]** In dem heftigen Begehren der Einzelperson aber muss er nachlassen, aus Geringschätzung und weil er es nunmehr für unbedeutend hält. Danach aber muss er die Schönheit der Seelen höher zu schätzen beginnen als die des Körpers, so dass es ihm, wenn einer seelisch geeignet ist, auch genügt, wenn er geringen äußeren Glanz besitzt, **[210c]** und ihn begehren und sich um ihn kümmern und solche Reden hervorbringen und untersuchen, die die Jugendlichen besser machen. Dadurch wird er wiederum selbst gezwungen, das Schöne in den Lebensweisen und den Sitten zu betrachten, und zu sehen, dass dies alles mit sich selbst verwandt ist, **[210c5]** damit er zur Ansicht kommt, dass die körperliche Schönheit etwas Unbedeutendes ist. Nach den Lebensweisen aber muss er zu den Erkenntnissen übergehen, um wiederum die Schönheit der Erkenntnisse zu sehen, indem er das Schöne bereits als ein vielfältiges betrachtet und nicht mehr als Eigenschaft eines Idividuums **[210d]** wie ein in seiner Knechtschaft ordinärer und kleingeistiger Sklave, der sich an der Schönheit eines Kindes erfreut oder eines beliebigen Menschen oder einer Tätigkeit. Nein, er muss aufs weite offene Meer des Schönen steuern, es betrachten und **[210d5]** viele schöne, herrliche Reden und Gedanken hervorbringen in grenzenloser Wissbegier, bis zu dem Punkt, an dem er, nachdem er dadurch gestärkt worden ist und sich entwickelt hat, die eine bestimmte Erkenntnis eines Schönen von folgender Art erblickt: **[210e] –** Versuche aber bitte, sagte sie, dich zu konzentrieren, so gut du kannst. – Wer auch immer also in den Fragen des Begehrens bis zu diesem Punkt unterwiesen worden ist, indem er in der richtigen Reihenfolge das Schöne betrachtet hat, wird, wenn er sich schon der Vollkommenheit im Begehren nähert, schlagartig etwas Wunderbares, von Natur aus Schönes erblicken: **[210e5]** das, ja, genau das, um dessentwillen auch all die bisherigen Strapazen notwendig waren, das erstens ewig ist und weder entsteht noch vergeht, **[211a]** weder wächst noch schwindet, zweitens nicht in dieser Hinsicht schön, in dieser hässlich ist, auch nicht in diesem Moment schön, in jenem nicht, auch nicht im Vergleich zu diesem schön, im Vergleich zu jenem hässlich, auch nicht hier schön, dort hässlich, als ob es für manche schön wäre, für andere nicht. **[211a5]** Und das Schöne wird ihm auch nicht sichtbar werden wie es irgendein Gesicht oder Hände oder irgendendein Körperteil tun, auch nicht wie eine Rede oder eine Erkenntnis, und nicht irgendwie als Teil von etwas Anderem, wie an einem Lebewesen oder auf der Erde oder am Himmel oder an irgendetwas Anderem, **[211b]** sondern als das Schöne an sich, immer von einer Art mit sich selbst. Alles andere Schöne aber als an jenem auf eine solche Weise Anteil habend, dass die anderen Dinge entstehen und vergehen, ohne, dass jenes wächst oder abnimmt und ohne dass ihm etwas geschieht.

**[211b5]** Sobald einer aber von diesen Dingen aufsteigt, indem er die Knabenliebe auf die rechte Weise ausübt, und jenes Schöne zu erblicken beginnt, könnte er wohl beinahe zur Vollendung gelangen. Dies nämlich ist eben die rechte Art, sich dem Begehren zuzuwenden oder von einem Anderen herangeführt zu werden, dass man, **[211c]** angefangen bei diesen einzelnen schönen Dingen, um jenes Schönen willen immer weiter aufsteigt, wie wenn man Stufen erklimmt, von einem zu zweien und von zweien zu allen schönen Körpern, und von den schönen Körpern zu den schönen Lebensweisen, **[211c5]** und von den Lebensweisen zu den schönen Kenntnissen, und dass man schließlich von den Kenntnissen her bei jener Kenntnis anlangt, die die Erkenntnis von nichts Anderem ist als von jenem Schönen selbst, und schließlich erkennt, was das Schöne selbst ist. **[211d]** Wenn das Leben für den Menschen auch nur irgendwann lebenswert ist, sagte die Fremde aus Mantineia, lieber Sokrates, dann an diesem Punkt: wenn er das Schöne selbst sieht. Falls du es irgendwann einmal sehen solltest, wird es dir nicht auf einer Ebene mit etwas aus Gold, Kleidern, schönen Knaben oder jungen Männern vorkommen, **[211d5]**, bei deren Anblick du jetzt aus der Fassung gerätst und bereit wärest wie viele andere, solange ihr nur den Geliebten sehen und immer mit ihm zusammen sein könntet, wenn es nur irgendwie möglich wäre, auf Essen und Trinken zu verzichten um nur ihn zu betrachten und mit ihm zusammen zu sein. Was sollen wir also, sagte sie, erst glauben, was passiert, wenn es jemandem zuteil würde, **[211e]** das Schöne selbst zu sehen: sonnenklar, rein, unvermischt und nicht verunreinigt von menschlichem Fleisch, Farben und vielem anderen sterblichen Kram, sondern wenn er das göttliche Schöne selbst in seiner Einartigkeit erblicken könnte? Meinst du etwa, dass das Leben eines Menschen ein schlechtes wird, der dorthin schaut, und jenes betrachtet **[212a]** mithilfe dessen, womit man es betrachten muss, und mit ihm zusammen ist? Oder merkst du nicht, sagte sie, dass er nur dort, beim Anblick des Schönen mittels dessen, womit man es sehen muss, nicht bloße Abbilder der Tüchtigkeit wird zeugen können, da er sich auch nicht mit einem Abbild befasst, sondern Wahres, weil er sich mit Wahrem befasst? **[212a5]** Und dass dem, der wahre Tüchtigkeit hervorbringt, zuteil wird, ein Freund der Götter zu werden und jenem, wenn nur irgendeinem der Menschen, dass er unsterblich wird?

- Fertigen Sie eine schematische Darstellung des Stufengangs der Philosophie (209e5f.) an.

Die Stufen entsprechen der Abfolge von Objekten der philosophischen Aufmerksamkeit.

- Mit seinem Enkomion auf Sokrates setzt Alkibiades die Reihe der Erosreden der ursprünglichen Symposiasten fort. Sammeln Sie Parallelen zwischen dem Sokrates der Alkibiadesrede und dem Eros der Diotimarede.

- Weisen Sie Parallelen zwischen dem Sokrates des Diotimagesprächs und Alkibiades in seiner Selbstdarstellung nach.

- Im Abschnitt **Sokrates weist Alkibiades zurück** (218d-219d) trifft Sokrates Aussagen über Alkibiades, die sich nur den Zuhörern der Diotimarede erschließen, Alkibiades selbst hat diese ja weder jetzt im Rahmen des Symposions, geschweige denn zur Zeit seiner Werbungsversuche gehört. Wo befindet sich Alkibiades auf dem Stufengang der Philosophie (209e-212a)?

- Weshalb weist Sokrates – bzw. die von ihm verkörperte Philosophie – Alkibiades zurück?

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 3** | **Sokrates - ein Achilleus der Philosophie** | ***Apologie des Sokrates*** |

|  |
| --- |
| *Achilleus sieht sich in der* Ilias *vor die Alternative gestellt, entweder ein langes Leben führen zu können, dafür aber ohne Nachruhm zu bleiben, oder den gefallenen Patroklos an Hektor zu rächen und dafür zwar unsterblichen Ruhm zu ernten, aber ein baldiges Ende zu finden.*  *Mit dieser Figur und ihrer bewussten Entscheidung für ein heldisch-tragisches Schicksal identifiziert sich Sokrates im folgenden Text.*  *Er ist der Ἀπολογία Σωκράτους entnommen, der platonischen Gestaltung der Verteidigungsrede seines verehrten Freundes Sokrates.*  *Sokrates war von mehreren Anklägern mit einer Anklage wegen ἀσέβεια, Gottlosigkeit, vor Gericht gebracht worden. Nichtverehrung der Polisgötter, Einführung neuer Götter und Verderbung der Jugend, so die Vorwürfe.* |

**Sokrates wird nicht das letzte Opfer der großen Mehrheit sein.**

Ἀλλὰ γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὡς μὲν ἐγὼ οὐκ ἀδικῶ

κατὰ τὴν Μελήτου γραφήν, οὐ πολλῆς μοι δοκεῖ εἶναι ἀπο-

λογίας, ἀλλὰ ἱκανὰ καὶ ταῦτα· ὃ δὲ καὶ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν

28a5 ἔλεγον, ὅτι πολλή μοι ἀπέχθεια γέγονεν καὶ πρὸς πολλούς,

εὖ ἴστε, ὅτι ἀληθές ἐστιν. καὶ τοῦτ' ἔστιν, ὃ ἐμὲ αἱρεῖ, ἐάν-

περ αἱρῇ, οὐ Μέλητος οὐδὲ Ἄνυτος, ἀλλ' ἡ τῶν πολλῶν δια-

βολή τε καὶ φθόνος. ἃ δὴ πολλοὺς καὶ ἄλλους καὶ ἀγαθοὺς

28b ἄνδρας ᾕρηκεν, οἶμαι δὲ καὶ αἱρήσει· οὐδὲν δὲ δεινὸν μὴ ἐν

ἐμοὶ στῇ.

- Nehmen Sie auf dem Hintergrund der athenischen Geschichte des 5. Jahrhunderts

Stellung zu Sokrates' bzw. Platons Sicht auf die demokratische Mehrheit.

**Wer Sokrates verurteilt, muss auch Achilleus verurteilen.**

Ἴσως ἂν οὖν εἴποι τις· „Εἶτ' οὐκ αἰσχύνῃ, ὦ Σώκρατες,

τοιοῦτον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας, ἐξ οὗ κινδυνεύεις νυνὶ ἀπο-

5 θανεῖν;“ ἐγὼ δὲ τούτῳ ἂν δίκαιον λόγον ἀντείποιμι, ὅτι „Οὐ

καλῶς λέγεις, ὦ ἄνθρωπε, εἰ οἴει δεῖν κίνδυνον ὑπολογίζεσθαι

τοῦ ζῆν ἢ τεθνάναι ἄνδρα, ὅτου τι καὶ σμικρὸν ὄφελός ἐστιν,

ἀλλ' οὐκ ἐκεῖνο μόνον σκοπεῖν, ὅταν πράττῃ, πότερον δίκαια ἢ

ἄδικα πράττει, καὶ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ ἔργα ἢ κακοῦ. φαῦλοι

28c γὰρ ἂν τῷ γε σῷ λόγῳ εἶεν τῶν ἡμιθέων, ὅσοι ἐν Τροίᾳ

τετελευτήκασιν οἵ τε ἄλλοι καὶ ὁ τῆς Θέτιδος ὑός, ὃς

τοσοῦτον τοῦ κινδύνου κατεφρόνησεν παρὰ τὸ αἰσχρόν τι

ὑπομεῖναι, ὥστε, ἐπειδὴ εἶπεν ἡ μήτηρ αὐτῷ προθυμουμένῳ

5 Ἕκτορα ἀποκτεῖναι, θεὸς οὖσα, οὑτωσί πως, ὡς ἐγὼ οἶμαι·

,Ὦ παῖ, εἰ τιμωρήσεις Πατρόκλῳ τῷ ἑταίρῳ τὸν φόνον

καὶ Ἕκτορα ἀποκτενεῖς, αὐτὸς ἀποθανῇ – αὐτίκα γάρ τοι,’

φησί, ,μεθ' Ἕκτορα πότμος ἑτοῖμος’ – ὁ δὲ τοῦτο ἀκούσας

τοῦ μὲν θανάτου καὶ τοῦ κινδύνου ὠλιγώρησε, πολὺ δὲ μᾶλ-

28d λον δείσας τὸ ζῆν κακὸς ὢν καὶ τοῖς φίλοις μὴ τιμωρεῖν,

,Αὐτίκα,’ φησί, ,τεθναίην, δίκην ἐπιθεὶς τῷ ἀδικοῦντι,

ἵνα μὴ ἐνθάδε μένω καταγέλαστος παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν

ἄχθος ἀρούρης.’ μὴ αὐτὸν οἴει φροντίσαι θανάτου καὶ

5 κινδύνου;”

- Arbeiten Sie die Wertmaßstäbe heraus, die Sokrates an sein Leben anlegt.

- Begründen Sie, warum sich der platonische Sokrates gerade auf die mythologische Figur des Achilleus beruft. Welche Wirkung muss dieser Selbstvergleich einerseits auf die Richter haben? Welche Parallelen lassen sich andererseits im Anschluss an Sokrates selbst zwischen dem homerischen Exempel und dem Philosophen erkennen?

**Was jeder von einem Soldaten erwartet – dass er auf seinem Posten bleibt –,**

**das muss auch Sokrates.**

|  |
| --- |
| *„τέκνον, ἢ ταύταν ἢ ἐπὶ ταύτας.“ - „Kind, entweder diesen oder auf diesem.“*  *Der berühmte Abschiedsgruß der Mutter beim Überreichen des Schildes, den Plutarch überliefert, (Apopthegmata Laconica 241F) ist die spartanische Zuspitzung eines Anspruchs, der natürlich auch an athenische Soldaten gerichtet wurde: Seinen Posten zu verlassen und zu fliehen, führt zu Ehrverlust*. |

Οὕτω γὰρ ἔχει, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τῇ ἀληθείᾳ· οὗ ἄν τις

ἑαυτὸν τάξῃ ἡγησάμενος βέλτιστον εἶναι ἢ ὑπ' ἄρχοντος

ταχθῇ, ἐνταῦθα δεῖ, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, μένοντα κινδυνεύειν,

μηδὲν ὑπολογιζόμενον μήτε θάνατον μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ

10 αἰσχροῦ. ἐγὼ οὖν δεινὰ ἂν εἴην εἰργασμένος, ὦ ἄνδρες

28e Ἀθηναῖοι, εἰ, ὅτε μέν με οἱ ἄρχοντες ἔταττον, οὓς ὑμεῖς εἵλεσθε

ἄρχειν μου, καὶ ἐν Ποτειδαίᾳ καὶ ἐν Ἀμφιπόλει καὶ ἐπὶ

Δηλίῳ, τότε μὲν, οὗ ἐκεῖνοι ἔταττον ἔμενον, ὥσπερ καὶ ἄλλος

τις καὶ ἐκινδύνευον ἀποθανεῖν, τοῦ δὲ θεοῦ τάττοντος, ὡς ἐγὼ

5 ᾠήθην τε καὶ ὑπέλαβον, φιλοσοφοῦντά με δεῖν ζῆν καὶ ἐξετά-

ζοντα ἐμαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους, ἐνταῦθα δὲ φοβηθεὶς ἢ θάνατον

29a ἢ ἄλλ' ὁτιοῦν πρᾶγμα λίποιμι τὴν τάξιν. δεινόν τἂν εἴη, καὶ

ὡς ἀληθῶς τότ' ἄν με δικαίως εἰσάγοι τις εἰς δικαστήριον,

ὅτι οὐ νομίζω θεοὺς εἶναι ἀπειθῶν τῇ μαντείᾳ καὶ δεδιὼς

θάνατον καὶ οἰόμενος σοφὸς εἶναι οὐκ ὤν.

- Zeigen Sie, wie der Anspruch, den Familie und Gesellschaft von außen an den Soldaten stellen, bei Sokrates zu einem innerlichen wird.

**Die Furcht vor dem Tod ist Ausdruck eines nur eingebildeten Wissens.**

5 Τὸ γάρ τοι θάνατον δεδιέναι, ὦ ἄνδρες, οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ δοκεῖν

σοφὸν εἶναι μὴ ὄντα· δοκεῖν γὰρ εἰδέναι ἐστὶν, ἃ οὐκ οἶδεν. οἶδε

μὲν γὰρ οὐδεὶς τὸν θάνατον οὐδ' εἰ τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ

πάντων μέγιστον ὂν τῶν ἀγαθῶν, δεδίασι δ' ὡς εὖ εἰδότες,

29b ὅτι μέγιστον τῶν κακῶν ἐστι. καίτοι πῶς οὐκ ἀμαθία ἐστὶν

αὕτη ἡ ἐπονείδιστος, ἡ τοῦ οἴεσθαι εἰδέναι, ἃ οὐκ οἶδεν; ἐγὼ

δ', ὦ ἄνδρες, τούτῳ καὶ ἐνταῦθα ἴσως διαφέρω τῶν πολλῶν

ἀνθρώπων, καὶ εἰ δή τῳ σοφώτερός του φαίην εἶναι, τούτῳ

5 ἄν, ὅτι οὐκ εἰδὼς ἱκανῶς περὶ τῶν ἐν Ἅιδου οὕτω καὶ οἴομαι

οὐκ εἰδέναι· τὸ δὲ ἀδικεῖν καὶ ἀπειθεῖν τῷ βελτίονι καὶ θεῷ

καὶ ἀνθρώπῳ, ὅτι κακὸν καὶ αἰσχρόν ἐστιν, οἶδα. πρὸ οὖν τῶν

κακῶν, ὧν οἶδα, ὅτι κακά ἐστιν, ἃ μὴ οἶδα εἰ καὶ ἀγαθὰ ὄντα

τυγχάνει οὐδέποτε φοβήσομαι οὐδὲ φεύξομαι·

- Fassen Sie den Abschnitt in eigenen Worten zusammen. Worin besteht der Unterschied zwischen dem homerischen Helden Achilleus und Sokrates im Hinblick auf den Tod?

**Lieber stirbt Sokrates, als die Philosophie aufzugeben.**

29c Ὥστε οὐδ,' εἴ με νῦν ὑμεῖς ἀφίετε Ἀνύτῳ ἀπιστήσαντες, ὃς ἔφη

ἢ τὴν ἀρχὴν οὐ δεῖν ἐμὲ δεῦρο εἰσελθεῖν ἤ, ἐπειδὴ εἰσῆλθον, οὐχ

οἷόν τ' εἶναι τὸ μὴ ἀποκτεῖναί με, λέγων πρὸς ὑμᾶς, ὡς εἰ

διαφευξοίμην ἤδη ὑμῶν οἱ ὑεῖς ἐπιτηδεύοντες, ἃ Σωκρά-

5 της διδάσκει, πάντες παντάπασι διαφθαρήσονται, – εἴ μοι

πρὸς ταῦτα εἴποιτε· ͵Ὦ Σώκρατες, νῦν μὲν Ἀνύτῳ οὐ πει-

σόμεθα, ἀλλ' ἀφίεμέν σε, ἐπὶ τούτῳ μέντοι, ἐφ' ᾧτε μηκέτι

ἐν ταύτῃ τῇ ζητήσει διατρίβειν μηδὲ φιλοσοφεῖν· ἐὰν δὲ

29d ἁλῷς ἔτι τοῦτο πράττων, ἀποθανῇʹ – εἰ οὖν με, ὅπερ εἶπον,

ἐπὶ τούτοις ἀφίοιτε, εἴποιμ' ἂν ὑμῖν ὅτι ͵Ἐγὼ ὑμᾶς, ὦ ἄνδρες

Ἀθηναῖοι, ἀσπάζομαι μὲν καὶ φιλῶ, πείσομαι δὲ μᾶλλον τῷ

θεῷ ἢ ὑμῖν, καὶ ἕωσπερ ἂν ἐμπνέω καὶ οἷός τε ὦ, οὐ μὴ

5 παύσωμαι φιλοσοφῶν καὶ ὑμῖν παρακελευόμενός τε καὶ

ἐνδεικνύμενος, ὅτῳ ἂν ἀεὶ ἐντυγχάνω ὑμῶν, λέγων, οἷάπερ

εἴωθα, ὅτι ,Ὦ ἄριστε ἀνδρῶν, Ἀθηναῖος ὤν, πόλεως τῆς

μεγίστης καὶ εὐδοκιμωτάτης εἰς σοφίαν καὶ ἰσχύν, χρημάτων

μὲν οὐκ αἰσχύνῃ ἐπιμελούμενος, ὅπως σοι ἔσται ὡς πλεῖστα,

29e καὶ δόξης καὶ τιμῆς, φρονήσεως δὲ καὶ ἀληθείας καὶ τῆς

ψυχῆς, ὅπως ὡς βελτίστη ἔσται οὐκ ἐπιμελῇ οὐδὲ φροντί-

ζεις;’ καὶ ἐάν τις ὑμῶν ἀμφισβητήσῃ καὶ φῇ ἐπιμελεῖσθαι,

οὐκ εὐθὺς ἀφήσω αὐτὸν οὐδ' ἄπειμι, ἀλλ' ἐρήσομαι αὐτὸν καὶ

5 ἐξετάσω καὶ ἐλέγξω, καὶ ἐάν μοι μὴ δοκῇ κεκτῆσθαι ἀρετήν,

30a φάναι δέ, ὀνειδιῶ, ὅτι τὰ πλείστου ἄξια περὶ ἐλαχίστου ποι-

εῖται, τὰ δὲ φαυλότερα περὶ πλείονος. ταῦτα καὶ νεωτέρῳ

καὶ πρεσβυτέρῳ, ὅτῳ ἂν ἐντυγχάνω, ποιήσω, καὶ ξένῳ καὶ

ἀστῷ, μᾶλλον δὲ τοῖς ἀστοῖς, ὅσῳ μου ἐγγυτέρω ἐστὲ γένει.

**Sokrates' Philosophie ist das Beste, was den Athenern je passiert ist.**

5 Ταῦτα γὰρ κελεύει ὁ θεός, εὖ ἴστε, καὶ ἐγὼ οἴομαι οὐδέν πω

ὑμῖν μεῖζον ἀγαθὸν γενέσθαι ἐν τῇ πόλει ἢ τὴν ἐμὴν τῷ θεῷ

ὑπηρεσίαν. οὐδὲν γὰρ ἄλλο πράττων ἐγὼ περιέρχομαι ἢ

πείθων ὑμῶν καὶ νεωτέρους καὶ πρεσβυτέρους μήτε σωμάτων

30b ἐπιμελεῖσθαι μήτε χρημάτων πρότερον μηδὲ οὕτω σφόδρα

ὡς τῆς ψυχῆς, ὅπως ὡς ἀρίστη ἔσται, λέγων ὅτι ,Οὐκ ἐκ

χρημάτων ἀρετὴ γίγνεται, ἀλλ' ἐξ ἀρετῆς χρήματα καὶ τὰ

ἄλλα ἀγαθὰ τοῖς ἀνθρώποις ἅπαντα καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ.’

- Arbeiten Sie aus Text 3 heraus, was für Sokrates zu einem guten Leben, zur Eudaimonie, gehört und welche Werte für ihn sekundär oder bedeutungslos sind.

- Wie weit geht die Kompetenz des Philosophen laut dem Sokrates der *Apologie*? Was kann er für das Glück der Menschen leisten?

- Der Textabschnitt beginnt mit Sokrates' Feststellung, dass ihm viele Athener nicht freundlich gesonnen sind. Wie würden *Sie* sein Auftreten vor Gericht sowie die philosophische Dienstleistung an der athenischen Gesellschaft empfinden, die er beschreibt?

**Das Höhlengleichnis** (Platon *Politeia* 514a-517a)

|  |
| --- |
| *In der* Politeia *soll die Frage geklärt werden, was das Gerechte ist. Nachdem diese Frage zunächst im Menschen verortet wurde, fragt Sokrates mit seinen Gesprächspartnern als Analogie zum Individuum nach dem Gerechten in der Gesellschaft. Dabei fällt der Entwurf einer Utopie (oder einer laut Sokrates, wenn überhaupt, zumindest nur schwer in der Realität zu verwirklichenden Gesellschaft) gewissermaßen als Nebenprodukt ab, das allerdings den größten Teil des Werks ausfüllt.*  *Neben der Frage, weshalb und auf welche Weise staatliche Gebilde überhaupt entstehen und was sie für die Menschen und das Gemeinwohl leisten sollen, kommt unter vielem Anderen der richtigen Erziehung, bzw. Bildung der Bürgerinnen und Bürger (Frauen werden in Bildungsfragen und der Gesellschaft insgesamt weitgehend den Männern gleichgestellt) in dem Gespräch eine große Bedeutung zu.*  *Um den Zustand des nach seinen Maßstäben philosophisch nicht gebildeten Menschen und sein Bild vom Sein und der Wahrheit zu veranschaulichen, lässt Platon Sokrates den folgenden Vergleich entfalten, der zu den berühmtesten Texten Platons zählt.* |

„Im nächsten Schritt“, sagte ich, „vergleiche unsere Natur in Sachen Bildung und Unbildung mit einer Situation wie folgt: Stelle dir nämlich Menschen wie in einer Art unterirdischen, höhlenartigen Behausung vor, die einen großen, zum Licht hin offenen Zugang über die ganze Breite der Höhle hat. **[514a5]** In dieser befinden sie sich von Kindheit an, gefesselt an Beinen und Hälsen, sodass sie an Ort und Stelle bleiben und nur nach vorne schauen können **[514b]** – sie können den Kopf wegen der Fessel nicht umdrehen. Licht erhalten sie von einem Feuer, das weit über und hinter ihnen brennt. Zwischen dem Feuer und den Gefesselten aber verläuft oben ein Weg. Entlang dieses Wegs stelle dir ein Mäuerchen gebaut vor, **[514b5]** so wie die Gaukler eine Brüstung vor dem Publikum stehen haben, über der sie ihre Kunststücke zeigen.“ „Ich sehe sie vor mir“, sagte er. „Dann stelle dir Menschen vor, die dieses Mäuerchen entlang alle möglichen Sachen tragen, die über das Mäuerchen hinausragen, sowie Figuren von Menschen und **[515a]** andere, steinerne und hölzerne Lebewesen, und alle möglichen Erzeugnisse, wobei natürlich die einen der Träger sprechen, die anderen schweigen.“ „Ein seltsames Bild entwirfst du da“, sagte er, „und seltsame Gefesselte.“ **[515a5]** „Sie gleichen uns!“, sagte ich. Denn glaubst du erstens, dass diese Art von Menschen von sich und von einander je etwas Anderes gesehen haben als die Schatten, die von dem Feuer auf die ihnen gegenüberliegende Wand der Höhle geworfen werden?“ „Wie denn“, sagte er, „wenn sie doch ihr Leben lang gezwungen waren, die Köpfe stillzuhalten?“ **[515b]** „Wie aber steht es mit den Gegenständen, die vorübergetragen werden? Gilt für diese nicht genau dasselbe?“ „Was sonst?“ „Wenn sie nun dazu in der Lage wären, sich miteinander zu unterhalten, **[515b5]** meinst du nicht, sie würden das, was sie sehen, für das wahrhaft Seiende halten?“ „Zwangsläufig.“ „Was wäre, wenn das Gefängnis auch ein Echo von gegenüber hätte? Meinst du, sie würden, wenn einer der Vorübergehenden etwas sagt, glauben, dass etwas Anderes spricht als der vorübergehende Schatten?“ **[515b10]** „Nein beim Zeus, das glaube ich nicht.“ **[515c]** „Insgesamtwird diese Art von Menschen also nichts Anderes für das Wahre halten, als die Schatten der künstlichen Gegenstände.“ „Ganz unbedingt“, sagte er. „Stelle dir also“, sagte ich, „ihre Befreiung und Heilung aus ihren Fesseln und von ihrem Unverstand vor, **[515c5]** wie sie wohl wäre, wenn es ihnen naturgemäß folgendermaßen gehen würde: Wenn einer losgebunden werden würde und gezwungen werden würde, von einem Moment auf den anderen aufzustehen, den Hals zu wenden, zu gehen und zum Licht aufzublicken und bei all dem Schmerzen hätte und wegen des Gleißens nicht in der Lage wäre, die Dinge zu erkennen, deren Schatten er zuvor gesehen hatte, was meinst du, würde er antworten, **[515d]** wenn jemand zu ihm sagen würde, dass er zuvor nur bedeutungsloses Zeug gesehen habe, jetzt aber sei er näher am wahrhaft Seienden und sehe richtiger, weil er dem wahrhaftiger Seienden zugewandt sei? Und wenn man ihm dann auch jeden einzelnen der vorüberziehenden Gegenstände zeigen würde und ihn mit Fragen zwingen würde, zu beantworten, was es jeweils sei? Meinst du nicht, dass er ratlos wäre und glauben würde, was er vorher gesehen habe, sei wahrer als das, was ihm nun gezeigt werde?“ „Und zwar für weit wahrer“, sagte er. **[515e] „**Und wenn man ihn zwingen würde, in das Feuer selbst zu schauen, würde er Augenschmerzen bekommen, sich fluchtartig ab- und den Dingen zuwenden, die er erkennen kann und diese wirklich für deutlicher halten als die, die ihm gezeigt werden, nicht wahr?“ **[515e5]** „So würde es sein“, sagte er. „Wenn ihn aber“, sagte ich, „einer mit Gewalt von dort wegzerrte den steinigen und steilen Weg hinauf, und ihn nicht losließe, ehe er ihn ans Licht der Sonne hinausgezerrt hätte, hätte er da etwa keine Schmerzen **[516a]** und würde er sich nicht darüber ärgern, gezogen zu werden? Und wenn er ins Licht träte und die Augen voller Glanz hätte, würde er da nicht außerstande sein, auch nur eines von den Dingen zu sehen, die nunmehr als wahr bezeichnet werden würden?“ „Auf jeden Fall könnte er es nicht sofort“, sagte er. **[516b]** „Er müsste sich also, glaube ich, daran gewöhnen, wenn er die Dinge oben sehen wollte. Und zuerst würde er wohl die Schatten am leichtesten erkennen und danach die Spiegelbilder der Menschen und der anderen Dinge im Wasser, später aber sie selbst. Daraufhin würde er wohl, was am Himmel ist und den Himmel selbst bei Nacht leichter betrachten, wenn er das Licht der Sterne und des Mondes anschauen würde, als am Tag die Sonne und ihr Licht.“ „Natürlich.“ „Zuletzt, glaube ich, ist er in der Lage, die Sonne zu erkennen und zu betrachten, nicht ihr Spiegelbild im Wasser oder an einem Standort, der nicht ihrer ist, **[516b5]** sondern sie selbst, an sich, an ihrem Ort.“ „Zwangsläufig“, sagte er. „Und danach würde er über sie wohl schon zu dem Schluss kommen, dass sie es ist, die die Jahreszeiten und Jahre bewirkt und über alles im sichtbaren Raum waltet und auf irgendeine Weise Ursache **[516c]** auch jener Dinge ist, die sie [vorher] sahen.“ „Es ist klar“, sagte er, „dass er darauf nach all dem kommen würde.“ „Und nun? Wenn man ihn an seine erste Behausung und das dortige Wissen und die damaligen Mitgefangenen erinnern würde, **[516c5]** meinst du nicht, dass er sich für den Wechsel glücklich preisen, die anderen aber bedauern würde?“ „Ganz gewiss.“ „Und wenn es damals bei ihnen gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung gab und Preise für den, der das, was vorüberzog, am genauesten erkannte und sich am besten daran erinnerte, **[516c10]** was vor ihnen und nach ihnen und zugleich mit ihnen zu kommen pflegte und **[516d]** dadurch am besten vorhersagen konnte, was als Nächstes kommen würde, glaubst du, dass er sich nach ihnen sehnen und diejenigen beneiden wird, die bei jenen angesehen und mächtig sind? Oder glaubst du, dass es ihm geht wie Homer sagt, und er sich sehr wünschen wird **[516d5]** ‚ als Ackerknecht bei einem anderen, besitzlosen Mann zu dienen‘ und er alles lieber erdulden würde, als jene Meinungen zu haben und jene Art von Leben zu führen?“ **[516e]** „Das glaube ich auch“, sagte er, „dass er in Kauf nehmen würde, lieber alles zu erdulden, als auf jene Weise zu leben.“ „Und nun überlege dir Folgendes“, sagte ich. „Wenn dieser Mensch hinabsteigen und sich wieder auf seinen Platz setzen würde, wären dann seine Augen nicht voller Finsternis, **[516e5]** weil er so plötzlich aus der Sonne gekommen ist?“ „Ganz sicher“, sagte er. „Wenn er also wieder mit jenen die ganze Zeit gefesselten in den Wettkampf im Beurteilen jener Schatten eintreten müsste, während er schlecht sieht und sich die Augen noch nicht umgestellt haben **[517a]** – diese Zeit der Umstellung dürfte aber nicht gerade kurz sein – würde er sich da nicht zum Gespött machen, und würde es nicht über ihn heißen, dass er nach seinem Aufstieg nach oben mit verdorbenen Augen zurückgekehrt sei und dass es sich nicht lohne, auch nur zu versuchen, nach oben zu gehen? Und wenn er versuchen würde, sie zu befreien und hinaufzuführen, würden sie ihn nicht, wenn sie ihn in ihre Gewalt bringen und töten könnten, töten?“ „Das würden sie gewiss“, sagte er.

- Stellen Sie das Höhlengleichnis in einer oder mehreren Zeichnungen bildlich dar.

- Setzen Sie das Höhlengleichnis in Beziehung zu Sokrates' Leben.

|  |
| --- |
| ***Idee und Erkenntnis***  *Die Sonne an der oberen Welt außerhalb der Höhle steht für die Idee des Guten als Ursache für die Existenz von allem, was ist. Sie zu erkennen ist für Platon das letzte, höchste Ziel des Philosophen.*  *Beim Versuch, den in seiner Zeit aufgekommenen Relativismus zu überwinden, gelangte Platon zum Konzept einer Welt, die in unterschiedliche Arten des Seins zerfällt.*  *Hinter den Einzelerscheinungen, die uns umgeben (ein Tisch, ein Pferd), Dingen, die wir heute als Geschmackssache bezeichnen würden (jeder empfindet etwas Anderes als schön, jedem schmecken unterschiedliche Gerichte) und Beispielen (Standhalten in der Schlachtreihe ist tapfer) dachte sich Platon eine Welt der Ideen, in der für jeden Einzelfall von Gegenständen oder Erscheinungsformen abstrakter Begriffe (Liebe ist, wenn ... )* ***ein*** *Urbild vorhanden ist, das beinhaltet, was allen Einzelphänomenen gemeinsam ist. Je weniger anschaulich ein Begriff ist – die Reihe führt vom sinnlich Wahrnehmbaren über mathematisch Darstellbares bis zur vollkommenen Abstraktion – desto mehr* ***ist*** *es. Das Allerwahrste wird im Höhlengleichnis von der Sonne symbolisiert: die Idee des Guten.*  *Der erste Schritt auf dem Weg zur Idee des Guten (eine andere Darstellung des Wegs der Philosophie kennen wir bereits von Diotima aus dem* Symposion*) ist die Erkenntnis, dass unser Wissen kein echtes Wissen (ἐπιστήμη) sondern bloßes Glauben (πίστις) oder Meinung (δόξα) ist. Von dieser Erkenntnis aus kann im philosophischen Gespräch der Aufbau von Wissen beginnen, der immer weiter in die Abstraktion führt, indem einem Begriff im Dialog nach und nach alle individuellen Eigenschaften verschiedener Einzelphänomene abgeschält werden.*  *Wer sich nun darauf freut, bei Platon nachlesen zu können, was das ist, das Gute, das Gerechte usw., wird enttäuscht. Der Philosoph hat uns in seinen Dialogen mehr Fragen als Antworten hinterlassen. Die Aporie –das Enden eines Dialoges, ohne dass Sokrates und seine Gesprächspartner zur Lösung der Ausgangsfrage vorgedrungen wären – ist geradezu ein Erkennungsmerkmal gerade der früheren platonischen Schriften.*  *Manchmal kommt es sogar vor, dass Sokrates seinen Gesprächspartnern gegenüber nicht gerade überzeugend*  *argumentiert und kaum als Sprachrohr des Philosophen Platon gesehen werden kann, der Leser von seiner*  *Philosophie überzeugen möchte.*  *Dieser Befund wurde und wird unterschiedlich erklärt. Aus kritischen Aussagen Platons über die Schrift als Vermittlerin der Philosophie – in Büchern kann der Philosoph seinem Logos nicht zur Hilfe kommen –, der Bezeichnung seiner eigenen Dialoge als Spielereien und vielen Stellen, an denen Sokrates seinen Gesprächspartnern zu verstehen gibt, dass er mit ihnen über Dieses und Jenes jetzt oder überhaupt nicht sprechen will, haben manche Forscher geschlossen, dass die Dialoge nicht die Gesamtbilanz des platonischen Denkens enthalten. Bekenntnisse des Nichtwissens sind damit als ironisch zu betrachten. Was hätten die Dialoge dann aber für einen Sinn gehabt? Eine Erklärung, die vertreten wurde, sieht in ihnen gewissermaßen Übungstexte, an denen z.B. Studenten der platonischen Akademie ihre Fähigkeiten in der Dialektik schulen konnten. Andere Forscher sehen das Nichtwissen des platonischen Sokrates als nichtironische, authentische Selbstbeschreibung.* |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 4** | **„τί ἐστιν ἀρετή;“** | ***Menon*** |

|  |
| --- |
| *Der historische Gesprächspartner im* Menon*, der dem Dialog den Namen gibt, ist eine auch aus anderen Quellen bekannte Figur. Als Söldnerführer nahm der Thessalier in Kyros' Heer am Krieg gegen dessen Bruder Artaxerxes teil. Anders als die übrigen griechischen Offiziere wurde er nicht unmittelbar nach der Schlacht bei Kunaxa geköpft, sondern zunächst am Leben gelassen, später jedoch wohl am Hof des Großkönigs in dessen Auftrag getötet.*  *Xenophon, der athenische Autor, der ebenfalls an dem Krieg teilgenommen hatte und sich mit den übrigen griechischen Söldnern zum Schwarzen Meer durchschlug, schildert ihn in einem kurzen Portrait als feigen Betrüger, der permanent auf Bereicherung aus ist und dabei vor den niederträchtigsten, verräterischsten Methoden nicht zurückschreckt. Dabei verachtet Menon laut Xenophon Wahrhaftigkeit als Dummheit und Gottesfurcht als Verweichtlichtheit. (*Anabasis *2,6,21-29)*  *Auch wenn Xenophons Verurteilung Menons offensichtlich von persönlichem Hass getragen ist, wird Platon den Mann, der nach der Lehrbarkeit der ἀρετή fragt, ohne eine Vorstellung von diesem Begriff zu haben, die über die Nennung von Beispielen hinausgeht, nicht ohne Grund für seine literarische Gestaltung gewählt haben. Der reiche mutmaßliche Gorgiasschüler (71d7), der dem thessalischen Herrscherhaus nahesteht und mit heimischem Gefolge in Athen auftritt, bietet sich als eingebildeter Vertreter konventioneller Meinungen für diesen Dialog geradezu an.*  *Menon hatte Sokrates die Frage nach der Lehrbarkeit der ἀρετή gestellt. Diese will Sokrates nicht diskutieren, ehe nicht alle vom selben Arete-Begriff ausgehen.* |

**Was ist ἀρετή? Ein Definitionsversuch Menons**

71d5 **Σωκράτης·** Σὺ δὲ αὐτός, ὦ πρὸς θεῶν, Μένων, τί φῂς ἀρετὴν εἶναι; εἰπὲ

καὶ μὴ φθονήσῃς, ἵνα εὐτυχέστατον ψεῦσμα ἐψευσμένος ὦ,

ἂν φανῇς σὺ μὲν εἰδὼς καὶ Γοργίας, ἐγὼ δὲ εἰρηκὼς μηδενὶ

πώποτε εἰδότι ἐντετυχηκέναι.

71e **Μένων·** Ἀλλ' οὐ χαλεπόν, ὦ Σώκρατες, εἰπεῖν. πρῶτον

μέν, εἰ βούλει ἀνδρὸς ἀρετήν, ῥᾴδιον, ὅτι αὕτη ἐστὶν ἀνδρὸς

ἀρετή, ἱκανὸν εἶναι τὰ τῆς πόλεως πράττειν, καὶ πράττοντα

τοὺς μὲν φίλους εὖ ποιεῖν, τοὺς δ' ἐχθροὺς κακῶς, καὶ αὐτὸν

5 εὐλαβεῖσθαι, μηδὲν τοιοῦτον παθεῖν. εἰ δὲ βούλει γυναικὸς

ἀρετήν, οὐ χαλεπὸν διελθεῖν, ὅτι δεῖ αὐτὴν τὴν οἰκίαν εὖ

οἰκεῖν, σῴζουσάν τε τὰ ἔνδον καὶ κατήκοον οὖσαν τοῦ ἀνδρός.

καὶ ἄλλη ἐστὶν παιδὸς ἀρετή, καὶ θηλείας καὶ ἄρρενος, καὶ

πρεσβυτέρου ἀνδρός, εἰ μὲν βούλει, ἐλευθέρου, εἰ δὲ βούλει,

72a δούλου. καὶ ἄλλαι πάμπολλαι ἀρεταί εἰσιν, ὥστε οὐκ

ἀπορία εἰπεῖν ἀρετῆς πέρι, ὅ τι ἐστίν· καθ' ἑκάστην γὰρ

τῶν πράξεων καὶ τῶν ἡλικιῶν πρὸς ἕκαστον ἔργον ἑκάστῳ

ἡμῶν ἡ ἀρετή ἐστιν, ὡσαύτως δὲ οἶμαι, ὦ Σώκρατες, καὶ ἡ

5 κακία.

*τοὺς μὲν φίλους εὖ ποιεῖν, τοὺς δ' ἐχθροὺς κακῶς - Diese Maxime ist weit verbreitet und begegnet uns nicht nur bei Menon. An dieser Stelle geht Sokrates nicht explizit auf sie ein.*

- Überprüfen Sie den Grundsatz aus Ihrer eigenen moralischen Perspektive, vor allem aber auch aus pragmatischer Sicht auf seine Tragfähigkeit.

**Beispiele ersetzen keine Definition.**

**Σωκράτης·** Πολλῇ γέ τινι εὐτυχίᾳ ἔοικα κεχρῆσθαι, ὦ Μένων,

εἰ μίαν ζητῶν ἀρετὴν σμῆνός τι ἀνηύρηκα ἀρετῶν παρὰ σοὶ

κείμενον. ἀτάρ, ὦ Μένων, κατὰ ταύτην τὴν εἰκόνα τὴν

72b περὶ τὰ σμήνη, εἴ μου ἐρομένου μελίττης περὶ οὐσίας, ὅ τι

ποτ' ἐστίν, πολλὰς καὶ παντοδαπὰς ἔλεγες αὐτὰς εἶναι, τί

ἂν ἀπεκρίνω μοι, εἴ σε ἠρόμην· ,Ἆρα τούτῳ φῂς πολλὰς

καὶ παντοδαπὰς εἶναι καὶ διαφερούσας ἀλλήλων, τῷ μελίττας

5 εἶναι; ἢ τούτῳ μὲν οὐδὲν διαφέρουσιν, ἄλλῳ δέ τῳ, οἷον

ἢ κάλλει ἢ μεγέθει ἢ ἄλλῳ τῳ τῶν τοιούτων;’ εἰπέ, τί ἂν

ἀπεκρίνω οὕτως ἐρωτηθείς;

**Μένων·** Τοῦτ' ἔγωγε, ὅτι οὐδὲν διαφέρουσιν, ᾗ μέλιτται

εἰσίν, ἡ ἑτέρα τῆς ἑτέρας.

72c **Σωκράτης·** Εἰ οὖν εἶπον μετὰ ταῦτα· ,Τοῦτο τοίνυν μοι

αὐτὸ εἰπέ, ὦ Μένων· ᾧ οὐδὲν διαφέρουσιν ἀλλὰ ταὐτόν

εἰσιν ἅπασαι, τί τοῦτο φῂς εἶναι;’ εἶχες δήπου ἄν τί μοι

εἰπεῖν;

5 **Μένων·** Ἔγωγε.

**Σωκράτης·** Οὕτω δὴ καὶ περὶ τῶν ἀρετῶν· κἂν εἰ πολλαὶ καὶ

παντοδαπαί εἰσιν, ἕν γέ τι εἶδος ταὐτὸν ἅπασαι ἔχουσιν,

δι' ὃ εἰσὶν ἀρεταί, εἰς ὃ καλῶς που ἔχει ἀποβλέψαντα τὸν

ἀποκρινόμενον τῷ ἐρωτήσαντι ἐκεῖνο δηλῶσαι, ὃ τυγχάνει

72d οὖσα ἀρετή· ἢ οὐ μανθάνεις, ὅ τι λέγω;

**Μένων·** Δοκῶ γέ μοι μανθάνειν· οὐ μέντοι ὡς βούλομαί

γέ πω κατέχω τὸ ἐρωτώμενον.

**Sind Menschen auf verschiedene Arten gesund?**

**Σωκράτης·** Πότερον δὲ περὶ ἀρετῆς μόνον σοι οὕτω δοκεῖ, ὦ

5 Μένων, ἄλλη μὲν ἀνδρὸς εἶναι, ἄλλη δὲ γυναικὸς καὶ τῶν

ἄλλων, ἢ καὶ περὶ ὑγιείας καὶ περὶ μεγέθους καὶ περὶ ἰσχύος

ὡσαύτως; ἄλλη μὲν ἀνδρὸς δοκεῖ σοι εἶναι ὑγίεια, ἄλλη

δὲ γυναικός; ἢ ταὐτὸν πανταχοῦ εἶδός ἐστιν, ἐάνπερ ὑγίεια

72e ᾖ, ἐάντε ἐν ἀνδρὶ ἐάντε ἐν ἄλλῳ ὁτῳοῦν ᾖ;

**Μένων·** Ἡ αὐτή μοι δοκεῖ ὑγίειά γε εἶναι καὶ ἀνδρὸς καὶ

γυναικός.

**Σωκράτης·** Οὐκοῦν καὶ μέγεθος καὶ ἰσχύς; ἐάνπερ ἰσχυρὰ

5 γυνὴ ᾖ, τῷ αὐτῷ εἴδει καὶ τῇ αὐτῇ ἰσχύϊ ἰσχυρὰ ἔσται; τὸ

γὰρ τῇ αὐτῇ τοῦτο λέγω· οὐδὲν διαφέρει πρὸς τὸ ἰσχὺς εἶναι

ἡ ἰσχύς, ἐάντε ἐν ἀνδρὶ ᾖ ἐάντε ἐν γυναικί. ἢ δοκεῖ τί

σοι διαφέρειν;

**Μένων·** Οὐκ ἔμοιγε.

73a **Σωκράτης·** Ἡ δὲ ἀρετὴ πρὸς τὸ ἀρετὴ εἶναι διοίσει τι, ἐάντε

ἐν παιδὶ ᾖ ἐάντε ἐν πρεσβύτῃ, ἐάντε ἐν γυναικὶ ἐάντε ἐν

ἀνδρί;

**Μένων·** Ἔμοιγέ πως δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, τοῦτο οὐκέτι

5 ὅμοιον εἶναι τοῖς ἄλλοις τούτοις.

**Wie führt man – ganz egal, was – gut?**

**Σωκράτης·** Τί δέ; οὐκ ἀνδρὸς μὲν ἀρετὴν ἔλεγες πόλιν εὖ

διοικεῖν, γυναικὸς δὲ οἰκίαν; – **Μένων·** Ἔγωγε. – **Σωκράτης·** Ἆρ'

οὖν οἷόν τε εὖ διοικεῖν ἢ πόλιν ἢ οἰκίαν ἢ ἄλλο ὁτιοῦν,

μὴ σωφρόνως καὶ δικαίως διοικοῦντα; – **Μένων·** Οὐ δῆτα. –

73b **Σωκράτης·** Οὐκοῦν, ἄνπερ δικαίως καὶ σωφρόνως διοικῶσιν, δι-

καιοσύνῃ καὶ σωφροσύνῃ διοικήσουσιν; – **Μένων·** Ἀνάγκη.

– **Σωκράτης·** Τῶν αὐτῶν ἄρα ἀμφότεροι δέονται, εἴπερ μέλλουσιν

ἀγαθοὶ εἶναι, καὶ ἡ γυνὴ καὶ ὁ ἀνήρ, δικαιοσύνης καὶ σω-

5 φροσύνης. – **Μένων·** Φαίνονται. – **Σωκράτης·** Τί δὲ παῖς καὶ πρε-

σβύτης; μῶν ἀκόλαστοι ὄντες καὶ ἄδικοι ἀγαθοὶ ἄν ποτε

γένοιντο; – **Μένων·** Οὐ δῆτα. – **Σωκράτης·** Ἀλλὰ σώφρονες καὶ

73c δίκαιοι; – **Μένων·** Ναί. – **Σωκράτης·** Πάντες ἄρ' ἄνθρωποι τῷ αὐτῷ

τρόπῳ ἀγαθοί εἰσιν· τῶν αὐτῶν γὰρ τυχόντες ἀγαθοὶ γίγνονται.

– **Μένων·** Ἔοικε. – **Σωκράτης·** Οὐκ ἂν δήπου, εἴ γε μὴ ἡ

αὐτὴ ἀρετὴ ἦν αὐτῶν, τῷ αὐτῷ ἂν τρόπῳ ἀγαθοὶ ἦσαν. –

5 **Μένων·** Οὐ δῆτα.

- Erläutern Sie vor dem Hintergrund des Höhlengleichnisses, welches Ziel hinter dem sokratischen Fragen – hier konkret nach der ἀρετή – steckt.

- Diskutieren Sie mit Ihrem Sitznachbarn einen Begriff Ihrer Wahl, z.B.:

Was ist Freundschaft? Glück? Tapferkeit?

Achten Sie beim Definitionsversuch Ihres Gegenübers besonders auf Elemente, die Ihnen fehlen oder die ihnen in gewissen Situationen als unpassend erscheinen.

Versuchen Sie gemeinsam, zu einer möglichst knappen Definition zu kommen, die auf Beispiele verzichtet.

|  |
| --- |
| ***Die Kardinaltugenden***  *Als Gruppe der wichtigsten ἀρεταί gelten Platon σωφροσύνη, ἀνδρεία, σοφία und, als oberste, δικαιοσύνη.*  *Die Frage, ob diese später als Kardinaltugenden (lat.* cardo *- die (Tür-)Angel) bezeichneten Eigenschaften im Lauf des Lebens erworben werden können – dies war ja Menons Ausgangsfrage – oder ob sie dem Menschen schicksalhaft, bzw. durch göttliche Fügung in höherem oder geringerem Maß zuteil werden, beantwortet Platon nicht durchgehend gleich. Während in den früheren Dialogen der – offenbar sokratische – Gedanke leitend zu sein scheint, dass Tugend ein Wissen ist und das richtige Handeln mit dem wahren Wissen um Recht und Unrecht kommt, also Produkt der Philosophie ist, legt die* Politeia *nahe, dass die Menschen mit unterschiedlichen Tugendbegabungen zur Welt kommen.*  ***Die Seele***  *Die Seele (ψυχή) ist für Platon der Sitz des menschlichen Lebens, der menschlichen Vernunft und der ἀρετή, und damit der eigentliche Mensch selbst.*  *Sie ist der unvergängliche Teil des Menschen. Wenn der Mensch philosophisch lebt und alles Leiblich-Sinnliche so weit wie möglich ablegt, kann sie sich Gott so weit annähern, wie das dem Menschen nur möglich ist. Mythen wie der Jenseitsmythos aus dem* Gorgias *sind wichtig für das Verständnis der Sicht Platons auf Recht und Unrecht. Indem er mit einem jenseitigen Gericht über die menschliche Seele rechnet, der die Richter jede Verfehlung ansehen, geht die Frage nach dem richtigen Leben über das Hier und Jetzt der Gesellschaft und des einzelnen menschlichen Lebens hinaus.*  *In der* Politeia *stellt Sokrates die Seele als dreigeteilt dar. Die gleichzeitige Faszination und Ablehnung, auf die manche Dinge beim Menschen stoßen – jedes Abwägen eines Risikos und jede ungesunde, aber irgendeine Sinnenbefriedigung versprechende Versuchung kann als plakatives Bespiel dienen – erklärt er mit dem Vorhandensein eines ἐπιθυμητικόν, eines »begehrlichen« Seelenteils, eines θυμοειδές, eines »muthaften« und eines λογιστικόν, eines »vernünftig-denkenden« Teils der Seele.*  ***Die Seele und die Dreiteilung des Staates***  *In der im Einleitungstext zum Höhlengleichnis genannten Analogie aus Individuum und Gesellschaft wird letztere ebenfalls in drei Teile geteilt. Die große Mehrheit des Staatsvolks wird von den Menschen gebildet, bei denen das ἐπιθυμητικόν in der Seele vorherrscht. Die Kardinaltugend, die diesem Stand als leitende Tugend zugeordnet wird, ist die σωφροσύνη. Aus dieser Gruppe rekrutieren sich alle Handwerker, Händler, Landwirte usw.*  *Im viel kleineren zweiten Teil der Gesellschaft herrscht das θυμοειδές in der Seele mit der Kardinaltugend der ἀνδρεία vor. Seine Vertreter bilden die Polizei und die Streitkräfte des entworfenen Staates. Von diesen φύλακες schließlich wird noch eine sehr kleine Zahl ausgewählt – es sind dies diejenigen, die den Gang zur Schau der Idee des Guten bewältigen können – und fungiert als ἄρχοντες. In ihnen herrscht das λογιστικόν und als Tugend die σοφία vor.*  *Tut in diesem Staat jeder, was seine Aufgabe ist – τὰ ἑαυτοῦ πράττει – (als Kind von Eltern des einen Standes für einen anderen bestimmt zu werden ist übrigens möglich), herrscht in dem Staatswesen die δικαιοσύνη. Entsprechend der Analogie gilt dasselbe für den einzelnen Menschen: Wo die Teile der Seele unter der Herrschaft des λογιστικόν stehen, da ist Gerechtigkeit.*  ***Platons* Politeia – *eine totalitäre Vision?***  *Viele Elemente des platonischen Idealstaatsentwurfs schrecken uns als Mitglieder einer offenen demokratischen Gesellschaft, deren integraler Bestandteil die Freiheit zu individuellen Lebensentwürfen ist, ab:*  *Kinder des Wächter- und Philosophenherrscherstandes werden unmittelbar nach der Geburt den Eltern entzogen, die Familie als solche spielt in den oberen beiden Ständen keine Rolle mehr. Die Dichtung wird einer radikalen Zensur unterzogen, weil sichergestellt werden soll, dass Jugendliche keinen Geschichten über ethisch*  *fragwürdiges Verhalten von Göttern und Menschen ausgesetzt werden.*  *Die von uns empfundene Radikalität des Textes sollten wir vor dem Hintergrund seiner*  *Entstehungsbedingungen (vgl.* 7. Brief*, Text 1) zu verstehen versuchen und kein politisches Revolutionsprogramm darin sehen, das Platon meint nur aus der Schublade ziehen zu müssen. An mehreren Stellen lässt Platon Sokrates betonen, wie schwer vorstellbar es sei, seine Ideen im Hier und Jetzt umzusetzen. – Generell gilt, dass wir Platons Texte natürlich nicht als handlungsleitenden Orientierungskodex lesen. Sie können uns aber auf Themen, Probleme und Chancen des Menschseins und menschlicher Gemeinschaften aufmerksam machen, auch wenn wir Platons Schlüsse nicht teilen. Ein solches, auch heute relevantes gesellschaftliches Thema ist der abstrakt-formale Wert des Rechtsstaates, auf den Sokrates seinen Gesprächspartner im folgenden Text aufmerksam macht.* |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 5** | **Die Philosophie auf Bewährung** | ***Kriton*** |

|  |
| --- |
| *Der zum Tode verurteilte Sokrates wird am frühen Morgen von seinem Freund Kriton in der Zelle besucht. Die Gelegenheit ist da! Der Leitstern seiner Freunde, der zu Unrecht vor Gericht gebrachte und schuldig gesprochene Gerechte, kann sich retten, alles ist bereit, Sokrates muss nur noch mitkommen!*  *Selbst, da es ihm ans Leben geht, enttäuscht Sokrates die Erwartungen. Was anderen naheliegt, erweist er als genau das: als erstbeste δόξα, die sich einer Überprüfung unterziehen muss.* |

|  |
| --- |
|  |

48a5 **Σωκράτης·** Οὐκ ἄρα, ὦ βέλτιστε, πάνυ ἡμῖν οὕτω φροντιστέον,

τί ἐροῦσιν οἱ πολλοὶ ἡμᾶς, ἀλλ' ὅ τι ὁ ἐπαΐων περὶ τῶν

δικαίων καὶ ἀδίκων, ὁ εἷς καὶ αὐτὴ ἡ ἀλήθεια. ὥστε πρῶτον

μὲν ταύτῃ οὐκ ὀρθῶς εἰσηγῇ, εἰσηγούμενος τῆς τῶν πολλῶν

δόξης δεῖν ἡμᾶς φροντίζειν περὶ τῶν δικαίων καὶ καλῶν καὶ

10 ἀγαθῶν καὶ τῶν ἐναντίων. „Ἀλλὰ μὲν δή,” φαίη γ' ἄν

τις, „οἷοί τέ εἰσιν ἡμᾶς οἱ πολλοὶ ἀποκτεινύναι.”

48b **Κρίτων·** Δῆλα δὴ καὶ ταῦτα· φαίη γὰρ ἄν, ὦ Σώκρατες.

ἀληθῆ λέγεις.

|  |
| --- |
|  |

**Σωκράτης·** Ἀλλ', ὦ θαυμάσιε, οὗτός τε ὁ λόγος, ὃν διεληλύθα-

μεν ἔμοιγε δοκεῖ ἔτι ὅμοιος εἶναι καὶ πρότερον· καὶ τόνδε δὲ

5 αὖ σκόπει, εἰ ἔτι μένει ἡμῖν ἢ οὔ, ὅτι οὐ τὸ ζῆν περὶ πλεί-

στου ποιητέον ἀλλὰ τὸ εὖ ζῆν.

**Κρίτων·** Ἀλλὰ μένει.

**Σωκράτης·** Τὸ δὲ εὖ καὶ καλῶς καὶ δικαίως, ὅτι ταὐτόν ἐστιν,

μένει ἢ οὐ μένει;

10 **Κρίτων·** Μένει.

|  |
| --- |
|  |

**Σωκράτης·** Οὐκοῦν ἐκ τῶν ὁμολογουμένων τοῦτο σκεπτέον,

πότερον δίκαιον ἐμὲ ἐνθένδε πειρᾶσθαι ἐξιέναι μὴ ἀφιέντων

48c Ἀθηναίων ἢ οὐ δίκαιον· καὶ ἐὰν μὲν φαίνηται δίκαιον,

πειρώμεθα, εἰ δὲ μή, ἐῶμεν. ἃς δὲ σὺ λέγεις τὰς σκέψεις

περί τε ἀναλώσεως χρημάτων καὶ δόξης καὶ παίδων τροφῆς,

μὴ ὡς ἀληθῶς ταῦτα, ὦ Κρίτων, σκέμματα ᾖ τῶν ῥᾳδίως

5 ἀποκτεινύντων καὶ ἀναβιωσκομένων γ' ἄν, εἰ οἷοί τ' ἦσαν,

οὐδενὶ ξὺν νῷ, τούτων τῶν πολλῶν. ἡμῖν δ', ἐπειδὴ ὁ λόγος

οὕτως αἱρεῖ, μὴ οὐδὲν ἄλλο σκεπτέον ᾖ, ἢ ὅπερ νυνδὴ ἐλέγο-

μεν, πότερον δίκαια πράξομεν καὶ χρήματα τελοῦντες τούτοις

48d τοῖς ἐμὲ ἐνθένδε ἐξάξουσιν καὶ χάριτας, καὶ αὐτοὶ ἐξάγοντές

τε καὶ ἐξαγόμενοι, ἢ τῇ ἀληθείᾳ ἀδικήσομεν πάντα ταῦτα

ποιοῦντες· κἂν φαινώμεθα ἄδικα αὐτὰ ἐργαζόμενοι, μὴ οὐ

δέῃ ὑπολογίζεσθαι οὔτ', εἰ ἀποθνῄσκειν δεῖ παραμένοντας καὶ

5 ἡσυχίαν ἄγοντας, οὔτε ἄλλο ὁτιοῦν πάσχειν πρὸ τοῦ ἀδικεῖν.

**Κρίτων·** Καλῶς μέν μοι δοκεῖς λέγειν, ὦ Σώκρατες, ὅρα δὲ

τί δρῶμεν.

**Σωκράτης·** Σκοπῶμεν, ὦ ἀγαθέ, κοινῇ, καὶ εἴ πῃ ἔχεις ἀντι-

48e λέγειν ἐμοῦ λέγοντος, ἀντίλεγε καί σοι πείσομαι· εἰ δὲ μή,

παῦσαι ἤδη, ὦ μακάριε, πολλάκις μοι λέγων τὸν αὐτὸν

λόγον, ὡς χρὴ ἐνθένδε ἀκόντων Ἀθηναίων ἐμὲ ἀπιέναι· ὡς

ἐγὼ περὶ πολλοῦ ποιοῦμαι πείσας σε ταῦτα πράττειν, ἀλλὰ

5 μὴ ἄκοντος. ὅρα δὲ δὴ τῆς σκέψεως τὴν ἀρχὴν, ἐάν σοι

49a ἱκανῶς λέγηται, καὶ πειρῶ ἀποκρίνεσθαι τὸ ἐρωτώμενον ᾗ

ἂν μάλιστα οἴῃ.

**Κρίτων·** Ἀλλὰ πειράσομαι.

|  |
| --- |
|  |

**Σωκράτης·** Οὐδενὶ τρόπῳ φαμὲν ἑκόντας ἀδικητέον εἶναι, ἢ

5 τινὶ μὲν ἀδικητέον τρόπῳ τινὶ δὲ οὔ; ἢ οὐδαμῶς τό γε

ἀδικεῖν οὔτε ἀγαθὸν οὔτε καλόν, ὡς πολλάκις ἡμῖν καὶ ἐν

τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ὡμολογήθη;

ἢ πᾶσαι ἡμῖν ἐκεῖναι αἱ πρόσθεν ὁμολογίαι ἐν ταῖσδε ταῖς

ὀλίγαις ἡμέραις ἐκκεχυμέναι εἰσίν, καὶ πάλαι, ὦ Κρίτων,

10 ἄρα τηλικοίδε ἄνδρες πρὸς ἀλλήλους σπουδῇ δια-

49b λεγόμενοι ἐλάθομεν ἡμᾶς αὐτοὺς παίδων οὐδὲν διαφέροντες;

ἢ παντὸς μᾶλλον οὕτως ἔχει, ὥσπερ τότε ἐλέγετο ἡμῖν·

εἴτε φασὶν οἱ πολλοὶ εἴτε μή, καὶ εἴτε δεῖ ἡμᾶς ἔτι τῶνδε

χαλεπώτερα πάσχειν εἴτε καὶ πρᾳότερα, ὅμως τό γε ἀδικεῖν

5 τῷ ἀδικοῦντι καὶ κακὸν καὶ αἰσχρὸν τυγχάνει ὂν παντὶ

τρόπῳ; φαμὲν ἢ οὔ;

**Κρίτων·** Φαμέν.

**Σωκράτης·** Οὐδαμῶς ἄρα δεῖ ἀδικεῖν.

**Κρίτων·** Οὐ δῆτα.

10 **Σωκράτης·** Οὐδὲ ἀδικούμενον ἄρα ἀνταδικεῖν, ὡς οἱ πολλοὶ

οἴονται, ἐπειδή γε οὐδαμῶς δεῖ ἀδικεῖν.

49c **Κρίτων·** Οὐ φαίνεται.

**Σωκράτης·** Τί δὲ δή; κακουργεῖν δεῖ, ὦ Κρίτων, ἢ οὔ;

**Κρίτων·** Οὐ δεῖ δήπου, ὦ Σώκρατες.

**Σωκράτης·** Τί δέ; ἀντικακουργεῖν κακῶς πάσχοντα, ὡς οἱ

5 πολλοί φασιν, δίκαιον ἢ οὐ δίκαιον;

**Κρίτων·** Οὐδαμῶς.

**Σωκράτης·** Τὸ γάρ που κακῶς ποιεῖν ἀνθρώπους τοῦ ἀδικεῖν

οὐδὲν διαφέρει.

**Κρίτων·** Ἀληθῆ λέγεις.

|  |
| --- |
|  |

10 **Σωκράτης·** Οὔτε ἄρα ἀνταδικεῖν δεῖ οὔτε κακῶς ποιεῖν οὐδένα

ἀνθρώπων, οὐδ' ἂν ὁτιοῦν πάσχῃ ὑπ' αὐτῶν. καὶ ὅρα, ὦ

49d Κρίτων, ταῦτα καθομολογῶν, ὅπως μὴ παρὰ δόξαν ὁμολογῇς·

οἶδα γὰρ, ὅτι ὀλίγοις τισὶ ταῦτα καὶ δοκεῖ καὶ δόξει. οἷς

οὖν οὕτω δέδοκται καὶ οἷς μή, τούτοις οὐκ ἔστι κοινὴ βουλή,

ἀλλὰ ἀνάγκη τούτους ἀλλήλων καταφρονεῖν ὁρῶντας ἀλλή-

5 λων τὰ βουλεύματα. σκόπει δὴ οὖν καὶ σὺ εὖ μάλα, πότε-

ρον κοινωνεῖς καὶ συνδοκεῖ σοι καὶ ἀρχώμεθα ἐντεῦθεν

βουλευόμενοι, ὡς οὐδέποτε ὀρθῶς ἔχοντος οὔτε τοῦ ἀδικεῖν

οὔτε τοῦ ἀνταδικεῖν οὔτε κακῶς πάσχοντα ἀμύνεσθαι ἀντι-

δρῶντα κακῶς, ἢ ἀφίστασαι καὶ οὐ κοινωνεῖς τῆς ἀρχῆς;

49e ἐμοὶ μὲν γὰρ καὶ πάλαι οὕτω καὶ νῦν ἔτι δοκεῖ, σοὶ δὲ εἴ

πῃ ἄλλῃ δέδοκται, λέγε καὶ δίδασκε. εἰ δ' ἐμμένεις τοῖς

πρόσθε, τὸ μετὰ τοῦτο ἄκουε.

**Κρίτων·** Ἀλλ' ἐμμένω τε καὶ συνδοκεῖ μοι·

5 **Σωκράτης·** Λέγω δὴ αὖ τὸ μετὰ τοῦτο, μᾶλλον δ' ἐρωτῶ·

πότερον, ἃ ἄν τις ὁμολογήσῃ τῳ δίκαια ὄντα ποιητέον, ἢ

ἐξαπατητέον;

**Κρίτων·** Ποιητέον.

**Σωκράτης·** Ἐκ τούτων δὴ ἄθρει. ἀπιόντες ἐνθένδε ἡμεῖς μὴ

50a πείσαντες τὴν πόλιν, πότερον κακῶς τινας ποιοῦμεν, καὶ

ταῦτα, οὓς ἥκιστα δεῖ, ἢ οὔ; καὶ ἐμμένομεν, οἷς ὡμολογή-

σαμεν δικαίοις οὖσιν, ἢ οὔ;

**Κρίτων·** Οὐκ ἔχω, ὦ Σώκρατες, ἀποκρίνασθαι, πρὸς ὃ ἐρωτᾷς·

5 οὐ γὰρ ἐννοῶ.

|  |
| --- |
|  |

**Σωκράτης·** Ἀλλ' ὧδε σκόπει. εἰ μέλλουσιν ἡμῖν ἐνθένδε εἴτε

ἀποδιδράσκειν, εἴθ' ὅπως δεῖ ὀνομάσαι τοῦτο, ἐλθόντες οἱ

νόμοι καὶ τὸ κοινὸν τῆς πόλεως ἐπιστάντες ἔροιντο· „Εἰπέ

μοι, ὦ Σώκρατες, τί ἐν νῷ ἔχεις ποιεῖν; ἄλλο τι ἢ τούτῳ

50b τῷ ἔργῳ, ᾧ ἐπιχειρεῖς, διανοῇ τούς τε νόμους ἡμᾶς ἀπολέσαι

καὶ σύμπασαν τὴν πόλιν τὸ σὸν μέρος; ἢ δοκεῖ σοι οἷόν τε

ἔτι ἐκείνην τὴν πόλιν εἶναι καὶ μὴ ἀνατετράφθαι, ἐν ᾗ ἂν

αἱ γενόμεναι δίκαι μηδὲν ἰσχύωσιν ἀλλὰ ὑπὸ ἰδιωτῶν ἄκυροί

5 τε γίγνωνται καὶ διαφθείρωνται;” τί ἐροῦμεν, ὦ Κρίτων,

πρὸς ταῦτα καὶ ἄλλα τοιαῦτα; πολλὰ γὰρ ἄν τις ἔχοι,

ἄλλως τε καὶ ῥήτωρ, εἰπεῖν ὑπὲρ τούτου τοῦ νόμου ἀπολλυ-

μένου, ὃς τὰς δίκας τὰς δικασθείσας προστάττει κυρίας εἶναι.

50c ἢ ἐροῦμεν πρὸς αὐτοὺς, ὅτι „Ἠδίκει γὰρ ἡμᾶς ἡ πόλις καὶ

οὐκ ὀρθῶς τὴν δίκην ἔκρινεν;” ταῦτα ἢ τί ἐροῦμεν;

**Κρίτων·** Ταῦτα νὴ Δία, ὦ Σώκρατες.

**Σωκράτης·** Τί οὖν, ἂν εἴπωσιν οἱ νόμοι· „Ὦ Σώκρατες, ἦ

5 καὶ ταῦτα ὡμολόγητο ἡμῖν τε καὶ σοί, ἢ ἐμμένειν ταῖς

δίκαις, αἷς ἂν ἡ πόλις δικάζῃ;” εἰ οὖν αὐτῶν θαυμάζοιμεν

λεγόντων, ἴσως ἂν εἴποιεν, ὅτι „Ὦ Σώκρατες, μὴ θαύμαζε

τὰ λεγόμενα, ἀλλ' ἀποκρίνου, ἐπειδὴ καὶ εἴωθας χρῆσθαι

τῷ ἐρωτᾶν τε καὶ ἀποκρίνεσθαι. φέρε γάρ, τί ἐγκαλῶν

50d ἡμῖν καὶ τῇ πόλει ἐπιχειρεῖς ἡμᾶς ἀπολλύναι;“

- Geben Sie den Abschnitten Überschriften.

- Sokrates erteilt der situationsabhängigen ethischen Bewertung vom Handeln eine Absage.

Erörtern sie Für und Wider einer solchen absoluten Auffassung.

- Bewerten Sie Sokrates' absolutes Unrechts- und damit auch Vergeltunsverbot im Zusammenhang mit staatlichem Strafrecht in Deutschland und in anderen Ländern.

- Sokrates stellt die Herrschaft des Rechts als Existenzbedingung für den Staat dar. Niemand sollte aus seiner Sicht seine eigene Haltung zum Maßstab erheben, nach dem man Gesetze oder Gerichtsurteile relativieren, bzw. aushebeln und missachten kann. Gibt es Rechtsbrüche, die Ihre Zustimmung finden? Welche Probleme entstehen im Staat durch eine individuelle Definition von Recht und Unrecht? Diskutieren Sie Sokrates' Position im *Kriton*.

|  |
| --- |
| ***Die Sophisten***  *Ein σοφιστής konnte ursprünglich jeder sein, der sich auf theoretischem oder praktischem Gebiet durch Wissen oder Können einen Namen gemacht hatte. Die Bezeichnung wurde auf den Dichter und Politiker Solon ebenso angewendet wie auf Pythagoras und Sokrates, ja sogar Platon hat sich – vom Logographen Lysias – so nennen lassen müssen.*  *Im 5. Jahrhundert kamen die Themen auf, die zu der Erscheinung führten, die wir heute als Sophistik bezeichnen. Bei dieser handelt es sich um keine einheitliche Bewegung, ganz zu schweigen von einer Denkschule oder gar einem geschlossenen theoretischen System. Vielmehr dient der Begriff des Sophisten genauso wie der des Vorsokratikers dazu, Individuen, die in einer bestimmten Phase der Geistesgeschichte gewirkt haben, mit einer einordnenden Bezeichnung zu versehen. Diese Zusammenfassung verschiedener Denker erfolgt einerseits zu Lasten der Aussagekraft – nicht von ungefähr kann Sokrates z.B. im* Protagoras *oder im* Gorgias *so tun, als wisse er nicht recht, was ein Sophist eigentlich sei – andererseits gibt es durchaus Merkmale, die auf verschiedene Persönlichkeiten dieser Zeit, ihre Lebensweise und ihr Denken zutreffen.*  *Stets zu berücksichtigen bleibt, dass die Dialoge Platons das lebendigste Bild der meisten Sophisten zeichnen – die Texte ihres bedeutendsten Gegners. So kommt es, dass der Ausdruck* Sophist *ein Tadel wurde und dass eher im Hintergrund blieb, was wir den Sophisten verdanken – z.B. den optimistischen Gedanken, dass jeder sich durch Bildung vervollkommnen kann.*  ***Die Griechen im Kontakt mit anderen Kulturen***  *In der Zeit, die man als* Archaik *bezeichnet, vom 8. bis 6. Jh. v.Chr., traten die Griechen im Zuge der Kolonisation und des Handels in intensiveren Kontakt zu anderen Kulturen des Mittelmeerraums, des vorderen Orients und des Schwarzmeergebiets. Mit der zunehmenden Mobilität ging die Erfahrung einher, dass an verschiedenen Orten unterschiedliche Möglichkeiten der Weltbewältigung (Religion, Wissenschaft, Politik, Sitten und Bräuche) existierten, die nicht* per se *als absolut richtig oder falsch eingeordnet werden konnten. Zugleich kamen bei vielen Autoren im Lauf des 6. und 5. Jahrhunderts Zweifel an der – modern gesprochen – Historizität der Überlieferung auf. Vieles, was seit Generationen erzählt wurde, war mit dem immer stärker werdenden Bedürfnis nach rationaler Erklärbarkeit nicht vereinbar. So hielten auch die Gebildeten zwar immer noch viele Ereignisse und Namen des Mythos für wirklich, bemühten sich aber um aus der Sicht ihrer Zeit realistischere Darstellungen – so der Geograph, Ethnograph und Vorläufer der Geschichtswissenschaft Hekataios und die Historiker Herodot und Thukydides. Sie rationalisierten Sagenstoffe zum Beispiel, indem sie traditionelle Zahlenangaben nach unten korrigierten. Hekataios stammte aus Milet in Kleinasien, Herodot kam aus Halikarnassos, das ebenfalls in der heutigen Türkei liegt, hielt sich aber über längere Zeit in Athen auf, Thukydides schließlich ist Athener.*  ***Alte Normen verlieren an Gültigkeit - die Rhetorik gewinnt an Bedeutung.***  *Dieselbe Bereitschaft, Althergebrachtes kritisch zu hinterfragen, die Danaos aus Gründen der Wahrscheinlichkeit einige Kinder und den Troianischen Krieg den Nimbus des großen Kriegs kostete, machte auch vor konventionellen Wertvorstellungen und ihrem religiösen Fundament nicht halt. Zur Erschütterung althergebrachter Glaubensvorstellungen kam gerade in Athen ein neues Bewusstsein der eigenen menschlichen Möglichkeiten, das durch die Siege über die Perser und die erfolgreiche Etablierung der Demokratie befeuert*  *wurde. Hier entstand eine Gesellschaft, in der der Einzelne nicht mehr nur durch seine Abstammung, sondern auch durch individuelle Fähigkeiten Erfolg haben konnte. Erfolg in der Demokratie wiederum war und ist*  *verbunden mit der Fähigkeit, reden zu können – ein Sachverhalt, der das Geschäftsmodell der Sophisten*  *begünstigte. Denn gerade auf dem Gebiet der Rhetorik – der in Sizilien erstmals in Buchform systematisierten Wissenschaft vom Argumentieren, Widerlegen, Verteidigen, Anklagen und Verherrlichen – waren mehrere der unter der Bezeichnung σοφιστής bekannten Männer aktiv.*  ***Einige sophistische Positionen***  *Weitere Merkmale, die einem oder mehreren Sophisten zugeschrieben werden, sind das Erteilen von Unterricht gegen Bezahlung, die Rolle als Aufklärer Griechenlands, die den Sieg der Vernunft über die Religion erfochten, die Bildung von Schülern zur ἀρετή, die sich in der erfolgreichen Lebensgestaltung als aktiver Bürger manifestiert, die Tendenz, Regeln für das menschliche Zusammenleben aus der Natur anstatt aus den*  *gesellschaftlichen Konventionen neu abzuleiten, und schließlich das Interesse an der Technik, mit der man den Gesprächspartner (bzw. -gegner) argumentativ besiegen kann.*  *Die umwälzende Relativierung aller für verlässlich gehaltenen Werte, Regeln, Glaubensinhalte und anderer Überlieferungen beantworteten die Sophisten mit der Folgerung, dass es eben keine Wahrheit gebe.*  *Gorgias:* Weder das Nichtseiende noch das Seiende existiert. Existiert es doch, so ist es für den Menschen nicht erkennbar. Ist es doch erkennbar, so ist es nicht mitteilbar.  *Die Relativität als Merkmal der Erscheinungen, bzw. ihrer Wahrnehmung durch den Menschen findet ihren Ausdruck im berühmtesten Sophistenzitat überhaupt: Protagoras’ Homo mensura - Satz.*  πάντων χρημάτων μέτρον ἐστὶν ἄνθρωπος, τῶν μὲν ὄντων, ὡς ἔστιν, τῶν δὲ οὐκ ὄντων, ὡς οὐκ ἔστιν. –  Aller Dinge Maß ist der Mensch; der seienden, dass / wie sie sind, der nichtseienden, dass / wie sie  nicht sind.  *Über die Götter sagt Protagoras:* περὶ μὲν θεῶν οὐκ ἔχω εἰδέναι οὔθ᾿ ὡς εἰσὶν οὔθ᾿ ὡς οὐκ εἰσὶν οὔθ᾿ ὁποῖοί τινες ἰδέαν· πολλὰ γὰρ τὰ κωλύοντα εἰδέναι, ἡ τ᾿ ἀδηλότης καὶ βραχὺς ὢν ὁ βίος τοῦ ἀνθρώπου. – Über die Götter kann ich weder wissen, dass es sie gibt, noch, dass es sie nicht gibt, noch wie sie sind von Gestalt. Vieles hindert mich am Wissen: Die Unklarheit und das Menschenleben in seiner Kürze.  *Wenn alles relativ ist, gibt es dann eine Wahrheit? Die Sophisten scheinen die Krise der Gewissheiten in eine Denkweise verarbeitet zu haben, die weniger an Erkenntnisgewinn interessiert als vielmehr an der Lebenspraxis orientiert ist. Der Fähigkeit, andere vom eigenen Standpunkt zu überzeugen, kommt in einer solchen Situation große Bedeutung zu. Der Inhalt der Aussage wird entwertet, die Fähigkeit, sie zu formulieren, aufgewertet. τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν will der rhetorisch versierte –* das schwächere Argument stärken / zum stärkeren machen.  ***Platons Reaktion auf die Krise der Ethik***  *Platons Antwort auf die Krise der Tradition ist eine andere: Aus derselben Ausgangsposition, nämlich der Sicht, dass, was uns umgibt und was wir wahrnehmen, von jedem anders wahrgenommen wird und zufällig ist, folgert er die Notwendigkeit, unser Denken und Handeln neu zu begründen, indem wir durch die relativen Einzelphänomene hindurchdringen zum wahren Sein, das* ***hinter*** *der sinnlich wahrnehmbaren Welt steht. Die Dialoge, in denen Sokrates sich über Definitionen unterhält wie der* Menon *führen Schritte auf diesem Weg vor: Zunächst werden Meinungen als nicht absolut erwiesen, und was die Gesprächspartner zu wissen glauben, wird als Scheinwissen entlarvt. Dann kann der Aufbau echten Wissens im Dialog beginnen – der in den überlieferten Texten Platons häufig genug in einer Sackgasse endet.* |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 6** | **Worin besteht Gorgias' τέχνη?** | ***Gorgias*** |

|  |
| --- |
| *Gorgias war einer der berühmtesten griechischen Rhetoren. Er lebte von den 480er- oder sogar 490er Jahren bis in die 380er Jahre (!) und war so erfolgreich – und verlangte soviel Geld für seinen Unterricht – , dass er es sich leisten konnte, eine goldene Statue seiner selbst in Delphi zu weihen. Berühmt ist der Autor eines Ἑλένης ἐγκώμιον für seinen kunstvollen Gebrauch rhetorischer Figuren wie Antithesen, Parallelismen, Isokola usw.*  *Neben Beispielreden wie dem genannten* Preis der Helena*, die die Macht der Rhetorik zeigen sollen, Zuhörer von zunächst abgelehnten Positionen zu überzeugen, gilt Gorgias aber auch als Verfasser von Titeln wie Περὶ τοῦ μὴ ὄντος, als Denker, der sich mit dem Sein, also mit einem philosophischen Grundthema, befasst hat. Ursprünglich aus Leontinoi in Sizilien stammend war Gorgias ein intellektueller Superstar, der viel in der griechischen Welt unterwegs war.*  *Wenn Platon Sokrates im folgenden Text fragen lässt, was Gorgias’ τέχνη sei, will sein Sokrates also nicht wirklich wissen, was Gorgias’ Beschäftigung ist, sondern will ihn, bzw. Platons Leser, zur Reflexion über die Grundlagen dieser Beschäftigung anregen und damit auch über den Rang, den die Rhetorik aus Sicht des Philosophen für sich beanspruchen kann.*  *Im folgenden Text stellt Polos eindrucksvoll unter Beweis, was er von Gorgias gelernt hat.* |

|  |  |
| --- | --- |
| **Χαιρεφῶν·** Νῦν δ', ἐπειδὴ τίνος τέχνης ἐπιστήμων ἐστίν, τίνα ἂν καλοῦντες αὐτὸν ὀρθῶς καλοῖμεν;  **Πῶλος**· Ὦ Χαιρεφῶν, πολλαὶ τέχναι ἐν ἀνθρώποις εἰσὶν [448c5] ἐκ τῶν ἐμπειριῶν ἐμπείρως ηὑρημέναι· ἐμπειρία μὲν γὰρ  ποιεῖ τὸν αἰῶνα ἡμῶν πορεύεσθαι κατὰ τέχνην, ἀπειρία δὲ κατὰ τύχην. ἑκάστων δὲ τούτων μεταλαμβάνουσιν ἄλλοι ἄλλων ἄλλως, τῶν δὲ ἀρίστων οἱ ἄριστοι· ὧν καὶ Γοργίας ἐστὶν ὅδε, καὶ μετέχει τῆς καλλίστης  τῶν τεχνῶν. [448d]  **Σωκράτης·** Καλῶς γε, ὦ Γοργία, φαίνεται Πῶλος παρεσκευάσθαι εἰς λόγους· ἀλλὰ γὰρ, ὃ ὑπέσχετο Χαιρεφῶντι οὐ ποιεῖ.  **Γοργίας·** Τί μάλιστα, ὦ Σώκρατες;  [448d5]**Σωκράτης·** Τὸ ἐρωτώμενον οὐ πάνυ μοι φαίνεται ἀποκρίνεσθαι.  **Γοργίας·** Ἀλλὰ σύ, εἰ βούλει, ἐροῦ αὐτόν.  **Σωκράτης·** Οὔκ, εἰ αὐτῷ γε σοὶ βουλομένῳ ἐστὶν  ἀποκρίνεσθαι, ἀλλὰ πολὺ ἂν ἥδιον σέ. δῆλος γάρ μοι Πῶλος καὶ ἐξ ὧν εἴρηκεν, ὅτι τὴν καλουμένην ῥητορικὴν μᾶλλον μεμελέτηκεν [448d10] ἢ διαλέγεσθαι. [448e]  **Πῶλος**· Τί δή, ὦ Σώκρατες;  **Σωκράτης·** Ὅτι, ὦ Πῶλε, ἐρομένου Χαιρεφῶντος  τίνος Γοργίας ἐπιστήμων τέχνης, ἐγκωμιάζεις μὲν αὐτοῦ τὴν τέχνην ὥσπερ τινὸς ψέγοντος, ἥτις δέ ἐστιν οὐκ ἀπεκρίνω. [448e5]  **Πῶλος**· Οὐ γὰρ ἀπεκρινάμην ὅτι εἴη ἡ καλλίστη;  **Σωκράτης·** Καὶ μάλα. ἀλλ' οὐδεὶς ἐρωτᾷ ποία τις ἡ Γοργίου τέχνη, ἀλλὰ τίς, καὶ ὅντινα δέοι καλεῖν τὸν Γοργίαν· | **Chairephon:** In welcher Wissenschaft ist er denn nun bewandert? Als was würden wir ihn also wohl richtigerweise bezeichnen?  **Polos:** Chairephon, viele Wissenschaften sind unter den Menschen aufgrund von praktischen Kenntnissen kenntnisreich erfunden worden. Die praktische Kenntnis nämlich lässt unser Leben nach der Kunst  gehen, Unkenntnis aber nach dem Zufall. An all diesen verschiedenen haben die verschiedenen verschieden Anteil, an den besten aber die besten. Zu ihnen gehört auch Gorgias hier und hat Anteil an der schönsten der Wissenschaften.  **Sokrates:** Wirklich gut, lieber Gorgias, scheint Polos für Reden ausgebildet zu sein. Was er allerdings dem Chairephon versprochen hat, löst er nicht ein.  **Gorgias:** Was denn, Sokrates?  **Sokrates:** Er scheint mir die Frage überhaupt nicht zu beantworten.  **Gorgias:** Dann frag du ihn einmal, wenn du willst.  **Sokrates:** Nein,wenn du selbst bereit bist, zu  antworten, möchte ich viel lieber dich fragen. Denn  auch aus dem, was er gesagt hat, wird mir klar, dass Polos sich mehr in der sogenannten Rhetorik geübt hat  als in der Gesprächsführung.  **Polos:** Wie meinst du das, Sokrates?  **Sokrates:** Auf die Frage Chairephons, in welcher  Wissenschaft Gorgias bewandert sei, Polos, rühmst du seine Wissenschaft, als hätte sie jemand schlecht-gemacht. Die Frage, welche sie sei, hast du aber nicht beantwortet.  **Polos:** Habe ich denn nicht die Antwort gegeben, sie sei die schönste?  **Sokrates:** Gewiss. Aber niemand fragt, welche Qualität Gorgias' Wissenschaft hat, sondern welche es ist und was die richtige Bezeichnung für Gorgias wäre. |

- Untersuchen Sie Polos' Antwort (448c-d) auf Stilmittel und belegen Sie diese griechisch.

Beschreiben Sie die Wirkung dieser Stilmittel.

- Charakterisieren Sie Polos' Gesprächshaltung im vorliegenden Text. Versuchen Sie, diese zu begründen.

- In 448d10 spricht Sokrates Polos die Schulung in der ῥητορική zu, im διαλέγεσθαι ab.

Erklären Sie diese Unterscheidung und erläutern Sie die Bedeutung des Letzteren vor dem Hintergrund der Texte 4 und 5.

- Recherchieren Sie in diesem Zusammenhang den Begriff der *Dialektik.*

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 7** | **Eine Definition der Rhetorik** | ***Gorgias*** |

**Σωκράτης·** ἴθι οὖν νομίσας, ὦ Γοργία, ἐρωτᾶσθαι καὶ ὑπ' ἐκείνων καὶ ὑπ' ἐμοῦ, ἀπόκριναι, τί ἐστιν τοῦτο, ὃ φῂς σὺ μέγιστον ἀγαθὸν εἶναι τοῖς

ἀνθρώποις καὶ σὲ δημιουργὸν εἶναι αὐτοῦ.

452d5 **Γοργίας·** Ὅπερ ἐστίν, ὦ Σώκρατες, τῇ ἀληθείᾳ μέγιστον

ἀγαθὸν καὶ αἴτιον ἅμα μὲν ἐλευθερίας αὐτοῖς τοῖς ἀνθρώ-

ποις, ἅμα δὲ τοῦ ἄλλων ἄρχειν ἐν τῇ αὑτοῦ πόλει

ἑκάστῳ. **Σωκράτης·** Τί οὖν δὴ τοῦτο λέγεις;

452e **Γοργίας·** Τὸ πείθειν ἔγωγ' οἷόν τ' εἶναι τοῖς λόγοις καὶ

ἐν δικαστηρίῳ δικαστὰς καὶ ἐν βουλευτηρίῳ βουλευτὰς καὶ

ἐν ἐκκλησίᾳ ἐκκλησιαστὰς καὶ ἐν ἄλλῳ συλλόγῳ παντί,

ὅστις ἂν πολιτικὸς σύλλογος γίγνηται. καίτοι ἐν ταύτῃ

5 τῇ δυνάμει δοῦλον μὲν ἕξεις τὸν ἰατρόν, δοῦλον δὲ τὸν

παιδοτρίβην· ὁ δὲ χρηματιστὴς οὗτος ἄλλῳ ἀναφανήσεται

χρηματιζόμενος καὶ οὐχ αὑτῷ, ἀλλὰ σοὶ τῷ δυναμένῳ λέγειν

καὶ πείθειν τὰ πλήθη.

**Rhetorik ist bloße Methode.**

**Σωκράτης·** Νῦν μοι δοκεῖς δηλῶσαι, ὦ Γοργία, ἐγγύτατα τὴν

453a ῥητορικὴν, ἥντινα τέχνην ἡγῇ εἶναι, καὶ εἴ τι ἐγὼ συνίημι,

λέγεις, ὅτι πειθοῦς δημιουργός ἐστιν ἡ ῥητορική, καὶ ἡ πρα-

γματεία αὐτῆς ἅπασα καὶ τὸ κεφάλαιον εἰς τοῦτο τελευτᾷ·

ἢ ἔχεις τι λέγειν ἐπὶ πλέον τὴν ῥητορικὴν δύνασθαι ἢ πειθὼ

5 τοῖς ἀκούουσιν ἐν τῇ ψυχῇ ποιεῖν;

**Γοργίας·** Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, ἀλλά μοι δοκεῖς ἱκανῶς

ὁρίζεσθαι· ἔστιν γὰρ τοῦτο τὸ κεφάλαιον αὐτῆς.

- Fassen Sie ausgehend von griechischen Belegen aus dem Abschnitt 452d5-452e8 Gorgias' Vorstellung von einem erfüllten Leben zusammen.

- Vergleichen Sie diesen Eudaimoniebegriff mit dem Tugendbegriff Menons (Text 4) – der bei Gorgias Unterricht hatte.

- Schließen Sie aus Ihren Beobachtungen auf Sokrates' Bild von der Rhetorik: Wem oder was dient sie in seinen Augen?

- Arbeiten Sie aus 452e9-453a5 die sprachlichen Mittel heraus, mit denen Sokrates Gorgias' begriffliche Unschärfe zum Ausdruck bringt.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 8** | **Die Macht des Redners** | ***Gorgias*** |

|  |
| --- |
| *Sokrates fragt in der Rolle eines potentiellen Schülers nach den Themen, über die reden zu können Gorgias Schülern beizubringen verspricht. Sokrates kann nicht recht glauben, dass ein Redner in allen möglichen technischen, planerischen, strategischen u.ä. Fragen als Berater auftreten können soll. δίκαιον und ἄδικον hatte Gorgias ausgehend von der Anwendung der Redekunst vor Gericht auf Sokrates Nachfragen über den inhaltlichen Gegenstand der Rhetorik als Gegenstand der Redekunst benannt. Bewerten Sie diese Aussage auf dem Hintergrund von Text 7.* |

„Τί ἡμῖν, ὦ Γοργία, ἔσται, ἐάν σοι συνῶμεν; περὶ τίνων τῇ

πόλει συμβουλεύειν οἷοί τε ἐσόμεθα; πότερον περὶ δικαίου

μόνον καὶ ἀδίκου ἢ καὶ, περὶ ὧν νυνδὴ Σωκράτης ἔλεγεν;”

455d5 πειρῶ οὖν αὐτοῖς ἀποκρίνεσθαι. **Γοργίας·** Ἀλλ' ἐγώ σοι πειράσομαι, ὦ Σώκρατες, σαφῶς ἀποκαλύψαι τὴν τῆς ῥητορικῆς δύναμιν ἅπασαν· αὐτὸς γὰρ καλῶς ὑφηγήσω. οἶσθα γὰρ δήπου, ὅτι τὰ νεώρια ταῦτα

455e καὶ τὰ τείχη τὰ Ἀθηναίων καὶ ἡ τῶν λιμένων κατασκευὴ

ἐκ τῆς Θεμιστοκλέους συμβουλῆς γέγονεν, τὰ δ' ἐκ τῆς

Περικλέους, ἀλλ' οὐκ ἐκ τῶν δημιουργῶν.

**Σωκράτης**· Λέγεται ταῦτα, ὦ Γοργία, περὶ Θεμιστοκλέους·

5 Περικλέους δὲ καὶ αὐτὸς ἤκουον, ὅτε συνεβούλευεν ἡμῖν περὶ

τοῦ διὰ μέσου τείχους.

456a **Γοργίας·** Καὶ ὅταν γέ τις αἵρεσις ᾖ, ὧν νυνδὴ σὺ ἔλεγες, ὦ

Σώκρατες, ὁρᾷς, ὅτι οἱ ῥήτορές εἰσιν οἱ συμβουλεύοντες καὶ

οἱ νικῶντες τὰς γνώμας περὶ τούτων.

**Σωκράτης·** Ταῦτα καὶ θαυμάζων, ὦ Γοργία, πάλαι ἐρωτῶ, τίς

5 ποτε ἡ δύναμίς ἐστιν τῆς ῥητορικῆς. δαιμονία γάρ τις

ἔμοιγε καταφαίνεται τὸ μέγεθος οὕτω σκοποῦντι.

**Rhetorik schlägt (Fach-)Wissen**

**Γοργίας·** Εἰ πάντα γε εἰδείης, ὦ Σώκρατες, ὅτι ὡς ἔπος

εἰπεῖν ἁπάσας τὰς δυνάμεις συλλαβοῦσα ὑφ' αὑτῇ ἔχει.

456b μέγα δέ σοι τεκμήριον ἐρῶ· πολλάκις γὰρ ἤδη ἔγωγε μετὰ

τοῦ ἀδελφοῦ καὶ μετὰ τῶν ἄλλων ἰατρῶν εἰσελθὼν παρά

τινα τῶν καμνόντων οὐχὶ ἐθέλοντα ἢ φάρμακον πιεῖν ἢ

τεμεῖν ἢ καῦσαι παρασχεῖν τῷ ἰατρῷ, οὐ δυναμένου τοῦ

5 ἰατροῦ πεῖσαι, ἐγὼ ἔπεισα, οὐκ ἄλλῃ τέχνῃ ἢ τῇ ῥητορικῇ.

φημὶ δὲ καὶ εἰς πόλιν, ὅπῃ βούλει ἐλθόντα ῥητορικὸν ἄνδρα

καὶ ἰατρόν, εἰ δέοι λόγῳ διαγωνίζεσθαι ἐν ἐκκλησίᾳ ἢ ἐν

ἄλλῳ τινὶ συλλόγῳ, ὁπότερον δεῖ αἱρεθῆναι ἰατρόν, οὐδαμοῦ

456c ἂν φανῆναι τὸν ἰατρόν, ἀλλ' αἱρεθῆναι ἂν τὸν εἰπεῖν δυνα-

τόν, εἰ βούλοιτο. καὶ εἰ πρὸς ἄλλον γε δημιουργὸν ὁν-

τιναοῦν ἀγωνίζοιτο, πείσειεν ἂν αὑτὸν ἑλέσθαι ὁ ῥητορικὸς

μᾶλλον ἢ ἄλλος ὁστισοῦν· οὐ γὰρ ἔστιν, περὶ ὅτου οὐκ ἂν

5 πιθανώτερον εἴποι ὁ ῥητορικὸς ἢ ἄλλος ὁστισοῦν τῶν δη-

μιουργῶν ἐν πλήθει. ἡ μὲν οὖν δύναμις τοσαύτη ἐστὶν

καὶ τοιαύτη τῆς τέχνης·

- Nehmen Sie Stellung zu Gorgias’ Beleg des Allzweckkönnens des Rhetoren in 465b1-5: Ist es wahr, dass er in den geschilderten Situationen den Fachmann übertrumpft, bzw. ersetzt hat?

- Sammeln Sie Begriffe, die für *Sie* wichtige Eigenschaften politisch handelnder Personen beschreiben.

- Sokrates bezeichnet die von Gorgias behauptete δύναμις der Rhetorik als δαιμονία. Diskutieren Sie Gefahren, die gerade für Demokratien von einer Rhetorik ausgehen, die Fachwissen zu ersetzen können meint.

- Setzen Sie die Diskussion um die δύναμις der Rhetorik in Beziehung zum Höhlengleichnis

und zur Lebenswahl des Alkibiades.

- Gut reden können über Dinge, von denen man keine Ahnung hat: Inwieweit ist dies ein legitimer Bildungsinhalt? Diskutieren Sie.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 9** | **φύσις und νόμος – woher kommen Recht und Unrecht?**  **Philosophie ist Kinderkram.** | ***Gorgias*** |

|  |
| --- |
| *Kallikles aus Acharnai (einem attischen Demos im Norden Athens) ist nur aus dem* Gorgias *Platons und aus einer aristotelischen Bezugnahme auf diesen Dialog bekannt, sodass die Historizität dieser Figur bezweifelt wurde. Da wir keinen Hinweis auf eine Unterrichtstätigkeit oder Textproduktion haben, liegt es wohl näher, in Kallikles einen Umsetzer sophistischer Gedanken auf dem Feld der Politik zu sehen als einen eigenständigen Sophisten.*  *Er vertritt in unserem platonischen Dialog die radikale Position des unphilosophischen Politikers.*  *Die These, die Sokrates im Gespräch mit Polos geäußert hatte, ist allerdings nicht weniger radikal, wenn man die Verhältnisse in der Welt betrachtet. Erst auf dem Hintergrund des Jenseitsmythos (s.u.) wird verständlich, wie Sokrates dazu kommen kann, zu behaupten, Unrechtleiden sei besser als Unrechttun.*  *Wie Thrasymachos gehört Kallikles zu den von Platon beeindruckend gestalteten, dem Philosophen im scharfen Gegensatz gegenübertretenden Dialoggegnern Sokrates’, deren Reden sprachlich besonders mitreißend und inhaltlich faszinierend sind. – Ein Vortrag der fertigen Übersetzung, der das Tempo einer echten Rede und mündlich entwickelter Gedanken abbildet, bietet sich bei diesen energiegeladenen Texten geradezu an. –*  *Der folgende Text thematisiert ein Spannungsverhältnis, in dem der Mensch steht: Selbst Teil der ihn umgebenden Natur, dämmt er als Kulturwesen durch Regeln das* survival of the fittest *der Evolution ein und schafft einen Rahmen, der die hemmungslose Bedürfnisbefriedigung des Einzelnen zugunsten der Sicherheit der Mitmenschen einschränkt.*  *In den Begriffen φύσις einerseits und νόμος andererseits werden die Bewertungsmaßstäbe für das Handeln einander gegenübergestellt. Im Laufe der Geistegsgeschichte des 5. Jahrhunderts hat sich die Bedeutung des letzteren stark gewandelt: Vom Begriff, der eine allgemeingültige, verpflichtende Ordnung bezeichnet hatte, ist er bei vielen Autoren zur Bezeichnung der allgemein verbreiteten, aber meist falschen Meinung der Mehrheit geworden. Die Physis hingegen wird zum Begriff des wahren, echten Seins, dem der Schein gegenübersteht. Was nur νόμῳ gilt, ist also nicht ernstzunehmen, was φύσει gilt, ist die wahre Ethik.*  *Dass Kallikles’ Position keine polemische Phantasie Platons ist, zeigen Paralleltexte wie der Melierdialog aus Thukydides’* Historien.  *In der folgenden Passage verwendet Kallikles den Begriff νόμος sowohl in der neuen, aufklärerischen Verwendung, als auch in der Bedeutung ,Gesetz’, ,Gesetzgebung’.* |

**Καλλικλῆς·** Φύσει μὲν γὰρ πᾶν αἴσχιόν ἐστιν,

ὅπερ καὶ κάκιον, [οἷον] τὸ ἀδικεῖσθαι, νόμῳ δὲ τὸ ἀδικεῖν. οὐδὲ

483b γὰρ ἀνδρὸς τοῦτό γ' ἐστὶν τὸ πάθημα, τὸ ἀδικεῖσθαι, ἀλλ'

ἀνδραπόδου τινὸς, ᾧ κρεῖττόν ἐστιν τεθνάναι ἢ ζῆν, ὅστις

ἀδικούμενος καὶ προπηλακιζόμενος μὴ οἷός τέ ἐστιν αὐτὸς

αὑτῷ βοηθεῖν μηδὲ ἄλλῳ, οὗ ἂν κήδηται.

- Arbeiten Sie die sprachlichen Mittel heraus, mit denen Kallikles den Menschen charakterisiert, der Unrecht erleidet. Welche rhetorische Wirkung geht von dieser Beschreibung aus? Wie charakterisiert sie den Sprecher?

**Entstehung und Absicht der Gesetze**

ἀλλ' οἶμαι, οἱ

b5 τιθέμενοι τοὺς νόμους οἱ ἀσθενεῖς ἄνθρωποί εἰσιν καὶ οἱ

πολλοί. πρὸς αὑτοὺς οὖν καὶ τὸ αὑτοῖς συμφέρον τούς τε

νόμους τίθενται καὶ τοὺς ἐπαίνους ἐπαινοῦσιν καὶ τοὺς

483c ψόγους ψέγουσιν· ἐκφοβοῦντες τοὺς ἐρρωμενεστέρους τῶν

ἀνθρώπων καὶ δυνατοὺς ὄντας πλέον ἔχειν, ἵνα μὴ αὐτῶν

πλέον ἔχωσιν, λέγουσιν, ὡς αἰσχρὸν καὶ ἄδικον τὸ πλεον-

εκτεῖν, καὶ τοῦτό ἐστιν τὸ ἀδικεῖν, τὸ πλέον τῶν ἄλλων

c5 ζητεῖν ἔχειν· ἀγαπῶσι γὰρ, οἶμαι, αὐτοὶ, ἂν τὸ ἴσον ἔχωσιν

φαυλότεροι ὄντες. διὰ ταῦτα δὴ νόμῳ μὲν τοῦτο ἄδικον καὶ

αἰσχρὸν λέγεται, τὸ πλέον ζητεῖν ἔχειν τῶν πολλῶν, καὶ

ἀδικεῖν αὐτὸ καλοῦσιν·

- Zeigen Sie, dass Kallikles den Begriff νόμος sowohl in der Bedeutung ,Gesetz’, ,Gesetzgebung’, als auch in seiner neuen, aufklärerischen Verwendung (vgl. Einleitungstext), verwendet.

- Bewerten Sie Kallikles' Erklärung für die Entstehung von Gesetzen. Hat er Unrecht oder ist etwas dran an seiner Kulturtheorie?

**Der νόμος τῆς φύσεως - welche Bedeutung hat νόμος in dieser Wendung?**

ἡ δέ γε, οἶμαι, φύσις αὐτὴ ἀποφαίνει

483d αὐτό, ὅτι δίκαιόν ἐστιν τὸν ἀμείνω τοῦ χείρονος πλέον

ἔχειν καὶ τὸν δυνατώτερον τοῦ ἀδυνατωτέρου. δηλοῖ δὲ

ταῦτα πολλαχοῦ, ὅτι οὕτως ἔχει, καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ζῴοις

καὶ τῶν ἀνθρώπων ἐν ὅλαις ταῖς πόλεσι καὶ τοῖς γένεσιν,

d5 ὅτι οὕτω τὸ δίκαιον κέκριται, τὸν κρείττω τοῦ ἥττονος ἄρχειν

καὶ πλέον ἔχειν. ἐπεὶ ποίῳ δικαίῳ χρώμενος Ξέρξης ἐπὶ

τὴν Ἑλλάδα ἐστράτευσεν, ἢ ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἐπὶ Σκύθας; ἢ

483e ἄλλα μυρία ἄν τις ἔχοι τοιαῦτα λέγειν. ἀλλ' οἶμαι οὗτοι

κατὰ φύσιν τὴν τοῦ δικαίου ταῦτα πράττουσιν, καὶ, ναὶ μὰ

Δία, κατὰ νόμον γε τὸν τῆς φύσεως, οὐ μέντοι ἴσως κατὰ

τοῦτον, ὃν ἡμεῖς τιθέμεθα·

- Nehmen Sie Stellung zur Überzeugungskraft der Argumentation in 483d6f.

**Erziehung wider die Natur**

πλάττοντες τοὺς βελτίστους καὶ

e5 ἐρρωμενεστάτους ἡμῶν αὐτῶν, ἐκ νέων λαμβάνοντες, ὥσπερ

λέοντας, κατεπᾴδοντές τε καὶ γοητεύοντες καταδουλούμεθα

484a λέγοντες, ὡς τὸ ἴσον χρὴ ἔχειν καὶ τοῦτό ἐστιν τὸ καλὸν

καὶ τὸ δίκαιον. ἐὰν δέ γε, οἶμαι, φύσιν ἱκανὴν γένηται

ἔχων ἀνήρ, πάντα ταῦτα ἀποσεισάμενος καὶ διαρρήξας καὶ

διαφυγών, καταπατήσας τὰ ἡμέτερα γράμματα καὶ μαγγα-

a5 νεύματα καὶ ἐπῳδὰς καὶ νόμους τοὺς παρὰ φύσιν ἅπαντας,

ἐπαναστὰς ἀνεφάνη δεσπότης ἡμέτερος ὁ δοῦλος, καὶ ἐνταῦθα

484b ἐξέλαμψεν τὸ τῆς φύσεως δίκαιον. δοκεῖ δέ μοι καὶ Πίν-

δαρος, ἅπερ ἐγὼ λέγω, ἐνδείκνυσθαι ἐν τῷ ᾄσματι, ἐν ᾧ λέγει,

ὅτι –

νόμος ὁ πάντων βασιλεὺς

b5 θνατῶν τε καὶ ἀθανάτων·

οὗτος δὲ δή, φησίν, –

ἄγει δικαιῶν τὸ βιαιότατον

ὑπερτάτᾳ χειρί· τεκμαίρομαι

ἔργοισιν Ἡρακλέος, ἐπεὶ – ἀπριάτας –

b10 λέγει οὕτω πως – τὸ γὰρ ᾆσμα οὐκ ἐπίσταμαι – λέγει δ', ὅτι

οὔτε πριάμενος οὔτε δόντος τοῦ Γηρυόνου ἠλάσατο τὰς βοῦς,

484c ὡς τούτου ὄντος τοῦ δικαίου φύσει, καὶ βοῦς καὶ τἆλλα κτή-

ματα εἶναι πάντα τοῦ βελτίονός τε καὶ κρείττονος τὰ τῶν

χειρόνων τε καὶ ἡττόνων.

- Erörtern Sie die Frage, wie wichtig der Gleichheitsbegriff für den Gerechtigkeitsbegriff ist.

- Nehmen Sie Stellung zu Kallikles’ Bewertung der Erziehung. Welche Aufgaben hat Erziehung aus *Ihrer* Sicht?

**Philosophie macht weltfremd.**

Τὸ μὲν οὖν ἀληθὲς οὕτως ἔχει, γνώσῃ δέ, ἂν ἐπὶ τὰ

c5 μείζω ἔλθῃς ἐάσας ἤδη φιλοσοφίαν. φιλοσοφία γάρ τοί

ἐστιν, ὦ Σώκρατες, χαρίεν, ἄν τις αὐτοῦ μετρίως ἅψηται ἐν

τῇ ἡλικίᾳ· ἐὰν δὲ περαιτέρω τοῦ δέοντος ἐνδιατρίψῃ, δια-

φθορὰ τῶν ἀνθρώπων. ἐὰν γὰρ καὶ πάνυ εὐφυὴς ᾖ καὶ

πόρρω τῆς ἡλικίας φιλοσοφῇ, ἀνάγκη πάντων ἄπειρον γεγο-

484d νέναι ἐστὶν, ὧν χρὴ ἔμπειρον εἶναι τὸν μέλλοντα καλὸν

κἀγαθὸν καὶ εὐδόκιμον ἔσεσθαι ἄνδρα. καὶ γὰρ τῶν νόμων

ἄπειροι γίγνονται τῶν κατὰ τὴν πόλιν, καὶ τῶν λόγων, οἷς

δεῖ χρώμενον ὁμιλεῖν ἐν τοῖς συμβολαίοις τοῖς ἀνθρώποις

d5 καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, καὶ τῶν ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν τῶν

ἀνθρωπείων, καὶ συλλήβδην τῶν ἠθῶν παντάπασιν ἄπειροι

γίγνονται.

- Überlegen Sie, welche Art von Erkenntnis Kallikles meint, wenn er davon spricht, dass man sie nach Aufgabe der Philosophie gewinnt (484c4).

**Philosophen in der Politik machen sich so lächerlich wie Politiker in der Philosophie.**

ἐπειδὰν οὖν ἔλθωσιν εἴς τινα ἰδίαν ἢ πολιτικὴν

484e πρᾶξιν, καταγέλαστοι γίγνονται, ὥσπερ γε, οἶμαι, οἱ πολιτι-

κοί, ἐπειδὰν αὖ εἰς τὰς ὑμετέρας διατριβὰς ἔλθωσιν καὶ τοὺς

λόγους, καταγέλαστοί εἰσιν. συμβαίνει γὰρ τὸ τοῦ Εὐριπί-

δου· λαμπρός τέ ἐστιν ἕκαστος ἐν τούτῳ, καὶ ἐπὶ τοῦτ'

e5 ἐπείγεται,

νέμων τὸ πλεῖστον ἡμέρας τούτῳ μέρος,

ἵν' αὐτὸς αὑτοῦ τυγχάνει βέλτιστος ὤν·

485a ὅπου δ' ἂν φαῦλος ᾖ, ἐντεῦθεν φεύγει καὶ λοιδορεῖ τοῦτο,

τὸ δ' ἕτερον ἐπαινεῖ, εὐνοίᾳ τῇ ἑαυτοῦ, ἡγούμενος οὕτως

αὐτὸς ἑαυτὸν ἐπαινεῖν.

**Philosophie hat ihren Platz in der Bildung Jugendlicher. Erwachsene hindert sie an ihrer Entfaltung.**

ἀλλ', οἶμαι, τὸ ὀρθότατόν ἐστιν

ἀμφοτέρων μετασχεῖν. φιλοσοφίας μὲν, ὅσον παιδείας χάριν,

a5 καλὸν μετέχειν, καὶ οὐκ αἰσχρὸν μειρακίῳ ὄντι φιλοσοφεῖν·

ἐπειδὰν δὲ ἤδη πρεσβύτερος ὢν ἄνθρωπος ἔτι φιλοσοφῇ,

καταγέλαστον, ὦ Σώκρατες, τὸ χρῆμα γίγνεται, καὶ ἔγωγε

485b ὁμοιότατον πάσχω πρὸς τοὺς φιλοσοφοῦντας, ὥσπερ πρὸς

τοὺς ψελλιζομένους καὶ παίζοντας. ὅταν μὲν γὰρ παιδίον

ἴδω, ᾧ ἔτι προσήκει διαλέγεσθαι οὕτω, ψελλιζόμενον καὶ

παῖζον, χαίρω τε καὶ χαρίεν μοι φαίνεται καὶ ἐλευθέριον καὶ

b5 πρέπον τῇ τοῦ παιδίου ἡλικίᾳ, ὅταν δὲ σαφῶς διαλεγομένου

παιδαρίου ἀκούσω, πικρόν τί μοι δοκεῖ χρῆμα εἶναι καὶ ἀνιᾷ

μου τὰ ὦτα καί μοι δοκεῖ δουλοπρεπές τι εἶναι· ὅταν δὲ

485c ἀνδρὸς ἀκούσῃ τις ψελλιζομένου ἢ παίζοντα ὁρᾷ, καταγέ-

λαστον φαίνεται καὶ ἄνανδρον καὶ πληγῶν ἄξιον. ταὐτὸν

οὖν ἔγωγε τοῦτο πάσχω καὶ πρὸς τοὺς φιλοσοφοῦντας. παρὰ

νέῳ μὲν γὰρ μειρακίῳ ὁρῶν φιλοσοφίαν ἄγαμαι, καὶ πρέπειν

c5 μοι δοκεῖ, καὶ ἡγοῦμαι ἐλεύθερόν τινα εἶναι τοῦτον τὸν

ἄνθρωπον, τὸν δὲ μὴ φιλοσοφοῦντα ἀνελεύθερον καὶ οὐδέ-

ποτε οὐδενὸς ἀξιώσοντα ἑαυτὸν οὔτε καλοῦ οὔτε γενναίου

485d πράγματος· ὅταν δὲ δὴ πρεσβύτερον ἴδω ἔτι φιλοσοφοῦντα

καὶ μὴ ἀπαλλαττόμενον, πληγῶν μοι δοκεῖ ἤδη δεῖσθαι,

ὦ Σώκρατες, οὗτος ὁ ἀνήρ. ὃ γὰρ νυνδὴ ἔλεγον, ὑπάρχει

τούτῳ τῷ ἀνθρώπῳ, κἂν πάνυ εὐφυὴς ᾖ, ἀνάνδρῳ γενέσθαι

d5 φεύγοντι τὰ μέσα τῆς πόλεως καὶ τὰς ἀγοράς, ἐν αἷς ἔφη ὁ

ποιητὴς τοὺς ἄνδρας ἀριπρεπεῖς γίγνεσθαι, καταδεδυκότι δὲ

τὸν λοιπὸν βίον βιῶναι μετὰ μειρακίων ἐν γωνίᾳ τριῶν ἢ

485e τεττάρων ψιθυρίζοντα, ἐλεύθερον δὲ καὶ μέγα καὶ ἱκανὸν

μηδέποτε φθέγξασθαι.

- Ordnen Sie Kallikles’ populäre These der Weltfremdheit des Intellektuellen in den Zusammenhang der Texte 1-4 ein. Formulieren Sie eine Entgegnung Platons auf Kallikles’ Aussagen vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen.

- Vor einigen Jahren wurde im Bundestagswahlkampf ein Schattenminister vom politischen Gegner durch das bloße Etikett „der Professor aus Heidelberg“ erfolgreich diskreditiert und verschwand von der politischen Bildfläche. Begründen Sie den Erfolg einer solchen rhetorischen Strategie.

**Kallikles will Sokrates helfen!**

ἐγὼ δέ, ὦ Σώκρατες, πρὸς σὲ ἐπιεικῶς

ἔχω φιλικῶς· κινδυνεύω οὖν πεπονθέναι νῦν, ὅπερ ὁ

Ζῆθος πρὸς τὸν Ἀμφίονα ὁ Εὐριπίδου, οὗπερ ἐμνήσθην.

e5 καὶ γὰρ ἐμοὶ τοιαῦτ' ἄττα ἐπέρχεται πρὸς σὲ λέγειν, οἷάπερ

ἐκεῖνος πρὸς τὸν ἀδελφόν, ὅτι „Ἀμελεῖς, ὦ Σώκρατες, ὧν

δεῖ σε ἐπιμελεῖσθαι, καὶ φύσιν ψυχῆς ὧδε γενναίαν μει-

486a ρακιώδει τινὶ διατρέπεις μορφώματι, καὶ οὔτ' ἂν δίκης βουλαῖσι προσθεῖ' ἂν ὀρθῶς λόγον, οὔτ' εἰκὸς ἂν καὶ πιθανὸν

οὐδὲν ἂν λάκοις, οὔθ' ὑπὲρ ἄλλου νεανικὸν βούλευμα βουλεύσαιο.”

καίτοι, ὦ φίλε Σώκρατες – καί μοι μηδὲν ἀχθεσθῇς· εὐνοίᾳ

a5 γὰρ ἐρῶ τῇ σῇ – οὐκ αἰσχρὸν δοκεῖ σοι εἶναι οὕτως ἔχειν,

ὡς ἐγὼ σὲ οἶμαι ἔχειν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς πόρρω ἀεὶ

φιλοσοφίας ἐλαύνοντας;

- Begründen Sie ausgehend vom griechischen Text die Beobachtung, dass Kallikles sich 485e- 486a7 diametral zu Sokrates-Platon positioniert.

**Kallikles prophezeit Sokrates, zur Selbsthilfe unfähig zu sein, wenn er nicht aufhört, sich mit unwichtigen Dingen zu beschäftigen.**

νῦν γὰρ εἴ τις σοῦ λαβόμενος ἢ

ἄλλου ὁτουοῦν τῶν τοιούτων εἰς τὸ δεσμωτήριον ἀπάγοι,

φάσκων ἀδικεῖν μηδὲν ἀδικοῦντα, οἶσθ', ὅτι οὐκ ἂν ἔχοις, ὅ τι

486b χρήσαιο σαυτῷ, ἀλλ' ἰλιγγιῴης ἂν καὶ χασμῷο οὐκ ἔχων, ὅ τι

εἴποις, καὶ εἰς τὸ δικαστήριον ἀναβάς, κατηγόρου τυχὼν πάνυ

φαύλου καὶ μοχθηροῦ, ἀποθάνοις ἄν, εἰ βούλοιτο θανάτου

σοι τιμᾶσθαι. καίτοι πῶς σοφὸν τοῦτό ἐστιν, ὦ Σώκρατες,

b5 „ἥτις εὐφυῆ λαβοῦσα τέχνη φῶτα ἔθηκε χείρονα“,

μήτε αὐτὸν αὑτῷ δυνάμενον βοηθεῖν μηδ' ἐκσῶσαι ἐκ τῶν

μεγίστων κινδύνων μήτε ἑαυτὸν μήτε ἄλλον μηδένα, ὑπὸ δὲ

486c τῶν ἐχθρῶν περισυλᾶσθαι πᾶσαν τὴν οὐσίαν, ἀτεχνῶς δὲ

ἄτιμον ζῆν ἐν τῇ πόλει; τὸν δὲ τοιοῦτον, εἴ τι καὶ ἀγροικό-

τερον εἰρῆσθαι, ἔξεστιν ἐπὶ κόρρης τύπτοντα μὴ διδόναι δίκην.

ἀλλ' ὠγαθέ, ἐμοὶ πείθου, „παῦσαι δὲ ἐλέγχων, πρα-

c5 γμάτων δ' εὐμουσίαν ἄσκει“, καὶ ἄσκει, ὁπόθεν δόξεις

φρονεῖν, „ἄλλοις τὰ κομψὰ ταῦτα ἀφείς“, εἴτε ληρήματα

χρὴ φάναι εἶναι εἴτε φλυαρίας, „ἐξ ὧν κενοῖσιν ἐγκατοι-

κήσεις δόμοις“· ζηλῶν οὐκ ἐλέγχοντας ἄνδρας τὰ μικρὰ

486d ταῦτα, ἀλλ' οἷς ἔστιν καὶ βίος καὶ δόξα καὶ ἄλλα πολλὰ ἀγαθά.“

- Formulieren Sie ausgehend von Text 3 eine sokratische Entgegnung.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 10** | **Kallikles' Ethik der Stärke** | ***Gorgias*** |

**Sophrosyne ermöglicht die Herrschaft über sich selbst. Kallikles setzt sie mit Naivität gleich.**

**Σωκράτης·** Ἕνα ἕκαστον λέγω αὐτὸν ἑαυτοῦ ἄρχοντα· ἢ τοῦτο μὲν οὐδὲν δεῖ, αὐτὸν ἑαυτοῦ ἄρχειν, τῶν δὲ ἄλλων;

**Καλλικλῆς·** Πῶς „ἑαυτοῦ ἄρχοντα“ λέγεις;

d10 **Σωκράτης·** Οὐδὲν ποικίλον, ἀλλ' ὥσπερ οἱ πολλοί, σώφρονα

ὄντα καὶ ἐγκρατῆ αὐτὸν ἑαυτοῦ, τῶν ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν

491e ἄρχοντα τῶν ἐν ἑαυτῷ.

**Καλλικλῆς·** Ὡς ἡδὺς εἶ· τοὺς ἠλιθίους λέγεις τοὺς „σώφρονας“.

**Σωκράτης·** Πῶς γὰρ [οὔ]; οὐδεὶς, ὅστις οὐκ ἂν γνοίη, ὅτι οὐ τοῦτο

λέγω.

**Nicht um Selbstbeherrschung, sondern um die freie Entfaltung und Erfüllung der Bedürfnisse geht es im Leben.**

e5 **Καλλικλῆς·** Πάνυ γε σφόδρα, ὦ Σώκρατες. ἐπεὶ πῶς ἂν

εὐδαίμων γένοιτο ἄνθρωπος δουλεύων ὁτῳοῦν; ἀλλὰ τοῦτ'

ἐστὶν τὸ κατὰ φύσιν καλὸν καὶ δίκαιον, ὃ ἐγώ σοι νῦν παρ-

ρησιαζόμενος λέγω, ὅτι δεῖ τὸν ὀρθῶς βιωσόμενον τὰς μὲν

ἐπιθυμίας τὰς ἑαυτοῦ ἐᾶν ὡς μεγίστας εἶναι καὶ μὴ κολάζειν,

492a ταύταις δὲ ὡς μεγίσταις οὔσαις ἱκανὸν εἶναι ὑπηρετεῖν δι'

ἀνδρείαν καὶ φρόνησιν, καὶ ἀποπιμπλάναι, ὧν ἂν ἀεὶ ἡ ἐπι-

θυμία γίγνηται.

- Nehmen Sie Stellung zu Kallikles' Begriff vom naturgemäßen guten Leben.

**Sophrosyne gilt nur aufgrund von Unfähigkeit und Machtlosigkeit als Tugend. φύσει ist Tugend etwas ganz Anderes.**

ἀλλὰ τοῦτ', οἶμαι, τοῖς πολλοῖς οὐ δυνατόν·

ὅθεν ψέγουσιν τοὺς τοιούτους δι' αἰσχύνην, ἀποκρυπτόμενοι

a5 τὴν αὑτῶν ἀδυναμίαν, καὶ αἰσχρὸν δή φασιν εἶναι τὴν ἀκο-

λασίαν, ὅπερ ἐν τοῖς πρόσθεν ἐγὼ ἔλεγον, δουλούμενοι τοὺς

βελτίους τὴν φύσιν ἀνθρώπους, καὶ αὐτοὶ οὐ δυνάμενοι

ἐκπορίζεσθαι ταῖς ἡδοναῖς πλήρωσιν ἐπαινοῦσιν τὴν σωφρο-

492b σύνην καὶ τὴν δικαιοσύνην διὰ τὴν αὑτῶν ἀνανδρίαν.

ἐπεὶ ὅσοις ἐξ ἀρχῆς ὑπῆρξεν ἢ βασιλέων ὑέσιν εἶναι ἢ αὐτοὺς τῇ

φύσει ἱκανοὺς ἐκπορίσασθαι ἀρχήν τινα ἢ τυραννίδα ἢ δυνα-

στείαν, τί ἂν τῇ ἀληθείᾳ αἴσχιον καὶ κάκιον εἴη σωφρο-

b5 σύνης καὶ δικαιοσύνης τούτοις τοῖς ἀνθρώποις, οἷς ἐξὸν

ἀπολαύειν τῶν ἀγαθῶν καὶ μηδενὸς ἐμποδὼν ὄντος, αὐτοὶ

ἑαυτοῖς δεσπότην ἐπαγάγοιντο τὸν τῶν πολλῶν ἀνθρώπων

νόμον τε καὶ λόγον καὶ ψόγον; ἢ πῶς οὐκ ἂν ἄθλιοι γεγονότες

492c εἶεν ὑπὸ τοῦ καλοῦ τοῦ τῆς δικαιοσύνης καὶ τῆς σωφροσύνης,

μηδὲν πλέον νέμοντες τοῖς φίλοις τοῖς αὑτῶν ἢ τοῖς ἐχθροῖς,

καὶ ταῦτα ἄρχοντες ἐν τῇ ἑαυτῶν πόλει;

ἀλλὰ τῇ ἀληθείᾳ, ὦ Σώκρατες, ἣν φῂς σὺ διώκειν, ὧδ' ἔχει· τρυφὴ καὶ ἀκο-

c5 λασία καὶ ἐλευθερία, ἐὰν ἐπικουρίαν ἔχῃ, τοῦτ' ἐστὶν ἀρετή

τε καὶ εὐδαιμονία, τὰ δὲ ἄλλα ταῦτ' ἐστὶν τὰ καλλωπίσματα,

τὰ παρὰ φύσιν συνθήματα ἀνθρώπων, φλυαρία καὶ οὐδενὸς

ἄξια.

492d **Σωκράτης·** Οὐκ ἀγεννῶς γε, ὦ Καλλίκλεις, ἐπεξέρχῃ τῷ λόγῳ

παρρησιαζόμενος· σαφῶς γὰρ σὺ νῦν λέγεις, ἃ οἱ ἄλλοι

διανοοῦνται μέν, λέγειν δὲ οὐκ ἐθέλουσιν. δέομαι οὖν ἐγώ

σου μηδενὶ τρόπῳ ἀνεῖναι, ἵνα τῷ ὄντι κατάδηλον γένηται,

d5 πῶς βιωτέον. καί μοι λέγε· τὰς μὲν ἐπιθυμίας φῂς οὐ

κολαστέον, εἰ μέλλει τις οἷον δεῖ εἶναι, ἐῶντα δὲ αὐτὰς ὡς

μεγίστας πλήρωσιν αὐταῖς ἁμόθεν γέ ποθεν ἑτοιμάζειν, καὶ

492e τοῦτο εἶναι τὴν ἀρετήν;

**Καλλικλῆς**· Φημὶ ταῦτα ἐγώ.

**Σωκράτης·** Οὐκ ἄρα ὀρθῶς λέγονται οἱ μηδενὸς δεόμενοι εὐδαί-

μονες εἶναι.

e5 **Καλλικλῆς·** Οἱ λίθοι γὰρ ἂν οὕτω γε καὶ οἱ νεκροὶ εὐδαι-

μονέστατοι εἶεν.

**Σωκράτης·** Ἀλλὰ μὲν δὴ καὶ ὧν γε σὺ λέγεις δεινὸς ὁ βίος.

οὐ γάρ τοι θαυμάζοιμ' ἂν, εἰ Εὐριπίδης ἀληθῆ ἐν τοῖσδε

λέγει, λέγων –

e10 τίς δ' οἶδεν, εἰ τὸ ζῆν μέν ἐστι κατθανεῖν,

τὸ κατθανεῖν δὲ ζῆν;

493a καὶ ἡμεῖς τῷ ὄντι ἴσως τέθναμεν· ἤδη γάρ του ἔγωγε καὶ

ἤκουσα τῶν σοφῶν, ὡς νῦν ἡμεῖς τέθναμεν καὶ τὸ μὲν

σῶμά ἐστιν ἡμῖν σῆμα [ ... ]

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 11** | **Platons kosmische Ethik** | ***Gorgias*** |

|  |
| --- |
|  |

506c5 **Σωκράτης·** Ἄκουε δὴ ἐξ ἀρχῆς ἐμοῦ ἀναλαβόντος τὸν λόγον.

Ἆρα τὸ ἡδὺ καὶ τὸ ἀγαθὸν τὸ αὐτό ἐστιν; – Οὐ ταὐτόν,

ὡς ἐγὼ καὶ Καλλικλῆς ὡμολογήσαμεν. – Πότερον δὲ τὸ ἡδὺ

ἕνεκα τοῦ ἀγαθοῦ πρακτέον, ἢ τὸ ἀγαθὸν ἕνεκα τοῦ ἡδέος;

– Τὸ ἡδὺ ἕνεκα τοῦ ἀγαθοῦ. – Ἡδὺ δέ ἐστιν τοῦτο, οὗ

506d παραγενομένου ἡδόμεθα, ἀγαθὸν δὲ, οὗ παρόντος ἀγαθοί

ἐσμεν; – Πάνυ γε. – Ἀλλὰ μὴν ἀγαθοί γέ ἐσμεν καὶ ἡμεῖς

καὶ τἆλλα πάντα, ὅσ' ἀγαθά ἐστιν, ἀρετῆς τινος παραγενο-

μένης; – Ἔμοιγε δοκεῖ ἀναγκαῖον εἶναι, ὦ Καλλίκλεις. –

|  |
| --- |
|  |

5 Ἀλλὰ μὲν δὴ ἥ γε ἀρετὴ ἑκάστου, καὶ σκεύους καὶ σώματος

καὶ ψυχῆς αὖ καὶ ζῴου παντός, οὐ τῷ εἰκῇ κάλλιστα παρα-

γίγνεται, ἀλλὰ τάξει καὶ ὀρθότητι καὶ τέχνῃ, ἥτις ἑκάστῳ ἀποδέδοται αὐτῶν· ἆρα ἔστιν ταῦτα; – Ἐγὼ μὲν γάρ φημι.

506e – Τάξει ἆρα τεταγμένον καὶ κεκοσμημένον ἐστὶν ἡ ἀρετὴ ἑκάστου; – Φαίην ἂν ἔγωγε. – Κόσμος τις ἄρα ἐγγενόμενος ἐν ἑκάστῳ ὁ ἑκάστου οἰκεῖος ἀγαθὸν παρέχει ἕκαστον τῶν ὄντων; – Ἔμοιγε δοκεῖ. – Καὶ ψυχὴ ἄρα κόσμον ἔχουσα τὸν ἑαυτῆς ἀμείνων τῆς ἀκοσμήτου; – Ἀνάγκη. – Ἀλλὰ μὴν ἥ γε κόσμον ἔχουσα κοσμία; – Πῶς γὰρ οὐ μέλλει; – Ἡ δέ

507a γε κοσμία σώφρων; – Πολλὴ ἀνάγκη. – Ἡ ἄρα σώφρων ψυχὴ ἀγαθή. ἐγὼ μὲν οὐκ ἔχω παρὰ ταῦτα ἄλλα φάναι, ὦ φίλε Καλλίκλεις· σὺ δ' εἰ ἔχεις, δίδασκε.

**Καλλικλῆς·** Λέγ', ὠγαθέ.

|  |
| --- |
|  |

5 **Σωκράτης·** Λέγω δὴ ὅτι, εἰ ἡ σώφρων ἀγαθή ἐστιν, ἡ τοὐναντίον τῇ σώφρονι πεπονθυῖα κακή ἐστιν· ἦν δὲ αὕτη ἡ ἄφρων τε καὶ ἀκόλαστος. – Πάνυ γε. – Καὶ μὴν ὅ γε σώφρων τὰ προσήκοντα πράττοι ἂν καὶ περὶ θεοὺς καὶ περὶ ἀνθρώπους· οὐ γὰρ ἂν σωφρονοῖ τὰ μὴ προσήκοντα πράτ-

507b των; – Ἀνάγκη ταῦτ' εἶναι οὕτω. – Καὶ μὴν περὶ μὲν ἀνθρώπους τὰ προσήκοντα πράττων δίκαι' ἂν πράττοι, περὶ δὲ θεοὺς ὅσια· τὸν δὲ τὰ δίκαια καὶ ὅσια πράττοντα ἀνάγκη δίκαιον καὶ ὅσιον εἶναι. – Ἔστι ταῦτα. – Καὶ μὲν δὴ καὶ ἀνδρεῖόν γε ἀνάγκη· οὐ γὰρ δὴ σώφρονος ἀνδρός ἐστιν

5 οὔτε διώκειν οὔτε φεύγειν, ἃ μὴ προσήκει, ἀλλ', ἃ δεῖ – καὶ πράγματα καὶ

ἀνθρώπους καὶ ἡδονὰς καὶ λύπας – φεύγειν καὶ διώκειν, καὶ ὑπομένοντα 507c καρτερεῖν, ὅπου δεῖ· ὥστε πολλὴ ἀνάγκη, ὦ Καλλίκλεις, τὸν σώφρονα, ὥσπερ διήλθομεν, δίκαιον ὄντα καὶ ἀνδρεῖον καὶ ὅσιον, ἀγαθὸν ἄνδρα εἶναι τελέως, τὸν δὲ ἀγαθὸν εὖ τε καὶ καλῶς πράττειν, ἃ ἂν

πράττῃ, τὸν δ' εὖ πράττοντα μακάριόν τε καὶ εὐδαίμονα

5 εἶναι, τὸν δὲ πονηρὸν καὶ κακῶς πράττοντα ἄθλιον· οὗτος

δ' ἂν εἴη ὁ ἐναντίως ἔχων τῷ σώφρονι, ὁ ἀκόλαστος, ὃν σὺ ἐπῄνεις.

Ἐγὼ μὲν οὖν ταῦτα οὕτω τίθεμαι καί φημι ταῦτα ἀληθῆ

εἶναι· εἰ δὲ ἔστιν ἀληθῆ, τὸν βουλόμενον, ὡς ἔοικεν, εὐ-

507d δαίμονα εἶναι σωφροσύνην μὲν διωκτέον καὶ ἀσκητέον,

ἀκολασίαν δὲ φευκτέον, ὡς ἔχει ποδῶν ἕκαστος ἡμῶν, καὶ

παρασκευαστέον μάλιστα μὲν μηδὲν δεῖσθαι τοῦ κολάζεσθαι,

ἐὰν δὲ δεηθῇ ἢ αὐτὸς ἢ ἄλλος τις τῶν οἰκείων, ἢ ἰδιώτης

d5 ἢ πόλις, ἐπιθετέον δίκην καὶ κολαστέον, εἰ μέλλει εὐδαίμων

εἶναι.

|  |
| --- |
|  |

οὗτος ἔμοιγε δοκεῖ ὁ σκοπὸς εἶναι, πρὸς ὃν βλέ-

ποντα δεῖ ζῆν, καὶ πάντα εἰς τοῦτο τὰ αὑτοῦ συντείνοντα

καὶ τὰ τῆς πόλεως, ὅπως δικαιοσύνη παρέσται καὶ σωφρο-

507e σύνη τῷ μακαρίῳ μέλλοντι ἔσεσθαι, οὕτω πράττειν, οὐκ

ἐπιθυμίας ἐῶντα ἀκολάστους εἶναι καὶ ταύτας ἐπιχειροῦντα

πληροῦν, ἀνήνυτον κακόν, λῃστοῦ βίον ζῶντα. οὔτε γὰρ

ἂν ἄλλῳ ἀνθρώπῳ προσφιλὴς ἂν εἴη ὁ τοιοῦτος οὔτε θεῷ·

e5 κοινωνεῖν γὰρ ἀδύνατος, ὅτῳ δὲ μὴ ἔνι κοινωνία, φιλία οὐκ

ἂν εἴη. φασὶ δ' οἱ σοφοί, ὦ Καλλίκλεις, καὶ οὐρανὸν καὶ

508a γῆν καὶ θεοὺς καὶ ἀνθρώπους τὴν κοινωνίαν συνέχειν καὶ

φιλίαν καὶ κοσμιότητα καὶ σωφροσύνην καὶ δικαιότητα,

καὶ τὸ ὅλον τοῦτο διὰ ταῦτα κόσμον καλοῦσιν, ὦ ἑταῖρε,

οὐκ ἀκοσμίαν οὐδὲ ἀκολασίαν. σὺ δέ μοι δοκεῖς οὐ προς-

a5 έχειν τὸν νοῦν τούτοις, καὶ ταῦτα σοφὸς ὤν, ἀλλὰ λέληθέν

σε, ὅτι ἡ ἰσότης ἡ γεωμετρικὴ καὶ ἐν θεοῖς καὶ ἐν ἀνθρώποις

μέγα δύναται, σὺ δὲ πλεονεξίαν οἴει δεῖν ἀσκεῖν· γεωμε-

τρίας γὰρ ἀμελεῖς.

|  |
| --- |
|  |

εἶεν· ἢ ἐξελεγκτέος δὴ οὗτος ὁ λόγος

508b ἡμῖν ἐστιν, ὡς οὐ δικαιοσύνης καὶ σωφροσύνης κτήσει εὐδαί-

μονες οἱ εὐδαίμονες, κακίας δὲ οἱ ἄθλιοι ἄθλιοι, ἢ εἰ οὗτος ἀληθής

ἐστιν, σκεπτέον, τί τὰ συμβαίνοντα. τὰ πρόσθεν ἐκεῖνα,

ὦ Καλλίκλεις, συμβαίνει πάντα, ἐφ' οἷς σύ με ἤρου, εἰ

b5 σπουδάζων λέγοιμι, λέγοντα ὅτι κατηγορητέον εἴη καὶ αὑτοῦ

καὶ ὑέος καὶ ἑταίρου, ἐάν τι ἀδικῇ, καὶ τῇ ῥητορικῇ ἐπὶ

τοῦτο χρηστέον· καὶ, ἃ Πῶλον αἰσχύνῃ ᾤου συγχωρεῖν,

ἀληθῆ ἄρα ἦν, τὸ εἶναι τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι, ὅσῳπερ

508c αἴσχιον, τοσούτῳ κάκιον· καὶ τὸν μέλλοντα ὀρθῶς ῥητορικὸν

ἔσεσθαι δίκαιον ἄρα δεῖ εἶναι καὶ ἐπιστήμονα τῶν δικαίων,

ὃ αὖ Γοργίαν ἔφη Πῶλος δι' αἰσχύνην ὁμολογῆσαι.

Τούτων δὲ οὕτως ἐχόντων σκεψώμεθα, τί ποτ' ἐστὶν, ἃ σὺ

c5 ἐμοὶ ὀνειδίζεις, ἆρα καλῶς λέγεται ἢ οὔ, ὡς ἄρα ἐγὼ οὐχ

οἷός τ' εἰμὶ βοηθῆσαι οὔτε ἐμαυτῷ οὔτε τῶν φίλων οὐδενὶ

οὐδὲ τῶν οἰκείων, οὐδ' ἐκσῶσαι ἐκ τῶν μεγίστων κινδύνων,

εἰμὶ δὲ ἐπὶ τῷ βουλομένῳ ὥσπερ οἱ ἄτιμοι τοῦ ἐθέλοντος,

508d ἄντε τύπτειν βούληται, τὸ νεανικὸν δὴ τοῦτο τὸ τοῦ σοῦ

λόγου, ἐπὶ κόρρης, ἐάντε χρήματα ἀφαιρεῖσθαι, ἐάντε ἐκ-

βάλλειν ἐκ τῆς πόλεως, ἐάντε, τὸ ἔσχατον, ἀποκτεῖναι· καὶ

οὕτω διακεῖσθαι πάντων δὴ αἴσχιστόν ἐστιν, ὡς ὁ σὸς λόγος.

|  |
| --- |
|  |

d5 ὁ δὲ δὴ ἐμὸς, ὅστις πολλάκις μὲν ἤδη εἴρηται, οὐδὲν δὲ

κωλύει καὶ ἔτι λέγεσθαι· Οὔ φημι, ὦ Καλλίκλεις, τὸ τύ-

πτεσθαι ἐπὶ κόρρης ἀδίκως αἴσχιστον εἶναι, οὐδέ γε τὸ τέμ-

508e νεσθαι οὔτε τὸ σῶμα τὸ ἐμὸν οὔτε τὸ βαλλάντιον, ἀλλὰ τὸ

τύπτειν καὶ ἐμὲ καὶ τὰ ἐμὰ ἀδίκως καὶ τέμνειν καὶ αἴσχιον

καὶ κάκιον, καὶ κλέπτειν γε ἅμα καὶ ἀνδραποδίζεσθαι καὶ

τοιχωρυχεῖν καὶ συλλήβδην ὁτιοῦν ἀδικεῖν καὶ ἐμὲ καὶ τὰ

e5 ἐμὰ τῷ ἀδικοῦντι καὶ κάκιον καὶ αἴσχιον εἶναι ἢ ἐμοὶ τῷ

ἀδικουμένῳ. ταῦτα ἡμῖν ἄνω ἐκεῖ ἐν τοῖς πρόσθεν λόγοις

οὕτω φανέντα, ὡς ἐγὼ λέγω, κατέχεται καὶ δέδεται, καὶ

509a εἰ ἀγροικότερόν τι εἰπεῖν ἔστιν, σιδηροῖς καὶ ἀδαμαντίνοις

λόγοις, ὡς γοῦν ἂν δόξειεν οὑτωσί, οὓς σὺ εἰ μὴ λύσεις

ἢ σοῦ τις νεανικώτερος, οὐχ οἷόν τε ἄλλως λέγοντα, ἢ ὡς

ἐγὼ νῦν λέγω, καλῶς λέγειν· ἐπεὶ ἔμοιγε ὁ αὐτὸς λόγος

a5 ἐστιν ἀεί, ὅτι ἐγὼ ταῦτα οὐκ οἶδα, ὅπως ἔχει, ὅτι μέντοι,

ὧν ἐγὼ ἐντετύχηκα, ὥσπερ νῦν, οὐδεὶς οἷός τ' ἐστὶν ἄλλως

λέγων μὴ οὐ καταγέλαστος εἶναι.

|  |
| --- |
|  |

ἐγὼ μὲν οὖν αὖ τίθημι

509b ταῦτα οὕτως ἔχειν· εἰ δὲ οὕτως ἔχει καὶ μέγιστον τῶν κακῶν

ἐστιν ἡ ἀδικία τῷ ἀδικοῦντι καὶ ἔτι τούτου μεῖζον μεγίστου

ὄντος, εἰ οἷόν τε, τὸ ἀδικοῦντα μὴ διδόναι δίκην, τίνα ἂν

βοήθειαν μὴ δυνάμενος ἄνθρωπος βοηθεῖν ἑαυτῷ καταγέ-

b5 λαστος ἂν τῇ ἀληθείᾳ εἴη; ἆρα οὐ ταύτην, ἥτις ἀποτρέψει

τὴν μεγίστην ἡμῶν βλάβην; ἀλλὰ πολλὴ ἀνάγκη ταύτην

εἶναι τὴν αἰσχίστην βοήθειαν μὴ δύνασθαι βοηθεῖν μήτε

αὑτῷ μήτε τοῖς αὑτοῦ φίλοις τε καὶ οἰκείοις, δευτέραν δὲ

509c τὴν τοῦ δευτέρου κακοῦ καὶ τρίτην τὴν τοῦ τρίτου καὶ τἆλλα

οὕτως· ὡς ἑκάστου κακοῦ μέγεθος πέφυκεν, οὕτω καὶ κάλλος

τοῦ δυνατὸν εἶναι ἐφ' ἕκαστα βοηθεῖν καὶ αἰσχύνη τοῦ μή.

ἆρα ἄλλως ἢ οὕτως ἔχει, ὦ Καλλίκλεις;

c5 **Καλλικλῆς·** Οὐκ ἄλλως.

|  |
| --- |
|  |

**Σωκράτης·** Δυοῖν οὖν ὄντοιν, τοῦ ἀδικεῖν τε καὶ ἀδικεῖσθαι,

μεῖζον μέν φαμεν κακὸν τὸ ἀδικεῖν, ἔλαττον δὲ τὸ ἀδικεῖσθαι.

τί οὖν ἂν παρασκευασάμενος ἄνθρωπος βοηθήσειεν αὑτῷ,

509d ὥστε ἀμφοτέρας τὰς ὠφελίας ταύτας ἔχειν, τήν τε ἀπὸ τοῦ

μὴ ἀδικεῖν καὶ τὴν ἀπὸ τοῦ μὴ ἀδικεῖσθαι; πότερα δύναμιν

ἢ βούλησιν; ὧδε δὲ λέγω· πότερον, ἐὰν μὴ βούληται ἀδι-

κεῖσθαι, οὐκ ἀδικήσεται, ἢ, ἐὰν δύναμιν παρασκευάσηται τοῦ

d5 μὴ ἀδικεῖσθαι, οὐκ ἀδικήσεται;

**Καλλικλῆς·** Δῆλον δὴ τοῦτό γε, ὅτι ἐὰν δύναμιν.

**Σωκράτης·** Τί δὲ δὴ τοῦ ἀδικεῖν; πότερον, ἐὰν μὴ βούληται

ἀδικεῖν, ἱκανὸν τοῦτ' ἐστίν – οὐ γὰρ ἀδικήσει – ἢ καὶ ἐπὶ

509e τοῦτο δεῖ δύναμίν τινα καὶ τέχνην παρασκευάσασθαι, ὡς,

ἐὰν μὴ μάθῃ αὐτὰ καὶ ἀσκήσῃ, ἀδικήσει; τί οὐκ αὐτό γέ

μοι τοῦτο ἀπεκρίνω, ὦ Καλλίκλεις, πότερόν σοι δοκοῦμεν

ὀρθῶς ἀναγκασθῆναι ὁμολογεῖν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν λόγοις

e5 ἐγώ τε καὶ Πῶλος ἢ οὔ, ἡνίκα ὡμολογήσαμεν μηδένα

βουλόμενον ἀδικεῖν, ἀλλ' ἄκοντας τοὺς ἀδικοῦντας πάντας

ἀδικεῖν;

510a **Καλλικλῆς·** Ἔστω σοι τοῦτο, ὦ Σώκρατες, οὕτως, ἵνα δια-

περάνῃς τὸν λόγον.

- Geben Sie den Teilen Überschriften oder formulieren Sie kurze Zusammenfassungen.

- Epikur sagt:

Οὐκ ἔστιν ἡδέως ζῆν ἄνευ τοῦ φρονίμως καὶ καλῶς καὶ δικαίως οὐδὲ φρονίμως καὶ καλῶς καὶ δικαίως ἄνευ τοῦ ἡδέως· ὅτῳ δὲ τοῦτο μὴ ὑπάρχει, οὐκ ἔστι τοῦτον ἡδέως ζῆν.

(*Κύριαι δόξαι* 5)

Stellen Sie diesen ethischen Aphorismus Kallikles' und Sokrates' Positionen gegenüber.

Steht Epikur auf einer Seite, zwischen beiden oder ganz außerhalb der Diskussion?

**Der Schlussmythos des *Gorgias***

**[523a]** Du sollst also, wie man sagt, einen sehr schönen Bericht (λόγος) hören, den du zwar, wie ich glaube, für eine Sage (μῦθος) halten wirst, ich aber für einen Bericht. Ich werde dir nämlich als Wahrheit erzählen, was ich jetzt erzählen werde.

Wie nämlich Homer erzählt, teilten Zeus, Poseidon und Pluton die Herrschaft untereinander auf, nachdem sie sie vom Vater übernommen hatten. **[523a5]** Es galt nun zur Zeit des Kronos folgendes Gesetz für die Menschen, schon immer und bis heute unter den Göttern: Dass der Mensch, der sein Leben gerecht und fromm zugebracht hat, **[523b]** nach seinem Tod auf die Inseln der Seligen kommt und dort in vollkommener Glückseligkeit lebt, fern von allem Schlechten. Wer aber ungerecht und gottlos, der kommt ins Gefängnis der Buße und Strafe, das man bekanntlich Tartaros nennt. Deren Richter aber waren, während sie am Leben waren, zur Zeit des Kronos und noch vor kurzem, als schon Zeus die Herrschaft innehatte, **[523b5]** Lebende, die an dem Tag über sie urteilten, an dem sie sterben sollten. Die Urteile wurden allerdings schlecht gefällt. Also kamen Pluton und die Aufseher von den Inseln der Seligen und berichteten Zeus, dass auf beiden Seiten unwürdige Menschen zu ihnen kämen. **[523c]** Da antwortete Zeus: „Ich werde dem ein Ende machen. Zur Zeit werden die Urteile schlecht gefällt. Die, die beurteilt werden, werden verhüllt beurteilt. Denn sie werden beurteilt, während sie am Leben sind. **[523c5]** Also sind viele, sagte er, die eine schlechte Seele haben, mit schönen Körpern, guten Familien und Reichtümern verschleiert. Und wenn die richterliche Untersuchung stattfindet, treten viele Zeugen für sie auf, um zu bezeugen, dass sie ein gerechtes Leben geführt haben. **[523d]** Die Richter lassen sich also von diesen einschüchtern und richten zugleich selbst verhüllt, indem sie vor ihrer eigenen Seele Augen und Ohren und den ganzen Körper als Schleier haben. Das alles steht ihnen im Weg, sowohl ihre eigene Verhüllung als auch die derer, die gerichtet werden. **[523d5]** Erstens muss es also ein Ende damit haben, dass sie den Todeszeitpunkt im Vorhinein kennen. Denn jetzt kennen sie ihn vorher. Entsprechend wurde Prometheus auch schon mitgeteilt, dass er ihnen diese Fähigkeit nehmen soll. **[523e]** Zweitens müssen sie entblößt von all diesen Dingen gerichtet werden. Sie müssen nämlich gerichtet werden, wenn sie tot sind. Auch der Richter muss entblößt sein, also ein Toter, der mit seiner Seele selbst die Seele selbst einer Untersuchung unterzieht, sobald ein jeder gestorben ist, ohne einen Verwandten, **[523e5]** und nachdem er all jenen Schmuck auf der Erde zurückgelassen hat – damit das Urteil gerecht ist. Weil ich das – schon vor euch – erkannt habe, habe ich Söhne von mir zu Richtern gemacht. Zwei aus Asien, Minos und Rhadamanthys, und einen aus Europa, Aiakos. **[524a]** Diese also werden, nachdem sie verstorben sind, zu Gericht sitzen auf der Wiese an der Weggabelung, von der zwei Wege ausgehen, der eine zu den Inseln der Seligen, der andere in den Tartaros. Und über die aus Asien wird Rhadamanthys richten, über die aus Europa Aiakos. **[524a5]** Minos aber werde ich das Vorrecht verleihen, das entscheidende Urteil zu fällen, wenn die beiden anderen in einer Sache zu keinem Urteil kommen, damit das Urteil über ihren Weg für die Menschen möglichst gerecht wird.“

Das ist es, Kallikles, was ich gehört habe. Und ich glaube, dass es wahr ist.

**[524b]** Und ich schließe, dass sich aus diesen Worten etwa Folgendes ergibt: Der Tod ist, wie mir scheint, nichts Anderes als die Trennung zweier Sachen voneinander: der Seele und des Körpers. Nachdem sie aber also voneinander getrennt worden sind, haben beide von ihnen nichtsdestoweniger ihre Beschaffenheit, dieselbe, die sie auch hatten, als der Mensch am Leben war. Am Körper sind seine Natur und alle Pflege und jede Verletzung sichtbar. **[524c]** Wenn einer zum Beispiel zu Lebzeiten von Natur aus oder durch seine Ernährung oder durch beides groß war, so ist dessen Leichnam, auch wenn er gestorben ist, groß, und wenn dick, so ist auch der Leichnam des Verstorbenen dick, und so ist es auch in den anderen Fällen. Und wenn einer sein Haar lang trug, so hat auch dessen Leichnam lange Haare. **[524c5]** Und wenn ein Verbrecher die Peitsche gespürt hat und zu Lebzeiten Narben als Spuren der Schläge am Körper hatte von Peitschenhieben oder anderen Verwundungen, so kann man diese auch am Körper des Toten sehen. Und wenn bei einem die Körperteile zu Lebzeiten gebrochen waren oder verrenkt, so ist genau das auch am Verstorbenen sichtbar. **[524d]** Mit einem Wort, die Eigenschaften des Körpers, die man sich zu Lebzeiten zugezogen hatte, von denen sind alle oder zumindest der Großteil auch am Gestorbenen für gewisse Zeit sichtbar. Genau dasselbe scheint mir, Kallikles, auch für die Seele zu gelten. An der Seele ist alles erkennbar, sobald sie vom Körper entblößt worden ist, **[524d5]** sowohl die Eigenschaften, die sie von Natur aus hat, als auch die Einwirkungen, die der Mensch durch die Beschäftigung mit einer jeden Sache in der Seele erhalten hat. Sobald sie nun vor den Richter kommen, die aus Asien vor Rhadamanthys, **[524e]** stellt Rhadamanthys sie auf und untersucht die Seele eines jeden einzelnen. Er weiß dabei nicht, zu wem sie gehört. Vielmehr hat er oft, wenn er auf den Großkönig oder irgendeinen anderen König oder Mächtigen traf, erkannt, dass an der Seele nichts Gesundes ist, **[524e5]** sondern dass sie zerpeitscht und voller Narben ist durch Meineide und Unrecht, **[525a]** die jede einzelne Tat in die Seele eingeprägt hat, und dass alles krumm ist durch Lüge und Angeberei und nichts gerade, weil sie ohne Wahrheit erzogen worden ist. Und er hat gesehen, dass die Seele durch Zügellosigkeit, Luxus, Hochmut und Maßlosigkeit der Taten **[525a5]** vor Unausgewogenheit und Hässlichkeit strotzt. Hat er sie aber gesehen, so hat er sie geradewegs ehrlos in den Teil des Gefängnisses geschickt, wo sie nach ihrer Ankunft erdulden musste, was ihr zukommt. **[525b]** Demjenigen aber, der bestraft wird, kommt zu, wenn er von einem anderen richtig bestraft wird, sich entweder zu bessern und zu profitieren, oder den anderen zum Exempel zu werden, damit andere, wenn sie ihn erleiden sehen, was er auch immer erleidet, sich aus Furcht bessern. Die aber, die Nutzen davontragen **[525b5]** und von Göttern und Menschen bestraft werden, sind die, die heilbare Verfehlungen begangen haben. Dennoch entsteht ihnen der Nutzen aus Schmerzen und Qualen, sowohl hier als auch im Hades. Denn es ist unmöglich, auf andere Weise von der Ungerechtigkeit befreit zu werden. **[525c]** Diejenigen aber, die sehr schlimmes Unrecht begangen haben und durch solche Verbrechen unheilbar geworden sind, aus diesen rekrutieren sich die Exempel, und diese selbst tragen keinerlei Nutzen mehr davon, da sie ja unheilbar sind. Andere aber profitieren von ihnen: **[525c5]** die, die sehen, dass diese in Ewigkeit aufgrund ihrer Verfehlungen die schlimmsten, schmerzhaftesten und furchteinflößendsten Leiden erdulden, geradezu als abschreckende Beispiele aufgestellt dort im Hades im Gefängnis, als Ausstellungsstück und Mahnung für die jeweils ankommenden Ungerechten, **[525d]** von denen auch Archelaos, wie ich meine, einer sein wird, wenn Polos die Wahrheit sagt, und jeder andere, der ein solcher Tyrann ist. Ich glaube aber auch, dass die Mehrheit dieser Exempel sich aus Tyrannen, Königen, Machthabern und denjenigen, die politisch tätig waren, rekrutiert hat. **[525d5]** Denn diese begehen durch ihre Macht die schlimmsten, gottlosesten Vergehen. Dies bezeugt auch Homer: In seinen Dichtungen sind nämlich diejenigen, die bis in Ewigkeit im Hades bestraft werden, Könige und Mächtige, **[525e]** Tantalos, Sisyphos und Tityos. Thersites aber oder wer sonst ein schlechter Privatmann war, wurde von niemandem in einem Gedicht als Unheilbarer in strenger Bestrafung dargestellt – weil er nicht die Möglichkeiten hatte, weshalb er auch ein glücklicherer Mensch war als die, die die Möglichkeiten hatten – **[525e5]** nein, Kallikles, aus der Gruppe der Mächtigen stammen auch diejenigen, die sehr schlechte Menschen werden. **[526a]** Es spricht freilich nichts dagegen, dass auch unter diesen gute Männer vorkommen, und die, die es werden, verdienen die größte Bewunderung. Denn es ist schwierig, Kallikles, und großen Lobes würdig, wenn jemand, der großen Spielraum für das Unrechttun hat, sein Leben auf gerechte Weise führt. **[526a5]** Aber diese sind selten. Denn es hat sie hier und anderswo gegeben, und ich glaube, es wird sie geben, die in dieser Tugend gut und tüchtig sind, die beinhaltet, alles, was man ihnen anvertraut, gerecht zu handhaben. **[526b]** Einer wurde auch sehr berühmt, auch bei den anderen Griechen: Aristeides, Lysimachos’ Sohn. Die meisten Mächtigen aber, mein Bester, werden schlecht. Wie ich also sagte, sobald jener Rhadamanthys sich einen von diesen vornimmt, **[526b5]** weiß er nichts Anderes über ihn, weder, wer er ist, noch aus welcher Familie er stammt; er weiß nur, dass es ein schlechter Mensch ist. Und wenn er das erkannt hat, schickt er ihn in den Tartaros, nachdem er ihn gekennzeichnet hat, sei es, dass er als heilbar, oder sei es, dass er als unheilbar eingestuft wird. Der aber erleidet nach seiner Ankunft dort, was ihm zukommt. **[526c]** Manchmal sieht Rhadamanthys eine andere Seele, die ein frommes und ehrliches Leben geführt hat, die eines Privatmannes oder eines anderen Menschen, am ehesten aber, so meine ich jedenfalls, Kallikles, die eines Philosophen, der im Leben das Seine getan und nicht vielerlei getrieben hat. Dann freut er sich und schickt sie auf die Inseln der Seligen. **[526c5]** Genau dasselbe gilt auch für Aiakos. Beide richten mit einem Stab in der Hand. Minos aber führt im Sitzen die Aufsicht, als einziger mit einem goldenen Szepter, wie Odysseus bei Homer ihn gesehen zu haben sagt: **[526d]**

Goldenes Szepter in Händen, Verstorbenen waltend als Richter,

Ich für meinen Teil, Kallikles, bin von diesen Berichten überzeugt und arbeite darauf hin, dem Richter meine Seele in möglichst gesundem Zustand zu zeigen. **[526d5]** Ich werde mich also, nachdem ich den Wertmaßstäben der Mehrheit der Menschen ade gesagt habe, um Wahrhaftigkeit bemühen und versuchen, wirklich möglichst gut zu leben und, wenn ich sterbe, zu sterben. **[526e]** Aber auch die anderen Menschen alle ermuntere ich, so gut ich kann, und setze deiner Aufforderung die meinige zu dieser Lebensführung und dieser Anstrengung entgegen, die, so meine ich, allen Kämpfen im Hier vorzuziehen ist, und halte dir vor, dass du nicht in der Lage sein wirst, dir zu helfen, **[526e5]** wenn der Prozess stattfindet und das Urteil gefällt wird, von denen ich eben gesprochen habe, sondern wenn du vor jenen Richter trittst, den Sohn der Aigina, **[527a]** wenn jener dich ergriffen hat und vorführt, wirst du mit offenem Mund dastehen und dir wird schwindlig sein – dir dort nicht weniger als mir hier. Und vielleicht wird dich auch jemand verächtlich ohrfeigen und ganz und gar in den Schmutz treten. **[527a5]** Vielleicht scheint dir das wie eine Sage erzählt zu sein, wie die Geschichte einer alten Frau, und du nimmst es nicht ernst, und tatsächlich wäre es auch nicht abwegig, es nicht ernstzunehmen, wenn wir auf unserer Suche irgendwo etwas Besseres und Wahreres finden könnten. Nun siehst du aber, dass ihr, die ihr die weisesten der heutigen Griechen seid, du, Polos und Gorgias, **[527b]** zu dritt nicht in der Lage seid, zu beweisen, dass man ein anderes Leben führen muss als dasjenige, das sich einem auch für dort als zuträglich erweist. Denn unter so vielen Thesen bleibt, nachdem die anderen widerlegt sind, nur diese bestehen, dass man sich vor dem Unrechttun mehr hüten muss als vor dem Unrechtleiden, **[527b5]** und dass ein Mensch sich mehr als alles andere bemühen muss, nicht gut zu erscheinen, sondern es zu sein, sowohl im Privatleben als auch in der Öffentlichkeit.

Wenn einer aber in irgendeiner Hinsicht schlecht wird, muss er bestraft werden, und das ist das zweite Gut nach dem Gerechtsein: Es zu werden und durch die Bestrafung Verantwortung zu übernehmen. **[527c]** Und dass jede Schmeichelei, sowohl einem selbst als auch den anderen gegenüber, wenigen gegenüber und vielen gegenüber, vermieden werden muss. Und die Rhetorik muss man, wie jedes andere Tun auch, immer für das Gerechte einsetzen. Höre also auf mich und folge mir dorthin, wo du, **[527c5]** einmal angelangt, glücklich sein wirst im Leben und im Tod, wie es der Bericht zeigt. Und lass es geschehen, wenn dich jemand als dumm verachtet und mit Schmutz bewirft, wenn er will, und lass dir diesen entehrenden Schlag, beim Zeus, unverzagt gefallen. **[527d]** Denn du wirst nichts Schreckliches erleiden, wenn du gut und tüchtig bist und dich um die Tugend bemühst. Und wenn wir uns gemeinsam so um sie bemüht haben, dann erst werden wir uns, wenn es uns nötig erscheint, der Politik zuwenden, oder werden uns dann darüber beraten, was uns richtig erscheint, wenn wir besser darin sind, uns zu beraten, als jetzt. **[527d5]** Denn es ist eine Schande, so zu sein, wie wir jetzt offenbar sind und sich dann aufzuspielen als wäre man etwas, wo wir doch nie bei unserer Meinung über dieselben Dinge bleiben, und das in den wichtigsten Fragen **[527e]** – so weit geht unsere Unbildung. Wie nach einem Anführer wollen wir uns also nach der Aussage richten, die uns jetzt klar geworden ist, die uns zeigt, dass dies die beste Art der Lebensführung ist und uns im Leben und im Sterben um die Gerechtigkeit und das übrige Gutsein bemühen. **[527e5]** Diesem also lass uns folgen und die anderen dazu ermuntern, nicht jenem, an den du glaubst und zu dem du mich aufforderst. Er ist nämlich nichts wert, Kallikles.

- Legen Sie dar, welche Dimension Platons Glücksphilosophie durch diesen Mythos – es ist nicht der einzige seiner Art im platonischen Werk, auch *Phaidon* und *Politeia* enthalten Jenseitsmythen – hinzugefügt wird.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 12** | **Thrasymachos definiert das Gerechte** | ***Politeia*** |

|  |
| --- |
| *In Platons bedeutendstem Dialog, der* Politeia*, diskutiert Sokrates die Frage, was τὸ δίκαιον sei.*  *Sokrates hat es im ersten Buch mit drei Gesprächspartnern zu tun: Mit dem traditionell denkenden alten Kephalos, in dessen Haus das Gespräch stattfindet, seinem Sohn Polemarchos und schließlich mit Thrasymachos. Mit jedem Gesprächspartner steigt das intellektuelle Niveau des Gesprächs und zugleich die Entfernung des Gegenübers zu Sokrates’ Position. Thrasymachos macht seinem Namen alle Ehre: mit großer Vehemenz reißt er das Gespräch an sich und geht auf Konfrontationskurs mit Sokrates.*  *Im Gegensatz zu Kallikles im* Gorgias *ist Thrasymachos aus Chalkedon als Redner und Rhetoriklehrer gut belegt: unter anderem existieren einige wenige Fragmente, die dem Sophisten zugeschrieben werden, sowie eine Grabinschrift in seiner Heimat. Außerdem kam er in einer Komödie des Aristophanes aus dem Jahr 427 vor.*  *Wir müssen freilich dennoch davon ausgehen, dass Platon die Ansichten des historischen Vorbildes für seine literarische Verwendung zugespitzt haben kann.*  *Thrasymachos ist mit seiner Grundaussage, nach der das Recht unter den Menschen durch die Macht definiert ist, nicht allein, weder damals noch heute.*  *Die Athener vertreten gegenüber den Meliern in Thukydides' berühmtem* Melierdialog *den ganz ähnlichen Standpunkt, dass es Recht nur zwischen Gleichstarken geben kann.* |

**Thrasymachos hält Sokrates' Gesprächsführung buchstäblich nicht mehr aus.**

336b Καὶ ὁ Θρασύμαχος πολλάκις μὲν καὶ διαλεγομένων ἡμῶν

μεταξὺ ὥρμα ἀντιλαμβάνεσθαι τοῦ λόγου, ἔπειτα ὑπὸ

τῶν παρακαθημένων διεκωλύετο βουλομένων διακοῦσαι τὸν

λόγον· ὡς δὲ διεπαυσάμεθα καὶ ἐγὼ ταῦτ' εἶπον, οὐκέτι

5 ἡσυχίαν ἦγεν, ἀλλὰ συστρέψας ἑαυτὸν ὥσπερ θηρίον ἧκεν

ἐφ' ἡμᾶς ὡς διαρπασόμενος.

Καὶ ἐγώ τε καὶ ὁ Πολέμαρχος δείσαντες διεπτοήθημεν·

ὁ δ' εἰς τὸ μέσον φθεγξάμενος, „Τίς“, ἔφη, „ὑμᾶς πάλαι φλυαρία

336c ἔχει, ὦ Σώκρατες; καὶ τί εὐηθίζεσθε πρὸς ἀλλήλους ὑπο-

κατακλινόμενοι ὑμῖν αὐτοῖς; ἀλλ' εἴπερ ὡς ἀληθῶς βούλει

εἰδέναι τὸ δίκαιον, ὅ τι ἔστι, μὴ μόνον ἐρώτα μηδὲ φιλοτιμοῦ

ἐλέγχων ἐπειδάν τίς τι ἀποκρίνηται, ἐγνωκὼς τοῦτο, ὅτι

5 ῥᾷον ἐρωτᾶν ἢ ἀποκρίνεσθαι, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ἀπόκριναι καὶ

εἰπὲ, τί φῂς εἶναι τὸ δίκαιον. καὶ ὅπως μοι μὴ ἐρεῖς, ὅτι τὸ

336d δέον ἐστὶν μηδ', ὅτι τὸ ὠφέλιμον μηδ', ὅτι τὸ λυσιτελοῦν μηδ',

ὅτι τὸ κερδαλέον μηδ', ὅτι τὸ συμφέρον, ἀλλὰ σαφῶς μοι

καὶ ἀκριβῶς λέγε ὅτι ἂν λέγῃς· ὡς ἐγὼ οὐκ ἀποδέξομαι

ἐὰν ὕθλους τοιούτους λέγῃς.“

- Arbeiten Sie die sprachlichen Mittel heraus, mit denen Thrasymachos charakterisiert wird.

**Sokrates bittet Thrasymachos um Entschuldigung.**

5 Καὶ ἐγὼ ἀκούσας ἐξεπλάγην καὶ προσβλέπων αὐτὸν

ἐφοβούμην, καί μοι δοκῶ, εἰ μὴ πρότερος ἑωράκη αὐτὸν ἢ

ἐκεῖνος ἐμέ, ἄφωνος ἂν γενέσθαι. νῦν δὲ, ἡνίκα ὑπὸ τοῦ

λόγου ἤρχετο ἐξαγριαίνεσθαι, προσέβλεψα αὐτὸν πρότερος,

336e ὥστε αὐτῷ οἷός τ' ἐγενόμην ἀποκρίνασθαι, καὶ εἶπον ὑπο-

τρέμων· „Ὦ Θρασύμαχε, μὴ χαλεπὸς ἡμῖν ἴσθι· εἰ γάρ τι

ἐξαμαρτάνομεν ἐν τῇ τῶν λόγων σκέψει ἐγώ τε καὶ ὅδε, εὖ

ἴσθι, ὅτι ἄκοντες ἁμαρτάνομεν. μὴ γὰρ δὴ οἴου, εἰ μὲν

5 χρυσίον ἐζητοῦμεν, οὐκ ἄν ποτε ἡμᾶς ἑκόντας εἶναι ὑπο-

κατακλίνεσθαι ἀλλήλοις ἐν τῇ ζητήσει καὶ διαφθείρειν τὴν

εὕρεσιν αὐτοῦ, δικαιοσύνην δὲ ζητοῦντας, πρᾶγμα πολλῶν

χρυσίων τιμιώτερον, ἔπειθ' οὕτως ἀνοήτως ὑπείκειν ἀλλήλοις

καὶ οὐ σπουδάζειν ὅτι μάλιστα φανῆναι αὐτό. οἴου γε σύ,

10 ὦ φίλε. ἀλλ' οἶμαι οὐ δυνάμεθα· ἐλεεῖσθαι οὖν ἡμᾶς πολὺ

337a μᾶλλον εἰκός ἐστίν που ὑπὸ ὑμῶν τῶν δεινῶν ἢ χαλεπαί-

νεσθαι.“

- Im folgenden Text wirft Thrasymachos Sokrates ironisches Sprechen vor. Weisen Sie ironische Elemente im vorangegangenen Abschnitt nach, sowohl in Sokrates' Berichterstattung als Icherzähler, als auch als Thrasymachos' Dialogpartner.

**Thrasymachos macht Sokrates den Vorwurf der εἰρωνεία.**

Καὶ ὃς ἀκούσας ἀνεκάγχασέ τε μάλα σαρδάνιον καὶ εἶπεν·

„Ὦ Ἡράκλεις“, ἔφη, „αὕτη 'κείνη ἡ εἰωθυῖα εἰρωνεία Σωκρά-

5 τους, καὶ ταῦτ' ἐγὼ ᾔδη τε καὶ τούτοις προύλεγον, ὅτι σὺ

ἀποκρίνασθαι μὲν οὐκ ἐθελήσοις, εἰρωνεύσοιο δὲ καὶ πάντα

μᾶλλον ποιήσοις ἢ ἀποκρινοῖο, εἴ τίς τί σε ἐρωτᾷ.“

„Σοφὸς γὰρ εἶ“, ἦν δ' ἐγώ, „ὦ Θρασύμαχε· εὖ οὖν ᾔδησθα,

ὅτι, εἴ τινα ἔροιο, ὁπόσα ἐστὶν τὰ δώδεκα, καὶ ἐρόμενος προεί-

337b ποις αὐτῷ· ,Ὅπως μοι, ὦ ἄνθρωπε, μὴ ἐρεῖς, ὅτι ἔστιν τὰ

δώδεκα δὶς ἓξ μηδ' ὅτι τρὶς τέτταρα μηδ' ὅτι ἑξάκις δύο

μηδ' ὅτι τετράκις τρία· ὡς οὐκ ἀποδέξομαί σου ἐὰν τοιαῦτα

φλυαρῇς’ - δῆλον, οἶμαί, σοι ἦν, ὅτι οὐδεὶς ἀποκρινοῖτο τῷ

5 οὕτως πυνθανομένῳ. ἀλλ' εἴ σοι εἶπεν· ,Ὦ Θρασύμαχε,

πῶς λέγεις; μὴ ἀποκρίνωμαι, ὧν προεῖπες, μηδέν; πότερον, ὦ

θαυμάσιε, μηδ', εἰ τούτων τι τυγχάνει ὄν, ἀλλ' ἕτερον εἴπω τι

337c τοῦ ἀληθοῦς; ἢ πῶς λέγεις;’ τί ἂν αὐτῷ εἶπες πρὸς ταῦτα;“

„Εἶεν“, ἔφη· „ὡς δὴ ὅμοιον τοῦτο ἐκείνῳ.“

„Οὐδέν γε κωλύει“, ἦν δ' ἐγώ· „εἰ δ' οὖν καὶ μὴ ἔστιν

ὅμοιον, φαίνεται δὲ τῷ ἐρωτηθέντι τοιοῦτον, ἧττόν τι αὐτὸν

5 οἴει ἀποκρινεῖσθαι τὸ φαινόμενον ἑαυτῷ, ἐάντε ἡμεῖς

ἀπαγορεύωμεν, ἐάντε μή;“

„Ἄλλο τι οὖν“, ἔφη, „καὶ σὺ οὕτω ποιήσεις· ὧν ἐγὼ

ἀπεῖπον, τούτων τι ἀποκρινῇ;“

„Οὐκ ἂν θαυμάσαιμι“, ἦν δ' ἐγώ· „εἴ μοι σκεψαμένῳ οὕτω

10 δόξειεν.“

**Thrasymachos stellt eine Antwort auf die Frage „τί ἐστὶν τὸ δίκαιον;“ in Aussicht**

**- aber, wenn vielleicht auch nur scherzhaft, nicht ohne Bezahlung!**

337d „Τί οὖν“, ἔφη, „ἂν ἐγὼ δείξω ἑτέραν ἀπόκρισιν παρὰ πάσας

ταύτας περὶ δικαιοσύνης, βελτίω τούτων; τί ἀξιοῖς παθεῖν;“

„Τί ἄλλο“, ἦν δ' ἐγώ, „ἢ, ὅπερ προσήκει πάσχειν τῷ μὴ

εἰδότι; προσήκει δέ που μαθεῖν παρὰ τοῦ εἰδότος· καὶ ἐγὼ

5 οὖν τοῦτο ἀξιῶ παθεῖν.“

„Ἡδὺς γὰρ εἶ“, ἔφη· „ἀλλὰ πρὸς τῷ μαθεῖν καὶ ἀπότεισον

ἀργύριον.“

„Οὐκοῦν, ἐπειδάν μοι γένηται“, εἶπον.

„Ἀλλ' ἔστιν“, ἔφη ὁ Γλαύκων. „ἀλλ' ἕνεκα ἀργυρίου, ὦ

10 Θρασύμαχε, λέγε· πάντες γὰρ ἡμεῖς Σωκράτει εἰσοίσομεν.“

**Immer fragt Sokrates nur und gibt selbst keine Antworten.**

337e „Πάνυ γε οἶμαι“, ἦ δ' ὅς· „ἵνα Σωκράτης τὸ εἰωθὸς δια-

πράξηται· αὐτὸς μὲν μὴ ἀποκρίνηται, ἄλλου δ' ἀποκρινομένου

λαμβάνῃ λόγον καὶ ἐλέγχῃ.“

„Πῶς γὰρ ἄν“, ἔφην ἐγώ, „ὦ βέλτιστε, τὶς ἀποκρίναιτο

5 πρῶτον μὲν μὴ εἰδὼς μηδὲ φάσκων εἰδέναι, ἔπειτα, εἴ τι

καὶ οἴεται, περὶ τούτων ἀπειρημένον αὐτῷ εἴη, ὅπως μηδὲν

ἐρεῖ, ὧν ἡγεῖται ὑπ' ἀνδρὸς οὐ φαύλου; ἀλλὰ σὲ δὴ μᾶλλον

338a εἰκὸς λέγειν· σὺ γὰρ δὴ φῂς εἰδέναι καὶ ἔχειν εἰπεῖν. μὴ

οὖν ἄλλως ποίει, ἀλλὰ ἐμοί τε χαρίζου ἀποκρινόμενος καὶ

μὴ φθονήσῃς καὶ Γλαύκωνα τόνδε διδάξαι καὶ τοὺς ἄλλους.“

Εἰπόντος δέ μου ταῦτα ὅ τε Γλαύκων καὶ οἱ ἄλλοι

5 ἐδέοντο αὐτοῦ μὴ ἄλλως ποιεῖν. καὶ ὁ Θρασύμαχος φανερὸς

μὲν ἦν ἐπιθυμῶν εἰπεῖν, ἵν' εὐδοκιμήσειεν, ἡγούμενος ἔχειν

ἀπόκρισιν παγκάλην· προσεποιεῖτο δὲ φιλονικεῖν πρὸς τὸ

ἐμὲ εἶναι τὸν ἀποκρινόμενον. τελευτῶν δὲ συνεχώρησεν,

338b κἄπειτα,

- Bewerten Sie Thrasymachos' Vorwurf: Trägt Sokrates in seinen Gesprächen selbst gar nichs bei?

**Sokrates ist ein intellektueller Schnorrer.**

„Αὕτη δή“, ἔφη, „ἡ Σωκράτους σοφία· αὐτὸν μὲν μὴ

ἐθέλειν διδάσκειν, παρὰ δὲ τῶν ἄλλων περιιόντα μανθάνειν

καὶ τούτων μηδὲ χάριν ἀποδιδόναι.“

„Ὅτι μέν“, ἦν δ' ἐγώ, „μανθάνω παρὰ τῶν ἄλλων, ἀληθῆ

5 εἶπες, ὦ Θρασύμαχε, ὅτι δὲ οὔ με φῂς χάριν ἐκτίνειν,

ψεύδῃ· ἐκτίνω γὰρ ὅσην δύναμαι. δύναμαι δὲ ἐπαινεῖν

μόνον· χρήματα γὰρ οὐκ ἔχω. ὡς δὲ προθύμως τοῦτο δρῶ,

ἐάν τίς μοι δοκῇ εὖ λέγειν, εὖ εἴσῃ αὐτίκα δὴ μάλα, ἐπειδὰν

ἀποκρίνῃ· οἶμαι γάρ σε εὖ ἐρεῖν.“

**Thrasymachos definiert das δίκαιον.**

338c „Ἄκουε δή“, ἦ δ' ὅς. „φημὶ γὰρ ἐγὼ εἶναι τὸ δίκαιον

οὐκ ἄλλο τι ἢ τὸ τοῦ κρείττονος συμφέρον. ἀλλὰ τί οὐκ

ἐπαινεῖς; ἀλλ' οὐκ ἐθελήσεις.“

„Ἐὰν μάθω γε πρῶτον“, ἔφην, „τί λέγεις· νῦν γὰρ οὔπω

5 οἶδα. τὸ τοῦ κρείττονος φῂς συμφέρον δίκαιον εἶναι. καὶ

τοῦτο, ὦ Θρασύμαχε, τί ποτε λέγεις; οὐ γάρ που τό γε

τοιόνδε φῄς· εἰ Πουλυδάμας ἡμῶν κρείττων ὁ παγκρατιαστὴς

καὶ αὐτῷ συμφέρει τὰ βόεια κρέα πρὸς τὸ σῶμα, τοῦτο τὸ

338d σιτίον εἶναι καὶ ἡμῖν τοῖς ἥττοσιν ἐκείνου συμφέρον ἅμα

καὶ δίκαιον.“

„Βδελυρὸς γὰρ εἶ“, ἔφη, „ὦ Σώκρατες, καὶ ταύτῃ ὑπολαμ-

βάνεις ᾗ ἂν κακουργήσαις μάλιστα τὸν λόγον.“

5 „Οὐδαμῶς, ὦ ἄριστε“, ἦν δ' ἐγώ· „ἀλλὰ σαφέστερον εἰπὲ

τί λέγεις.“

**Was als gerecht gilt, ist abhängig davon, wer die Macht hat.**

„Εἶτ' οὐκ οἶσθ'“, ἔφη, „ὅτι τῶν πόλεων αἱ μὲν τυραννοῦνται,

αἱ δὲ δημοκρατοῦνται, αἱ δὲ ἀριστοκρατοῦνται;“

„Πῶς γὰρ οὔ;“

10 „Οὐκοῦν τοῦτο κρατεῖ ἐν ἑκάστῃ πόλει, τὸ ἄρχον;“

„Πάνυ γε.“

338e „Τίθεται δέ γε τοὺς νόμους ἑκάστη ἡ ἀρχὴ πρὸς τὸ αὑτῇ

συμφέρον, δημοκρατία μὲν δημοκρατικούς, τυραννὶς δὲ

τυραννικούς, καὶ αἱ ἄλλαι οὕτως· θέμεναι δὲ ἀπέφηναν τοῦτο

δίκαιον τοῖς ἀρχομένοις εἶναι, τὸ σφίσι συμφέρον, καὶ τὸν

5 τούτου ἐκβαίνοντα κολάζουσιν ὡς παρανομοῦντά τε καὶ

ἀδικοῦντα. τοῦτ' οὖν ἐστιν, ὦ βέλτιστε, ὃ λέγω ἐν ἁπάσαις

339a ταῖς πόλεσιν ταὐτὸν εἶναι δίκαιον, τὸ τῆς καθεστηκυίας ἀρχῆς

συμφέρον· αὕτη δέ που κρατεῖ, ὥστε συμβαίνει τῷ ὀρθῶς

λογιζομένῳ πανταχοῦ εἶναι τὸ αὐτὸ δίκαιον, τὸ τοῦ κρείτ-

τονος συμφέρον.“

5 „Νῦν“, ἦν δ' ἐγώ, „ἔμαθον, ὃ λέγεις· εἰ δὲ ἀληθὲς ἢ μή,

πειράσομαι μαθεῖν. τὸ συμφέρον μὲν οὖν, ὦ Θρασύμαχε,

καὶ σὺ ἀπεκρίνω δίκαιον εἶναι – καίτοι ἔμοιγε ἀπηγόρευες,

ὅπως μὴ τοῦτο ἀποκρινοίμην – πρόσεστιν δὲ δὴ αὐτόθι τὸ

,τοῦ κρείττονος.’“

339b „Σμικρά γε ἴσως“, ἔφη, „προσθήκη.“

„Οὔπω δῆλον οὐδ', εἰ μεγάλη· ἀλλ', ὅτι μὲν τοῦτο σκεπτέον,

εἰ ἀληθῆ λέγεις, δῆλον. ἐπειδὴ γὰρ συμφέρον γέ τι εἶναι

καὶ ἐγὼ ὁμολογῶ τὸ δίκαιον, σὺ δὲ προστιθεῖς καὶ αὐτὸ φῂς

5 εἶναι τὸ τοῦ κρείττονος, ἐγὼ δὲ ἀγνοῶ, σκεπτέον δή.“

„Σκόπει“, ἔφη.

- Auch wenn es Sokrates mit dem Tugendbegriff der Gerechtigkeit um etwas Anderes geht:

Ist Thrasymachos' Definition des Rechts im Hinblick auf Gesetzgebung

und Rechtssprechung falsch? Regimewechsel in der Geschichte, nach denen im Nachhinein zu Unrecht erklärt wurde, was der Staat zuvor vertreten hatte, scheinen ihn zu bestätigen.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 13** | **Thrasymachos über die Ungerechtigkeit der Herrschenden** | ***Politeia*** |

**Wie Tierhalter sich um das Wohlbefinden ihrer Tiere kümmern, so Sokrates, haben auch unter den Menschen wahre Herrschende das Wohl der Beherrschten im Sinn.**

„Οὐκοῦν“, ἦν δ' ἐγώ, „ὦ Θρασύμαχε, οὐδὲ ἄλλος οὐδεὶς ἐν

οὐδεμιᾷ ἀρχῇ, καθ' ὅσον ἄρχων ἐστίν, τὸ αὑτῷ συμφέρον

σκοπεῖ οὐδ' ἐπιτάττει, ἀλλὰ τὸ τῷ ἀρχομένῳ καὶ ᾧ ἂν

αὐτὸς δημιουργῇ, καὶ πρὸς ἐκεῖνο βλέπων καὶ τὸ ἐκείνῳ

342e10 συμφέρον καὶ πρέπον, καὶ λέγει, ἃ λέγει καὶ ποιεῖ, ἃ ποιεῖ

ἅπαντα.“

**Thrasymachos kann Sokrates nicht ernstnehmen.**

343a Ἐπειδὴ οὖν ἐνταῦθα ἦμεν τοῦ λόγου, καὶ πᾶσι καταφανὲς

ἦν, ὅτι ὁ τοῦ δικαίου λόγος εἰς τοὐναντίον περιειστήκει, ὁ

Θρασύμαχος ἀντὶ τοῦ ἀποκρίνεσθαι, „Εἰπέ μοι“, ἔφη, „ὦ

Σώκρατες, τίτθη σοι ἔστιν;“

5 „Τί δέ;“ ἦν δ' ἐγώ· „οὐκ ἀποκρίνεσθαι χρῆν μᾶλλον ἢ

τοιαῦτα ἐρωτᾶν;“

„Ὅτι τοί σε“, ἔφη, „κορυζῶντα περιορᾷ καὶ οὐκ ἀπο-

μύττει δεόμενον, ὅς γε αὐτῇ οὐδὲ πρόβατα οὐδὲ ποιμένα

γιγνώσκεις.“

10 „Ὅτι δὴ τί μάλιστα;“ ἦν δ' ἐγώ.

**In Wahrheit schaut jeder Verantwortliche nur auf seinen eigenen Nutzen.**

343b „Ὅτι οἴει τοὺς ποιμένας ἢ τοὺς βουκόλους τὸ τῶν προβάτων

ἢ τὸ τῶν βοῶν ἀγαθὸν σκοπεῖν καὶ παχύνειν αὐτοὺς καὶ

θεραπεύειν πρὸς ἄλλο τι βλέποντας ἢ τὸ τῶν δεσποτῶν

ἀγαθὸν καὶ τὸ αὑτῶν, καὶ δὴ καὶ τοὺς ἐν ταῖς πόλεσιν

5 ἄρχοντας, οἳ ὡς ἀληθῶς ἄρχουσιν, ἄλλως πως ἡγῇ διανοεῖσθαι

πρὸς τοὺς ἀρχομένους, ἢ ὥσπερ ἄν τις πρὸς πρόβατα διατεθείη,

καὶ ἄλλο τι σκοπεῖν αὐτοὺς διὰ νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἢ τοῦτο,

343c ὅθεν αὐτοὶ ὠφελήσονται.

**Gerechtigkeit nützt immer dem anderen.**

καὶ οὕτω πόρρω εἶ περί τε τοῦ

δικαίου καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀδίκου τε καὶ ἀδικίας, ὥστε

ἀγνοεῖς, ὅτι ἡ μὲν δικαιοσύνη καὶ τὸ δίκαιον ἀλλότριον ἀγαθὸν

τῷ ὄντι, τοῦ κρείττονός τε καὶ ἄρχοντος συμφέρον, οἰκεία δὲ

5 τοῦ πειθομένου τε καὶ ὑπηρετοῦντος βλάβη, ἡ δὲ ἀδικία

τοὐναντίον, καὶ ἄρχει τῶν ὡς ἀληθῶς εὐηθικῶν τε καὶ

δικαίων, οἱ δ' ἀρχόμενοι ποιοῦσιν τὸ ἐκείνου συμφέρον

κρείττονος ὄντος, καὶ εὐδαίμονα ἐκεῖνον ποιοῦσιν ὑπηρε-

343d τοῦντες αὐτῷ, ἑαυτοὺς δὲ οὐδ' ὁπωστιοῦν.

**Der Gerechte ist dem Ungerechten gegenüber immer im Nachteil.**

σκοπεῖσθαι δέ,

ὦ εὐηθέστατε Σώκρατες, οὑτωσὶ χρή, ὅτι δίκαιος ἀνὴρ ἀδίκου

πανταχοῦ ἔλαττον ἔχει. πρῶτον μὲν ἐν τοῖς πρὸς ἀλλήλους

συμβολαίοις, ὅπου ἂν ὁ τοιοῦτος τῷ τοιούτῳ κοινωνήσῃ,

5 οὐδαμοῦ ἂν εὕροις ἐν τῇ διαλύσει τῆς κοινωνίας πλέον

ἔχοντα τὸν δίκαιον τοῦ ἀδίκου, ἀλλ' ἔλαττον· ἔπειτα ἐν τοῖς

πρὸς τὴν πόλιν, ὅταν τέ τινες εἰσφοραὶ ὦσιν, ὁ μὲν δίκαιος

ἀπὸ τῶν ἴσων πλέον εἰσφέρει, ὁ δ' ἔλαττον, ὅταν τε λήψεις,

343e ὁ μὲν οὐδέν, ὁ δὲ πολλὰ κερδαίνει. καὶ γὰρ, ὅταν ἀρχήν

τινα ἄρχῃ ἑκάτερος, τῷ μὲν δικαίῳ ὑπάρχει, καὶ εἰ μηδεμία

ἄλλη ζημία, τά γε οἰκεῖα δι' ἀμέλειαν μοχθηροτέρως ἔχειν,

ἐκ δὲ τοῦ δημοσίου μηδὲν ὠφελεῖσθαι διὰ τὸ δίκαιον εἶναι,

5 πρὸς δὲ τούτοις ἀπεχθέσθαι τοῖς τε οἰκείοις καὶ τοῖς γνωρί-

μοις, ὅταν μηδὲν ἐθέλῃ αὐτοῖς ὑπηρετεῖν παρὰ τὸ δίκαιον·

τῷ δὲ ἀδίκῳ πάντα τούτων τἀναντία ὑπάρχει. λέγω γὰρ,

344a ὅνπερ νυνδὴ ἔλεγον, τὸν μεγάλα δυνάμενον πλεονεκτεῖν·

τοῦτον οὖν σκόπει, εἴπερ βούλει κρίνειν, ὅσῳ μᾶλλον

συμφέρει ἰδίᾳ αὑτῷ ἄδικον εἶναι ἢ τὸ δίκαιον.

**Der Tyrann**

πάντων

δὲ ῥᾷστα μαθήσῃ, ἐὰν ἐπὶ τὴν τελεωτάτην ἀδικίαν ἔλθῃς, ἣ

5 τὸν μὲν ἀδικήσαντα εὐδαιμονέστατον ποιεῖ, τοὺς δὲ ἀδικη-

θέντας καὶ ἀδικῆσαι οὐκ ἂν ἐθέλοντας ἀθλιωτάτους. ἔστιν δὲ

τοῦτο τυραννίς, ἣ οὐ κατὰ σμικρὸν τἀλλότρια καὶ λάθρᾳ καὶ

βίᾳ ἀφαιρεῖται, καὶ ἱερὰ καὶ ὅσια καὶ ἴδια καὶ δημόσια, ἀλλὰ

344b συλλήβδην· ὧν ἐφ' ἑκάστῳ μέρει, ὅταν τις ἀδικήσας μὴ

λάθῃ, ζημιοῦταί τε καὶ ὀνείδη ἔχει τὰ μέγιστα – καὶ γὰρ

,ἱερόσυλοι’ καὶ ,ἀνδραποδισταὶ’ καὶ ,τοιχωρύχοι’ καὶ ,ἀποστερηταὶ’

καὶ ,κλέπται’ οἱ κατὰ μέρη ἀδικοῦντες τῶν τοιούτων κακουρ-

5 γημάτων καλοῦνται – ἐπειδὰν δέ τις πρὸς τοῖς τῶν πολιτῶν

χρήμασιν καὶ αὐτοὺς ἀνδραποδισάμενος δουλώσηται, ἀντὶ

τούτων τῶν αἰσχρῶν ὀνομάτων 'εὐδαίμονες' καὶ 'μακάριοι'

344c κέκληνται, οὐ μόνον ὑπὸ τῶν πολιτῶν, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῶν

ἄλλων, ὅσοι ἂν πύθωνται αὐτὸν τὴν ὅλην ἀδικίαν ἠδικηκότα·

οὐ γὰρ τὸ ποιεῖν τὰ ἄδικα ἀλλὰ τὸ πάσχειν φοβούμενοι

ὀνειδίζουσιν οἱ ὀνειδίζοντες τὴν ἀδικίαν.

**Die totale Ungerechtigkeit des Tyrannen bedeutet Stärke und Freiheit.**

οὕτως, ὦ Σώκρατες,

5 καὶ ἰσχυρότερον καὶ ἐλευθεριώτερον καὶ δεσποτικώτερον ἀδι-

κία δικαιοσύνης ἐστὶν ἱκανῶς γιγνομένη, καὶ ὅπερ ἐξ ἀρχῆς

ἔλεγον, τὸ μὲν τοῦ κρείττονος συμφέρον τὸ δίκαιον τυγχάνει

ὄν, τὸ δ' ἄδικον ἑαυτῷ λυσιτελοῦν τε καὶ συμφέρον.“

344d Ταῦτα εἰπὼν ὁ Θρασύμαχος ἐν νῷ εἶχεν ἀπιέναι, ὥσπερ

βαλανεὺς ἡμῶν καταντλήσας κατὰ τῶν ὤτων ἁθρόον καὶ

πολὺν τὸν λόγον· οὐ μὴν εἴασάν γε αὐτὸν οἱ παρόντες,

ἀλλ' ἠνάγκασαν ὑπομεῖναί τε καὶ παρασχεῖν τῶν εἰρημένων

5 λόγον.

- Stellen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Kallikles (Text 9-11) und Thrasymachos zusammen.

- Welcher von beiden ist Ihrer Meinung nach der überzeugendere Gegenspieler für Sokrates?

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 14** | **Gute herrschen, um nicht von Schlechteren beherrscht zu werden.** | ***Politeia*** |

Οὐκ οἶσθα, ὅτι τὸ φιλότιμόν τε καὶ φιλάργυρον εἶναι ὄνειδος

λέγεταί τε καὶ ἔστιν;

Ἔγωγε, ἔφη.

b5 Διὰ ταῦτα τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, οὔτε χρημάτων ἕνεκα ἐθέ-

λουσιν ἄρχειν οἱ ἀγαθοὶ οὔτε τιμῆς· οὔτε γὰρ φανερῶς

πραττόμενοι τῆς ἀρχῆς ἕνεκα μισθὸν ‚μισθωτοὶ‘ βούλονται

κεκλῆσθαι, οὔτε λάθρᾳ αὐτοὶ ἐκ τῆς ἀρχῆς λαμβάνοντες

‚κλέπται‘. οὐδ' αὖ τιμῆς ἕνεκα· οὐ γάρ εἰσι φιλότιμοι. δεῖ δὴ

347c αὐτοῖς ἀνάγκην προσεῖναι καὶ ζημίαν, εἰ μέλλουσιν ἐθέ-

λειν ἄρχειν – ὅθεν κινδυνεύει τὸ ἑκόντα ἐπὶ τὸ ἄρχειν ἰέναι

ἀλλὰ μὴ ἀνάγκην περιμένειν αἰσχρὸν νενομίσθαι – τῆς δὲ

ζημίας μεγίστη τὸ ὑπὸ πονηροτέρου ἄρχεσθαι, ἐὰν μὴ αὐτὸς

c5 ἐθέλῃ ἄρχειν· ἣν δείσαντές μοι φαίνονται ἄρχειν, ὅταν

ἄρχωσιν, οἱ ἐπιεικεῖς, καὶ τότε ἔρχονται ἐπὶ τὸ ἄρχειν οὐχ

ὡς ἐπ' ἀγαθόν τι ἰόντες οὐδ' ὡς εὐπαθήσοντες ἐν αὐτῷ, ἀλλ'

347d ὡς ἐπ' ἀναγκαῖον καὶ οὐκ ἔχοντες ἑαυτῶν βελτίοσιν ἐπι-

τρέψαι οὐδὲ ὁμοίοις. ἐπεὶ κινδυνεύει πόλις ἀνδρῶν ἀγα-

θῶν εἰ γένοιτο, περιμάχητον ἂν εἶναι τὸ μὴ ἄρχειν ὥσπερ

νυνὶ τὸ ἄρχειν, καὶ ἐνταῦθ' ἂν καταφανὲς γενέσθαι, ὅτι τῷ

d5 ὄντι ἀληθινὸς ἄρχων οὐ πέφυκε τὸ αὑτῷ συμφέρον σκοπεῖ-

σθαι, ἀλλὰ τὸ τῷ ἀρχομένῳ· ὥστε πᾶς ἂν ὁ γιγνώσκων τὸ

ὠφελεῖσθαι μᾶλλον ἕλοιτο ὑπ' ἄλλου ἢ ἄλλον ὠφελῶν

πράγματα ἔχειν. τοῦτο μὲν οὖν ἔγωγε οὐδαμῇ συγχωρῶ

347e Θρασυμάχῳ, ὡς τὸ δίκαιόν ἐστιν τὸ τοῦ κρείττονος συμφέρον.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 15** | **Unrecht und Erfolg** | ***Politeia*** |

351b „Πόλιν φαίης ἂν ἄδικον εἶναι καὶ ἄλλας πόλεις ἐπιχειρεῖν

δουλοῦσθαι ἀδίκως καὶ καταδεδουλῶσθαι, πολλὰς δὲ καὶ

ὑφ' ἑαυτῇ ἔχειν δουλωσαμένην;“

„Πῶς γὰρ οὔκ;“ ἔφη. „καὶ τοῦτό γε ἡ ἀρίστη μάλιστα

5 ποιήσει καὶ τελεώτατα οὖσα ἄδικος.“

„Μανθάνω“, ἔφην, „ὅτι σὸς οὗτος ἦν ὁ λόγος. ἀλλὰ τόδε

περὶ αὐτοῦ σκοπῶ· πότερον ἡ κρείττων γιγνομένη πόλις

πόλεως ἄνευ δικαιοσύνης τὴν δύναμιν ταύτην ἕξει, ἢ ἀνάγκη

αὐτῇ μετὰ δικαιοσύνης;“

351c „Εἰ μέν“, ἔφη, „ὡς σὺ ἄρτι ἔλεγες ἔχει – ἡ δικαιοσύνη

σοφία – μετὰ δικαιοσύνης· εἰ δ' ὡς ἐγὼ ἔλεγον, μετὰ

ἀδικίας.“

„Πάνυ ἄγαμαι“, ἦν δ' ἐγώ, „ὦ Θρασύμαχε, ὅτι οὐκ ἐπινεύεις

5 μόνον καὶ ἀνανεύεις, ἀλλὰ καὶ ἀποκρίνῃ πάνυ καλῶς.“

„Σοὶ γάρ, ἔφη, χαρίζομαι.“

**Untereinander begangenes Unrecht führt zur Schwächung von Gruppen.**

„Εὖ γε σὺ ποιῶν· ἀλλὰ δὴ καὶ τόδε μοι χάρισαι καὶ λέγε·

δοκεῖς ἂν ἢ πόλιν ἢ στρατόπεδον ἢ λῃστὰς ἢ κλέπτας ἢ

ἄλλο τι ἔθνος, ὅσα κοινῇ ἐπί τι ἔρχεται ἀδίκως, πρᾶξαι ἄν

10 τι δύνασθαι, εἰ ἀδικοῖεν ἀλλήλους;“

351d „Οὐ δῆτα“, ἦ δ' ὅς.

„Τί δ' εἰ μὴ ἀδικοῖεν; οὐ μᾶλλον;“

„Πάνυ γε.“

„Στάσεις γάρ που“, ὦ Θρασύμαχε, „ἥ γε ἀδικία καὶ μίση

5 καὶ μάχας ἐν ἀλλήλοις παρέχει, ἡ δὲ δικαιοσύνη ὁμόνοιαν

καὶ φιλίαν· ἦ γάρ;“

„Ἔστω“, ἦ δ' ὅς, „ἵνα σοι μὴ διαφέρωμαι.“

„Ἀλλ' εὖ γε σὺ ποιῶν, ὦ ἄριστε. τόδε δέ μοι λέγε·

ἆρα εἰ τοῦτο ἔργον ἀδικίας, μῖσος ἐμποιεῖν ὅπου ἂν ἐνῇ, οὐ

10 καὶ ἐν ἐλευθέροις τε καὶ δούλοις ἐγγιγνομένη μισεῖν ποιήσει

ἀλλήλους καὶ στασιάζειν καὶ ἀδυνάτους εἶναι κοινῇ μετ'

351e ἀλλήλων πράττειν;“

„Πάνυ γε.“

„Τί δὲ, ἂν ἐν δυοῖν ἐγγένηται; οὐ διοίσονται καὶ μισήσουσιν

καὶ ἐχθροὶ ἔσονται ἀλλήλοις τε καὶ τοῖς δικαίοις;“

5 „Ἔσονται“, ἔφη.

**Was für Gruppen gilt, gilt auch für einen Einzelnen: Unrecht im Menschen führt zum Widerstreit mit sich selbst.**

„Ἐὰν δὲ δή, ὦ θαυμάσιε, ἐν ἑνὶ ἐγγένηται ἀδικία, μῶν

μὴ ἀπολεῖ τὴν αὑτῆς δύναμιν, ἢ οὐδὲν ἧττον ἕξει;“

„Μηδὲν ἧττον ἐχέτω“, ἔφη.

„Οὐκοῦν τοιάνδε τινὰ φαίνεται ἔχουσα τὴν δύναμιν, οἵαν, ᾧ

10 ἂν ἐγγένηται, εἴτε πόλει τινὶ εἴτε γένει εἴτε στρατοπέδῳ εἴτε

352a ἄλλῳ ὁτῳοῦν, πρῶτον μὲν ἀδύνατον αὐτὸ ποιεῖν πράττειν μεθ'

αὑτοῦ διὰ τὸ στασιάζειν καὶ διαφέρεσθαι, ἔτι δ' ἐχθρὸν εἶναι

ἑαυτῷ τε καὶ τῷ ἐναντίῳ παντὶ καὶ τῷ δικαίῳ; οὐχ οὕτως;“

„Πάνυ γε.“

5 „Καὶ ἐν ἑνὶ δὴ οἶμαι ἐνοῦσα ταὐτὰ ταῦτα ποιήσει, ἅπερ

πέφυκεν ἐργάζεσθαι· πρῶτον μὲν ἀδύνατον αὐτὸν πράττειν

ποιήσει στασιάζοντα καὶ οὐχ ὁμονοοῦντα αὐτὸν ἑαυτῷ,

ἔπειτα ἐχθρὸν καὶ ἑαυτῷ καὶ τοῖς δικαίοις· ἦ γάρ;“

„Ναί.“

10 „Δίκαιοι δέ γ' εἰσίν, ὦ φίλε, καὶ οἱ θεοί;“

„Ἔστω“, ἔφη.

352b „Καὶ θεοῖς ἄρα ἐχθρὸς ἔσται ὁ ἄδικος, ὦ Θρασύμαχε, ὁ

δὲ δίκαιος φίλος.“

„Εὐωχοῦ τοῦ λόγου“, ἔφη, „θαρρῶν·“

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Text 16** | **Gerechtigkeit und Glück** | ***Politeia*** |

„Ἴθι δή, μετὰ ταῦτα τόδε σκέψαι. ψυχῆς ἔστιν τι ἔργον,

ὃ ἄλλῳ τῶν ὄντων οὐδ' ἂν ἑνὶ πράξαις, οἷον τὸ τοιόνδε· τὸ

353d5 ἐπιμελεῖσθαι καὶ ἄρχειν καὶ βουλεύεσθαι καὶ τὰ τοιαῦτα

πάντα, ἔσθ', ὅτῳ ἄλλῳ ἢ ψυχῇ δικαίως ἂν αὐτὰ ἀποδοῖμεν

καὶ φαῖμεν ἴδια ἐκείνου εἶναι;“

„Οὐδενὶ ἄλλῳ.“

„Τί δ' αὖ τὸ ζῆν; οὐ ψυχῆς φήσομεν ἔργον εἶναι;“

10 „Μάλιστά γ'“, ἔφη.

„Οὐκοῦν καὶ ἀρετήν φαμέν τινα ψυχῆς εἶναι;“

„Φαμέν.“

353e „Ἆρ' οὖν ποτε, ὦ Θρασύμαχε, ψυχὴ τὰ αὑτῆς ἔργα εὖ

ἀπεργάσεται στερομένη τῆς οἰκείας ἀρετῆς, ἢ ἀδύνατον;“

„Ἀδύνατον.“

„Ἀνάγκη ἄρα κακῇ ψυχῇ κακῶς ἄρχειν καὶ ἐπιμελεῖσθαι,

5 τῇ δὲ ἀγαθῇ πάντα ταῦτα εὖ πράττειν.“

„Ἀνάγκη.“

„Οὐκοῦν ἀρετήν γε συνεχωρήσαμεν ψυχῆς εἶναι δικαιο-

σύνην, κακίαν δὲ ἀδικίαν;“

„Συνεχωρήσαμεν γάρ.“

10 „Ἡ μὲν ἄρα δικαία ψυχὴ καὶ ὁ δίκαιος ἀνὴρ εὖ βιώσεται,

κακῶς δὲ ὁ ἄδικος.“

„Φαίνεται“, ἔφη, „κατὰ τὸν σὸν λόγον.“

354a „Ἀλλὰ μὴν ὅ γε εὖ ζῶν μακάριός τε καὶ εὐδαίμων, ὁ δὲ μὴ

τἀναντία.“

„Πῶς γὰρ οὔ;“

„Ὁ μὲν δίκαιος ἄρα εὐδαίμων, ὁ δ' ἄδικος ἄθλιος.“

5 „Ἔστω“, ἔφη.

„Ἀλλὰ μὴν ἄθλιόν γε εἶναι οὐ λυσιτελεῖ, εὐδαίμονα δέ.“

„Πῶς γὰρ οὔ;“

„Οὐδέποτ' ἄρα, ὦ μακάριε Θρασύμαχε, λυσιτελέστερον

ἀδικία δικαιοσύνης.“

- Der Begriff εὐδαιμονία wird im Deutschen als Glück wiedergegeben, weil es einen geeigneteren Einzelbegriff im Deutschen nicht gibt. Versuchen Sie ihn zu definieren.

- Nach Thomas von Aquin (und andere Denker sind sich hierin mit ihm grundsätzlich einig) gilt:

„*Die Gerechtigkeit hat gegenüber den anderen Tugenden das Eigentümliche, dass sie den Menschen in den Dingen ordnet, die den anderen angehen.“*

Erläutern Sie im Unterschied zu dieser Aussage den für Platon besonderen Zusammenhang zwischen der Gerechtigkeit und der Eudaimonie des Einzelnen.

- Stellen Sie dar, was für Platon εὖ ζῆν und τὸ εὖ ζῆν περὶ πλείστου ποιεῖν bedeutet.